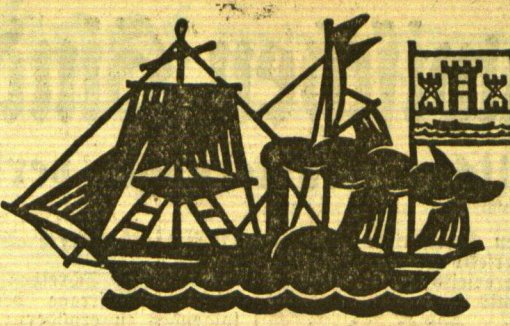


Erkenn: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.-
Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae
monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erklärungen von Briefvorschritten 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Blätter kann nicht übernommen werden.

# Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 278

Memel, Sonnabend, den 26. November 1932

84. Jahrgang

## Die Verhandlungen mit Hitler gescheitert

Der Reichspräsident lehnt Hitlers Vorschlag ab — Hindenburg glaubt, es vor dem deutschen Volke nicht verantworten zu können... Neue Verhandlungen mit den Parteien — Kampfansage Hitlers

### Wird Papen mit der Neubildung eines Präsidialkabinetts beauftragt werden?

Berlin, 25. November

Die Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Führer der N.S.D.A.P. Adolf Hitler, die nach dem Rücktritt des Kabinetts Papen am Donnerstag, dem 17. November, mit stärkster Intensität betrieben worden sind, und die die Lösung der schweren innerpolitischen Krise in Deutschland bringen sollten, sind völlig gescheitert.

Bekanntlich hat Hitler in seinem Schreiben vom 23. November es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen soll.

Reichspräsident von Hindenburg hat diesen Vorschlag abgelehnt. Diese Absage ist Hitler am gestrigen Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, schriftlich zugestellt worden, auch dieses Schreiben ist, wie üblich, vom Staatssekretär Meißner unterzeichnet worden. In dem Schreiben wird ausgeführt, daß Hindenburg glaube, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und daß er befürchten müsse, daß ein von Hitler geführtes Präsidialkabinetts sich zwangsläufig zu einer Partei-diktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben, der Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Hitler hat umgehend den Absagebrief des Reichspräsidenten mit einem zwei Seiten langen Schreiben beantwortet.

#### Hindenburg empfängt Kaas

wb Berlin, 25. November.

Reichspräsident von Hindenburg hat gestern nachmittags den Führer des Zentrums, Prälat Kaas, zu einer Aussprache über die Frage der Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag empfangen; die Besprechung wird heute nachmittags fortgesetzt werden.

Die Abgeordneten Eugenbergs (deutschnational), Dingeldeys (Deutsche Volkspartei) und Schäffer (Bayerische Volkspartei) sind zur Entlastung des Reichspräsidenten vom Staatssekretär Dr. Meißner über den Stand der Dinge unterrichtet worden.

#### Was wird werden?

cnb Berlin, 25. November.

Der wichtigste der Parteiführerempfangs des gestrigen Tages war naturgemäß die Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Prälaten Kaas als dem Führer der nach den Nationalsozialisten größten Reichstagsfraktion, die für die Möglichkeiten einer parlamentarischen Mehrheitsbildung in erster Linie in Frage kommt. Es ist deshalb auch anzunehmen,

daß der Reichspräsident den Prälaten Kaas gefragt hat, ob er noch irgend welche Möglichkeiten zu einer Mehrheitsbildung sieht.

Daß Prälat Kaas diese Frage nicht absolut verneint

hat, geht schon daraus hervor, daß er heute nachmittags erneut vom Reichspräsidenten empfangen

werden wird. Inzwischen dürfte er sich mit seinen Parteifreunden und auch mit den übrigen in Frage kommenden Parteiführern in Verbindung setzen, um festzustellen, ob vielleicht von der Seite des Zentrums her noch eine Mehrheitsbildung möglich ist. Auch in führenden Kreisen des Zentrums wird bedauert, daß Adolf Hitler über den formalen die sachlichen Möglichkeiten der Mehrheitsbildung nicht ausgeführt hat; diese Aufgabe fällt nun dem Prälaten Kaas zu. Nachdem der Standpunkt Hitlers jetzt genau bekannt ist und die politische Situation durch den Ausgang der Verhandlungen mit ihm ohnehin wieder eine Versärfung erfahren hat, werden die Aussichten einer Mehrheitsbildung unter führender Mitwirkung des Zentrums in politischen Kreisen natürlich

keineswegs sehr hoffnungsvoll

beurteilt. Umso mehr zeigt der Empfang des Prälaten Kaas, wie ernst der Reichspräsident bemüht ist, auch die letzten Möglichkeiten einer parlamentarischen Lösung durchzuprüfen.

Die Frage, was werden wird, wenn diese Bemühungen negativ ausgehen, ist vorläufig nur Kombinationsstoff. In politischen Kreisen rechnet man für diesen Fall in erster Linie mit der Wiederkehr eines umgebildeten Kabinetts unter Führung des bisherigen Reichstanzlers. Man kann aber nur die Entscheidung des Reichspräsidenten abwarten, die voraussichtlich noch für Ende der Woche zu erwarten ist.

## „Die Rückkehr Papens untragbar!“

Von unserem Berliner Mitarbeiter Dr. Bahr

Berlin, 25. November.

Die Etappe Hitlers ist beendet oder, wenn man an den 18. August sich erinnert, zum zweiten Mal beendet. Der Versuch, mit Hilfe der Nationalsozialisten oder unter bestimmten Vorbehalten unter Hitlers Leitung ein neues Reichskabinetts zu bilden, ist nach einwöchigen Verhandlungen in einem unauflösbaren Hin und Her von Briefen und Memoranden gescheitert, ebenso die Bemühungen Hindenburgs, zu einer Lösung der Krise zu kommen.

Der Reichspräsident hat gestern zunächst den Prälaten Kaas empfangen, während die Führer der Deutschnationalen, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei beim Staatssekretär Meißner waren. In dem amtlichen Kommuniqué heißt es, daß die Unterredung Hindenburgs mit Kaas die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag ergeben hat. Doch dürfte diese Unterredung nach der Situation, die sich aus der Kampfansage Hitlers ergeben hat,

nur mehr eine akademische Bedeutung

haben. Immerhin wird aber Herr Kaas heute nachmittags von neuem beim Reichspräsidenten erscheinen und es verlaute, daß er noch mal mit den verschiedenen Parteien, und zwar auch mit den Nationalsozialisten, Fühlung nehmen wolle. Diese Unterredung wird — darüber ist man jedenfalls sich einig — ohne Ergebnis bleiben. Der Reichspräsident wird feststellen müssen, daß alle Versuche, über eine Mehrheit des Reichstages zu einem neuen Kabinetts zu gelangen, erfolglos bleiben, und dann

— man rechnet damit, daß das am Sonnabend geschehen wird — seine Entscheidung zur Bewältigung der Krise ohne parlamentarische Grundlage treffen. Es scheint nun, daß Hindenburg an der Person des Reichstanzlers v. Papen festzuhalten beabsichtigt und am Sonnabend von neuem die Bildung einer Regierung von ihm fordern wird. Sollte es dazu kommen, so wird nach unserer Erkenntnis Herr v. Papen sich ein mehrtägige Bedenkzeit erbitten.

Man möchte allerdings annehmen, daß Herr Kaas in seiner bevorstehenden Unterredung mit Hindenburg, auch Herr Schäffer von der Bayerischen Volkspartei, und vielleicht nicht sie allein, den Reichspräsidenten davon zu überzeugen versuchen werden, daß die

#### Rückkehr Papens untragbar

set, daß auch für das von dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei geforderte Kabinetts mit Präsidialcharakter eine breitere Basis geschaffen werden wird. Erhält man keine Mehrheit, so ist es doch gut und vielleicht sogar notwendig, wenigstens eine geschlossene und auch zahlenmäßig nicht unbedeutende bürgerliche Front hinter die vom Vertrauten Hindenburgs getragene Regierung zu scharren. Dennoch bestehe auch die Möglichkeit, daß der Reichspräsident seine Meinung ändere. Ebenfalls wird man in aller Deutlichkeit feststellen müssen, daß eine erneute Kanzlerkandidatur des Herrn v. Papen keine sonderliche Lösung darstellen dürfte. Ein Präsidialkabinetts, gut und schlecht, doch würde

## Eine Salzheldfabrik in Warschau ausgehoben / Zeit gerammer Zeit tätig — Ein Zwiller „verkauft“ die Falschstücke — 170 Festnahmen

wb Warschau, 25. November. Die Polizei hat gestern eine regelrechte Falschmünzfabrik ausgehoben, die bereits seit geraumer Zeit ganz Warschau mit falschen Ein-, Zwei-, Fünf- und Zehn-Platzstücken überschwemmt. Ein Zwiller verkaufte die Falschstücke mit 30 Prozent „Rabatt“. Von 170 festgenommenen Personen wurden 90 in Haft behalten.

schleuniger vorankommt. Von den eingeschlossenen wurden Klopfzeichen nicht mehr gehört.

#### Eine Lokomotive entgleist — zwanzig Verletzte

wb Leipzig, 25. November. Bei der Einfahrt in den Leipziger Hauptbahnhof fuhr Donnerstag nachmittags der D-Zug 30 auf eine elektrische Lokomotive auf. Die Lokomotive entgleiste und neigte sich zur Seite. 20 Personen wurden leicht verletzt, darunter befinden sich acht Personen aus Berlin und seinen Vororten. Der Zugverkehr wurde nur in geringem Maße verzögert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

#### Der Amoklauf des Philippino

wb Seattle, 25. November. Eine Philippine lief in den Straßen der Stadt Amok und tötete eine große Anzahl Passanten nieder. Insgesamt wurden sechs Personen getötet und etwa zwölf verwundet, bevor der Halende ergriffen und kampfunfähig gemacht werden konnte.

dieses wohl nur dann, insbesondere bei dem bevorstehenden schweren Winter, lebensfähig sich erweisen können,

wenn Hindenburg zum Teil wenigstens neuen Männern sein Vertrauen schenkt.

Das ist auch die fast einmütige Meinung der Berliner Presse. Selbst Blätter Eugenbergs halten nicht mehr unbedingt an der Person Papens fest. Der Reichspräsident habe, wie wir hören, die Absicht, bevor er die endgültige Entscheidung trifft, auch noch die Führer der Sozialdemokratie zu empfangen und ihre Auffassung zur politischen Lage zur Kenntnis zu nehmen.

Viel beachtet wird im übrigen die Tatsache, daß gestern nach dem Scheitern der Verhandlungen eine Unterredung zwischen Adolf Hitler und Geheimrat Eugenbergs stattgefunden hat, über deren Ergebnis sich allerdings von keiner der beteiligten Seiten bisher irgendwelche Mitteilungen gemacht worden.

#### „Man hat nur das Kabinetts Papen retten wollen!“

cnb Berlin, 25. November.

Der Führer der N.S.D.A.P., Adolf Hitler, bleibt vorläufig in Berlin. Der Zeitpunkt seiner Abreise nach München ist noch nicht festgesetzt.

Hitler hat in der nationalsozialistischen Presse einen Aufruf veröffentlicht, in dem er nach einer längeren Kritik am Kabinetts Papen erklärt,

man habe ihn — Hitler — zwar nach Berlin gerufen, um an der Behebung einer Regierungskrise mitzuwirken, habe aber dabei doch nur das Kabinetts Papen retten und ihm — Hitler — einen zweiten 18. August bereiten wollen.

Obwohl der ihm übertragene Auftrag durch die daran geknüpften Bedingungen von vornherein unmöglich gemacht worden sei, habe er sich angesichts der Not des Volkes entschlossen, ein Angebot zu machen, das zugleich für die inneren Absichten aller hätte klärend sein können. Das Angebot sei abgelehnt worden; er glaube, daß schon damit „der Wille der Ratgeber des Reichspräsidenten erfüllt“ scheine.

Was er — Hitler — am Abend des Wahltages schon erklärt habe, wiederhole er hiermit: „Dieses System muß in Deutschland niedergebrosen werden, wenn nicht die deutsche Nation an ihm zerbricht!“ Der Aufruf schließt mit der Erklärung, daß der Kampf weitergeführt werde mit der Zuversicht, daß die N.S.D.A.P. Sieger bleibe.

#### Ein neues litauisches Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten

88. Kaunas, 25. November. Nach einer zwichen Litauen und den Vereinigten Staaten von Amerika getroffenen Vereinbarung wird der Termin für die Rückzahlung der Schuld Litauens an Amerika in Höhe von 224 545 Dollar, die ab Juli 1931 bis zum 30. Juli 1932 abbezahlt werden sollten, wiederum auf zehn Jahre verlängert. Die Tilgung dieser Schuld nebst 4 Prozent Zinsen wird in gleichen jährlichen Raten erfolgen und zwar vom Juli 1933 ab bis zum 30. Juni 1943.

#### Citron wird ausgeliefert

88. Kaunas, 25. November. Die litauische Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die dem estländischen Großindustriellen Citron zur Last gelegten Verbrechen sich nicht auf Litauen erstrecken und seiner Auslieferung auf Estland somit nichts mehr im Wege steht. Die zuständigen litauischen Behörden haben beschlossen, dem estländischen Antrag auf Auslieferung stattzugeben; der Zeitpunkt der Auslieferung ist aber noch nicht bekannt. Ueber das Verfahren bei der Auslieferung schweben noch Besprechungen zwischen der litauischen Kriminalpolizei und den in Kaunas weilenden Beamten der estländischen Kriminalpolizei.

# Der Briefwechsel zwischen Hindenburg und Hitler

## Von weiteren schriftlichen oder mündlichen Erörterungen verspricht sich Hindenburg keinen Erfolg

wtb. Berlin, 25. November.

Die Einzelheiten der Verhandlungen der letzten Tage zwischen Hindenburg und Hitler ergeben sich aus folgendem Schriftwechsel, der im Laufe des gestern Tages im Wortlaut veröffentlicht worden ist:

### In der ersten Unterredung

die am Sonnabend, dem 19. November, zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Führer der N. S. D. A. P. Adolf Hitler stattfand, erklärte Herr Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an

dessen Spitze er selbst

stände. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Basis finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz im Reichstag bekommen werde. Daher fühlte sich der Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung zu versuchen.

### Der Auftrag

Bei seiner zweiten Besprechung am Montag, dem 21. November, vormittags, übergab der Reichspräsident Adolf Hitler die folgende formulierte Erklärung:

„Sie wissen, daß ich den Gedanken eines Präsidialkabinetts vertritt. Ich verleihe unter einem



Reichspräsident von Hindenburg

der nach den ergebnislosen Verhandlungen mit Hitler von neuem mit den Parteiführern an der Lösung der Kabinettskrise arbeitet.

Präsidialkabinett ein Kabinett, das nicht von einem Parteiführer, sondern von einem überparteilichen Manne geführt wird, und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine

Mehrheit im Reichstag

hat. Deshalb erlaube ich Sie als den Führer der stärksten Partei festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen Sie für eine von Ihnen geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit festem, einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag haben würden. — Ich bitte Sie um Ihre Antwort bis Donnerstagabend.“

### Die Vorbehalte Hindenburgs

Auf Anfrage von Hitler stellte der Reichspräsident folgende Voraussetzungen fest für eine Regierungs- und Mehrheitsbildung, die er Hitler schriftlich formuliert übergab:

1. Sachlich: Festlegung eines Wirtschaftsprogramms; keine Wiederkehr des Dualismus Reich und Preußen; keine Einschränkung des Artikels 48. 2. Persönlich: behalte ich mir die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor. Die Besetzung des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist in Wahrung meiner verfassungsmäßigen Rechte als völkerrechtlicher Vertreter des Reiches und Oberbefehlshaber des Reichsheeres Sache meiner persönlichen Entscheidung.“

Hitler nahm diese beiden Schriftstücke entgegen mit der Erklärung, seine Antwort dem Reichspräsidenten schriftlich übermitteln zu wollen.

### Hitlers Rückfragen

In einem Schreiben an den Staatssekretär Dr. Meißner vom gleichen Tage — also Montag, dem 21. November — stellte Herr Hitler einige Rückfragen. Das Schreiben, an Staatssekretär Meißner gerichtet, hatte folgenden Wortlaut:

„Erstakt von der großen Verantwortung in dieser schweren Zeit habe ich eine gründliche Durchprüfung des mir heute vom Herrn Reichspräsidenten zugesetzten Auftrages vorgenommen. Nach eingehenden Aussprachen mit führenden Männern meiner Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens bin ich dabei zunächst zu folgendem Ergebnis gekommen:

Ein Vergleich der beiden Schriftstücke des mir gewordenen Auftrages einerseits und der vorausgesetzten Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mir

unlösbar erscheinenden Widerspruch

Ehe ich dazu Stellung nehme und davon meine endgültige Entscheidung abhängig mache, darf ich Sie, Herr Staatssekretär, bitten, die Ansicht des Herrn Reichspräsidenten festzustellen und mir mitzuteilen, welche Regierungsform der Herr Reichspräsident wünscht und in diesem Falle im Auge hat. Schwebt ihm ein Präsidialkabinett vor unter Sicherstellung der verfassungsmäßig nötigen parlamentarischen Tolerierung oder will Er ein parlamentarisches Kabinett mit Vorbehalten und Einschränkungen der mir bekanntgegebenen Art, die ihrem ganzen Wesen nach nur von einer autoritären Staatsführung eingehalten und damit versprochen werden können. Sie werden, Herr Staatssekretär, bei einem kritischen Vergleich der beiden Dokumente unter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Voraussetzungen, der verfassungsmäßigen Stellung und damit Verantwortung einer parlamentarischen Regierung die Wichtigkeit dieser grundsätzlichen Klärung von selbst erkennen. Hinzufügen möchte ich noch, daß Herr Reichskanzler Brüning, der einer der parteipolitischen Führer des Zentrums war und geblieben ist, den noch in seinem am 21. November im Reichstag gehaltenen Vortrag über sein Kabinett Präsidialkanzler wurde. Ich selbst habe mich

niemals als „Parteiführer“ gefühlt,

sondern einfach als Führer, und nur um Deutschland vom Druck des Marxismus zu erlösen, gründete und organisierte ich eine Bewegung, die weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus lebt und wirksam wird. Daß wir in die Parlamente gingen, hat seinen Grund nur in der Verfassung, die uns zwang, diesen legalen Weg zu beschreiten. Ich selbst aber habe mich bemüht von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten. Der Unterschied zwischen meiner und der Auffassung des Kabinetts Papen über die Möglichkeit einer autoritären Staatsführung liegt nur darin, daß ich gerade bei dieser Voraussetzung, daß sie eine Bevölkerung im Volke besitzt“

## Rückäußerung und Vorschlag

Auf dieses Schreiben antwortete Adolf Hitler am 23. November u. a. folgendes:

Die Behauptung, daß das Präsidialkabinett überparteilich sein könnte als ein parlamentarisches, widerlegt sich 1. aus der Art des Werdens eines solchen Kabinetts und 2. aus der Begrenzung seiner Arbeitsfähigkeit sowohl als auch aus der dabei angewandten Methode. Wenn ein Präsidialkabinett mit dem Artikel 48 zu regieren gezwungen ist, dann benötigt es die nachträgliche Billigung einer parlamentarischen Mehrheit. Damit ist es

genau so abhängig

von einer Parteienmehrheit, wie auch das parlamentarische Kabinett. Damit muß der ein solches Kabinett führende Staatsmann genau so das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages entweder besitzen oder erobern, als er selbstverständlich das Vertrauen des Reichspräsidenten benötigt.

Ob ein Regierungsprogramm parteilich oder überparteilich erscheint, spielt keine Rolle. Wesentlich hingegen ist, daß es richtig ist und daß es zum Erfolge führt. Ich protestiere dagegen, daß ein so richtiges Programm etwa deshalb nicht durchgeführt werden könnte, weil es Eigentum und Gedanken einer Partei ist und mithin von einer Präsidialregierung, die überparteilichen Charakter besitzen müßte, abzulehnen sei.

Ich habe die Ueberzeugung vertreten, daß es mir — unter der Voraussetzung des Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten — am ehesten gelingen wird, eine Katastrophe zu vermeiden, weil ich immerhin Zweidrittel der zur Tolerierung nötigen Zahl von Abgeordneten schon in meiner Partei allein befinden.

Sie teilen mir mit, daß der Herr Reichspräsident nunmehr eine hundertprozentig parlamentarische Lösung wünsche. Diese Aufgabe

kann überhaupt nicht gelöst werden,

wenn die Stellung dieses Auftrages mit Bedingungen verbunden ist, die die Lösung an sich verhindern. Wenn Sie nun erklären, nach der bisher von dem Herrn Reichspräsidenten und seinem Amtsvorgänger geübten Staatspraxis seien jedem Kabinett

nach wie vor

dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Feldmarschall des Weltkrieges die nationalsozialistische Bewegung mit dem Glauben, der Kraft und der Hoffnung der deutschen Jugend zur Verfügung stellen.

Ich schlage daher unter vollständiger Umgehung aller immer nur verwirrenden Begriffe folgenden positiven Weg vor:

1. Der Herr Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die beabsichtigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.

2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Herrn Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.

3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Herrn Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir bekannten persönlichen Vertrauensmann General v. Schleicher, für das Reichsfinanzministerium Freiherrn v. Neurath vorschlagen.

4. Der Herr Reichspräsident ernennt mich darauf zum Reichskanzler und bestätigt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.

5. Der Herr Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichskanzlern nie verweigert worden sind.

6. Ich verspreche, daß ich unter vollem Einfluß meiner Person und meiner Bewegung mich an f-

### Präsidialkabinett — Mehrheitsregierung

„Auf Ihr Schreiben vom Montag beehre ich mich im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern:

Der Herr Reichspräsident steht den Unterschied zwischen einem Präsidialkabinett und einer parlamentarischen Regierung in folgenden Merkmalen:

1. Das Präsidialkabinett — aus der Not der Zeit und dem Verlangen des Parlaments geboren — wird in der Regel die notwendigen Regierungsmassnahmen ohne vorherige Zustimmung des Parlaments auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft treten lassen. Es bezieht seine Machtvollkommenheiten also in erster Linie vom Reichspräsidenten und braucht die Parlamente im allgemeinen nur zum Sanktionieren oder Tolerieren dieser Massnahmen. Daraus ergibt sich, daß der Führer eines Präsidialkabinetts

nur ein Mann des besonderen Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten sein kann.

2. Das Präsidialkabinett muß überparteilich geführt und zusammengesetzt sein und ein vom Reichspräsidenten ausgehendes, überparteiliches Programm verfolgen. Eine parlamentarische Regierung wird in der Regel von dem Führer einer der für eine Mehrheit, oder Koalitionsbildung in Frage kommenden Parteien und aus Mitgliedern dieser Parteien gebildet und verfolgt im wesentlichen Ziele, auf die der Reichspräsident nur in geringem Maße und nur mittelbaren Einfluß hat. — Hiernach kann ein Parteiführer, noch dazu der Führer einer die Ausschließlichkeit seiner Bewegung fordernden Partei, nicht Führer eines Präsidialkabinetts sein.

3. Reichskanzler Brüning hat bei seiner ersten Verlegung ein ausgesprochenes parlamentarisches, auf die Parteien gestütztes Kabinett gebildet, das sich

erst allmählich zu einer Art Präsidialkabinett ver wandelt

hat, als der Reichstag bei der Gesetzgebung verlagte und Herr Brüning sich das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten in weitestem Maße er-

worben hat. Auf ähnlichem Wege könnte naturgemäß auch eine von Ihnen geführte parlamentarische Regierung im Laufe der Zeit sich zum Präsidialkabinett entwickeln.

4. Das Kabinett Papen war ein reines Präsidialkabinett, das nur zurückgetreten ist, weil es eine Mehrheit im Parlament zur Bekämpfung oder zur Duldung seiner Massnahmen nicht finden konnte. Ein neues Präsidialkabinett wäre also nur dann eine Verbesserung, wenn es diesen Mangel beseitigen könnte und gleichzeitig die Eigenschaften des Kabinetts Papen besäße.

5. Nach diesen Ausführungen kann es sich bei dem Auftrag des Herrn Reichspräsidenten an Sie, sehr verehrter Herr Hitler, nur um die Bildung eines parlamentarischen Mehrheitskabinetts handeln. Der Herr Reichspräsident hat sich zu diesem Versuch entschlossen, nachdem seine Besprechungen mit den Parteiführern die Möglichkeit der Bildung einer Mehrheit im Reichstag für ein von Ihnen geführtes Kabinett ergeben und Sie selbst in der Besprechung am 19. November die Schaffung einer Mehrheit für eine von Ihnen geleitete Regierung und für ein dieser zu erteilendes Ermächtigungsgesetz des Reichstages für aussehlich gehalten haben. Die von dem Herrn Reichspräsidenten Ihnen auf Ihre Frage mitgeteilten Voraussetzungen für eine solche Regierungsbildung stehen mit einer parlamentarischen Lösung nicht in Widerspruch.

Der Herr Reichspräsident hat in Festhaltung der von seinem Amtsvorgänger wie auch von ihm stets ausgeübten Staatspraxis bisher jedem Kabinett gewisse grundsätzliche Forderungen auferlegt; im übrigen haben auch die Besprechungen des Herrn Reichspräsidenten mit den Parteiführern erkennen lassen, daß gegen diese Forderungen grundsätzliche Widersprüche nicht bestehen. Falls indessen eine der Ihnen bekanntgegebenen Voraussetzungen des Herrn Reichspräsidenten für die Regierungsbildung sich als entscheidendes Hindernis zur Erreichung einer sicheren Mehrheit erweisen sollte, so würde das Gegenstand der erbetenen Vertikerkartung über den Erfolg Ihrer Feststellungen sein.“

grundsätzliche Forderungen auferlegt worden, so darf ich Ihnen darauf folgendes erwidern:

1. Noch nie war die Lage Deutschlands innen-, außenpolitisch und insbesondere wirtschaftlich so katastrophal wie heute

und daher noch nie die volle Autorität eines Reichskanzlers nötiger als jetzt und

2. darf ich doch auch darauf hinweisen, daß noch zu keiner Zeit so schwere Eingriffe in das parlamentarische Regierungssystem vorgenommen wurden wie unter dem Präsidialkabinett des Herrn v. Papen, die ich nun nachträglich den Parteien zur parlamentarischen Behandlung, und zwar zur Tolerierung und Billigung vorlegen soll.

Sie schreiben, daß bei den Vorbesprechungen mit den anderen Parteiführern bereits deren Bereitwilligkeit geklärt worden sei, auf diese Vorbehalte einzugehen. Diese Erklärungen liegen jedenfalls nicht schriftlich vor. Aus der Besprechung, die der Reichstagspräsident Goering (vor der Erteilung des Auftrages des Herrn Reichspräsidenten an mich) mit anderen Parteien hatte,

geht das Gegenteil hervor.

Die Zusicherung nun, daß ich im Falle des Scheiterns meiner Verhandlungen dem Herrn Reichspräsidenten ja die Gründe mitteilen könnte, ändert gar nichts an der Tatsache, daß man einfach mit Recht feststellen würde, die Erfüllung eines übernommenen Auftrages sei mir nicht gelungen.

Die Folgerungen, die sich daraus für die nationalsozialistische Bewegung und damit auch für das ganze deutsche Volk ergeben würden, liegen auf der Hand. Ich habe in redlichem Bemühen Auftrag und Bedingungen immer wieder miteinander verglichen, bin aber genau so, wie meine sämtlichen Mitarbeiter, zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Auftrag infolge seines inneren Widerspruchs in sich undurchführbar ist. Ich habe daher davon abgesehen, in diesen Tagen mit einer Partei Fühlung zu nehmen und bitte Sie deshalb, S. Ex., dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten, folgende ehrerbietigste Meldung übermitteln zu wollen:

## Der „positive Weg“ Adolfs Hitlers

Den mir am Montag, dem 21. d. Mts., vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag kann ich infolge seiner inneren Undurchführbarkeit nicht entgegennehmen und lege ihn daher in die Hand des Herrn Reichspräsidenten zurück.

Ansichts der trostlosen Lage unseres Vaterlandes, der immer steigenden Not und der Verpflichtung für jeden einzelnen Deutschen, sein Leben zu tun, damit Volk und Reich nicht im Chaos versinken, möchte ich

nach wie vor

dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Feldmarschall des Weltkrieges die nationalsozialistische Bewegung mit dem Glauben, der Kraft und der Hoffnung der deutschen Jugend zur Verfügung stellen.

Ich schlage daher unter vollständiger Umgehung aller immer nur verwirrenden Begriffe folgenden positiven Weg vor:

1. Der Herr Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die beabsichtigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.

2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Herrn Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.

3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Herrn Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir bekannten persönlichen Vertrauensmann General v. Schleicher, für das Reichsfinanzministerium Freiherrn v. Neurath vorschlagen.

grundsätzliche Forderungen auferlegt worden, so darf ich Ihnen darauf folgendes erwidern:

1. Noch nie war die Lage Deutschlands innen-, außenpolitisch und insbesondere wirtschaftlich so katastrophal wie heute

und daher noch nie die volle Autorität eines Reichskanzlers nötiger als jetzt und

2. darf ich doch auch darauf hinweisen, daß noch zu keiner Zeit so schwere Eingriffe in das parlamentarische Regierungssystem vorgenommen wurden wie unter dem Präsidialkabinett des Herrn v. Papen, die ich nun nachträglich den Parteien zur parlamentarischen Behandlung, und zwar zur Tolerierung und Billigung vorlegen soll.

Sie schreiben, daß bei den Vorbesprechungen mit den anderen Parteiführern bereits deren Bereitwilligkeit geklärt worden sei, auf diese Vorbehalte einzugehen. Diese Erklärungen liegen jedenfalls nicht schriftlich vor. Aus der Besprechung, die der Reichstagspräsident Goering (vor der Erteilung des Auftrages des Herrn Reichspräsidenten an mich) mit anderen Parteien hatte,

geht das Gegenteil hervor.

Die Zusicherung nun, daß ich im Falle des Scheiterns meiner Verhandlungen dem Herrn Reichspräsidenten ja die Gründe mitteilen könnte, ändert gar nichts an der Tatsache, daß man einfach mit Recht feststellen würde, die Erfüllung eines übernommenen Auftrages sei mir nicht gelungen.

Die Folgerungen, die sich daraus für die nationalsozialistische Bewegung und damit auch für das ganze deutsche Volk ergeben würden, liegen auf der Hand. Ich habe in redlichem Bemühen Auftrag und Bedingungen immer wieder miteinander verglichen, bin aber genau so, wie meine sämtlichen Mitarbeiter, zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Auftrag infolge seines inneren Widerspruchs in sich undurchführbar ist. Ich habe daher davon abgesehen, in diesen Tagen mit einer Partei Fühlung zu nehmen und bitte Sie deshalb, S. Ex., dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten, folgende ehrerbietigste Meldung übermitteln zu wollen:



Adolf Hitler

der nach der Ablehnung seines Gegenvorschlages von Seiten des Reichspräsidenten jedem neuen Präsidialkabinett den Kampf angelegt hat.

opfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.“

### Die Absage Hindenburgs

Am 24. November erwiderte Staatssekretär Meißner Herrn Hitler folgendes:

1. Der Herr Reichspräsident nimmt Ihre Antwort zur Kenntnis, daß Sie den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung nicht für aussehlich halten und deshalb den Ihnen erteilten Auftrag zurückgeben. Zu der von Ihnen für diese Ablehnung gegebenen Begründung läßt der Herr Reichspräsident bemerken, daß er gerade nach den Ausführungen der Führer des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, aber auch nach Ihren eigenen Ausführungen in der Besprechung vom 19. November

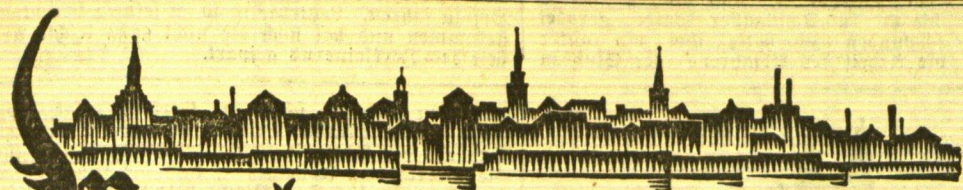
im Gegenteil

annehmen mußte, daß eine Mehrheitsbildung im Reichstag möglich war. Einen „inneren Widerspruch“ in seinem Auftrag vermag der Herr Reichspräsident um so weniger anzuerkennen, als in meinem erläuternden Schreiben vom 22. November ausdrücklich auf die Möglichkeit einer weiteren Rückfrage hingewiesen war, falls eine der von dem Herrn Reichspräsidenten erwähnten Voraussetzungen sich als ein entscheidendes Hindernis bei Ihren Verhandlungen erweisen sollte.

2. Der Herr Reichspräsident dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Hitler, für Ihre Bereitwilligkeit, die Führung eines „Präsidialkabinetts“ zu übernehmen. Der Herr Reichspräsident glaubt aber, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei seine präsidialen Vollmachten zu geben, die immer erneut Ihre Ausschließlichkeit betonen hat und die gegen ihn persönlich wie auch gegenüber den von ihm für notwendig erachteten politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen

überwiegend verneinend eingestellt

war. Der Herr Reichspräsident muß unter diesen Umständen befürchten, daß ein von Ihnen geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Par-



## Memel, 25. November

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Festnahme eines Einbrechers

In der Nacht zum heutigen Freitag hörten zwei Beamte der Memeler Wach- und Schließgesellschaft ein verdächtiges Geräusch in dem Geschäft des Kaufmanns Liebermann in der Marktstraße Nr. 1. Während ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft versuchte, die Tür zum Laden zu öffnen, holte der zweite einen Polizeibeamten. Wohl konnte die Tür aufgeschlossen werden, doch gelang es anfangs nicht, die Tür zu öffnen, da von innen ein Brett vor die Tür gestellt worden war. Erst nach einer Weile nahm die betreffende Person, die in den Laden eingedrungen war, das Hindernis fort. Es wurde festgestellt, daß ein Tischlerlehrling Willy K. aus der Mühlenstraße gewaltsam in den Laden eingedrungen war, um hier einen Diebstahl zu verüben. Der Einbrecher gab an, daß er nur ein Paar Handschuhe stehlen wollte. Bemerkenswert ist, daß K. dieser Tage seine Gesellenprüfung ablegen sollte.

\* **Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft.** Das Direktorium des Memelgebiets gibt bekannt, daß es zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft auch diejenigen Landespolizeiwachmeister ernannt habe, die nicht Inhaber von Landespolizeistationen sind.

\* **Zinsen für gestundetes Holzkaufgeld.** Das Direktorium des Memelgebiets macht bekannt, daß die für gestundetes Holzkaufgeld zu zahlenden Zinsen ab 1. Dezember 1932 betragen: 1. bei Stundungen a) für die ersten drei Monate sechs Prozent, b) darüber hinaus sieben Prozent; 2. bei Verzugs zehn Prozent jährlich.

\* **Abänderung des Wareneinfuhrzolls.** Nach einer Bekanntmachung der Zentralregierung ist der Wareneinfuhrzolltarif wie folgt geändert worden: Paragraph 188. Anmerkung: Für die in Litauen hergestellten Baumwollgewebe, die mit Genehmigung des Finanzministeriums zum Weichen, Bedrucken oder zur Appretur nach dem Auslande ausgeführt sind, werden bei der Wiedereinfuhr 25 Lit je Kilogramm erhoben. Für die gemäß dieser Ordnung bis zu dem Tage dieser Abänderung nach dem Auslande ausgeführten Baumwollgewebe wird bei ihrer Wiedereinfuhr 1 Lit je Kilogramm erhoben. Diese Abänderung ist mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft getreten.

\* **Collegium musicum.** Die Haydn-Fest der Collegium musicum am Sonntag im Städtischen Schauspielhaus bringt, wie uns geschrieben wird, naturgemäß nur Werke von Joseph Haydn. Ein Streichquartett op. 20, Nr. 4, D-Dur, eröffnet das Konzert. Dann folgen zwei Lieder für Sopran, ein Lied und eine Arie aus der „Schöpfung“ für Bariton. Als drittes folgt ein Violinkonzert in G-Dur. Den Beschluß macht eine Folge von vier Symphoniesätzen: Eröffnungssatz und Allegretto aus der Militärsymphonie, Menuett aus Nr. 6 und Schlußsatz aus Nr. 95.

\* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch sind aus zwei Schaufenstern der Firma Gebrüder Openstein in der Libauer Straße Nr. 17 vier Paar Stiefeln für Herren, ein grau-weiß-schwarz farzierter Wollschal und ein braun und schwarz farzierter Schal, getaselt, sowie ein Kinder-Trainingsanzug entwendet worden. — In derselben Nacht ist in der Veranda des Schützenhauses ein Einbruch verübt. Dabei sind verschiedene Lebensmittel gestohlen. — In der Nacht zum Freitag wurde ein Einbruchsdiebstahl in einer Schuhmacherwerkstätte in der Fischerstraße Nr. 11 verübt. Die Einbrecher haben ein Loch in die Türe gebohrt, um auf diese Weise in den Raum zu gelangen. Gestohlen sind

vier Paar Herrenschuhe und fünf Paar Damenschuhe. — Am Mittwoch morgen wurde einer Händlerin, die unweit der Johannisstraße mit Butter ankam, ein Korb mit 23 Pfund Butter gestohlen. In dem Korb befanden sich auch ein blaues Tuch mit rotem Blumenmuster und unter den Butterstücken eine gewebte Weinwand. — Am Montag hat ein Arbeiter in der Kantstraße seine Geldbörse mit sämtlichen Eripapierten im Gesamtbetrag von 450 Lit verloren. Das Geld, das sich aus Scheinen zu 1 bis 100 Lit zusammensetzte, befand sich in einem blauen Portemonnaie mit einem Druckknopf. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

### Gerhart-Hauptmann-Feier im Städtischen Schauspielhaus

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am 15. November wurde Gerhart Hauptmann siebzig Jahre alt!

In der ganzen deutsch sprechenden und deutsch denkenden Kunst- und Theaterwelt wird Gerhart Hauptmann jetzt als Deutschlands größter lebender Dramatiker und Dichter gefeiert, dessen großes und unvergessliches Verdienst es war, der Bahnbrecher des Naturalismus in Deutschland gewesen zu sein. Seine Werke sind aus dem Volk und für das Volk geschrieben! Es ist Leben von unserem Leben. Er wurzelt im deutschen Volkstum wie kaum ein zweiter deutscher Dichter der Jetztzeit. Aus tiefstem menschlichen Versehen heraus ist er dem Wesenhaften seines Volkes nachgegangen und ist unserer Zeit der herdicke Zeuge und einer unserer größten geistigen Führer geworden. Seine Gestalten und dramatischen Schöpfungen sind Bekenntnisse der deutschen Seele. Kein Dichter der letzten vierzig Jahre hat für das deutsche Theater soviel bedeutet wie Gerhart Hauptmann. Und darum feiert die gesamte Kultur- und Geisteswelt Deutschlands ihren Dichter-Genius mit großen Kundgebungen und begeisterten Ovationen, und sämtliche deutschen Bühnen ehren ihn mit unzähligen festlichen Neuaufführungen seiner Werke.

Das Städtische Schauspielhaus Memel feiert den siebzigsten Geburtstag Gerhart Hauptmanns am Sonntag, dem 27. November, abends 8 Uhr, mit der Erstaufführung seines letzten Werkes: „Vor Sonnenaufgang“. Dieser Erstaufführung schließt sich dann die Gerhart-Hauptmann-Woche an, während welcher allabendlich im Abonnement dieses eindrucksvollen Bühnenergebnis gegeben wird.

### Zur Rattenvertilgung

Bekanntlich ist für die Zeit vom 1. bis 6. Dezember eine allgemeine Rattenvertilgung in der Stadt polizeilich angeordnet. Hierzu wird uns von der Stadtpolizeiverwaltung geschrieben:

Während andere Städte, namentlich Hafenstädte, die polizeilich angeordnete obligatorische Rattenvertilgung schon seit langer Zeit kennen, half man sich in Memel bisher damit, daß bei der Bevölkerung angeregt wurde, an einem bestimmten Tage zur Vertilgung von Ratten Gift auszulegen. Da nur ein verschwindend kleiner Teil der Bevölkerung dieser Anregung Folge leistete, war ihr Erfolg sehr gering. Ratten kaufen in Häusern, Ställen, Speichern, Müllabladestellen, ja sogar in Kanälen und auf Schiffen. Dadurch, daß sie sich überall Einlaß zu verschaffen wissen und Allesfresser sind, schädigen sie in hohem Maße das Volkswohl. Daneben sind sie gefährliche Krankheitsüberträger. Gefährliche Epidemien sind häufig durch Ratten verursacht und verbreitet worden. Es ist daher Pflicht eines jeden einzelnen, sich an der Rattenbekämpfung zu beteiligen. Wo diese Pflicht fehlt, ist es Aufgabe der Polizei, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einzugreifen. Selbstverständlich ist ein Vorgehen gegen Ratten, namentlich wenn Gift und dazu in solchen Mengen, wie es bei sogenannten Rattenvertilgungstagen der Fall ist, Verwendung findet, nicht ohne Gefahr für Menschen und Tiere. Leider gibt es gegenwärtig kein nur für Ratten wirksames, sonst aber ungefährliches Gift. Es ist daher Pflicht eines jeden, äußerste Vorsicht zu üben. Durch Un-

vorsichtigkeit verursachter Schaden kann leicht üble Folgen haben. Vielfach erprobt und bewährt haben sich sogenannte Rattenkisten. Das sind kleine Holzkisten in Größe von etwa 50x50x20 cm, die fest überdeckt sind und am zweckmäßigsten verschlossen gehalten werden. An der Seite einer solchen Kiste befinden sich einige für den Einschluß der Ratten berechnete kleine Löcher. Am besten eignen sich Kisten, in denen von Ratten besonders bevorzugte Lebensmittel gelagert haben und denen der Geruch dieser Lebensmittel noch anhaftet. In dieser Kiste wird am besten vergifteter Brei, dem etwas Zucker beigelegt ist, bereitgestellt. Drei eignet sich deshalb am besten, weil er von den Ratten an Ort und Stelle genossen werden muß, nicht aber verschleppt werden kann. Werden vergiftete Köder an anderen Stellen ausgelegt, so ist unbedingt dafür zu sorgen, daß sie von anderen Tieren nicht aufgenommen werden können. Diese Stellen sind öfter zu revidieren, am besten werden die Köder dort nur zur Nachtzeit ausgelegt und am frühen Morgen, falls sie von den Ratten nicht aufgenommen worden sind, beseitigt oder sicher aufbewahrt. Behältnisse, in denen sich Rattengift befindet, sind als solche deutlich zu kennzeichnen und so aufzubewahren, daß Unberufene, namentlich aber Kinder, an sie nicht herankommen. Nach den Rattenvertilgungstagen müssen alle Giftvorräte, falls sie nicht unbedingt sicher aufbewahrt werden können, durch Verbrennen oder durch geeignetes Vergraben beseitigt werden. Ist eine Rattenkiste vorhanden und wird diese unter Verschluss gehalten, so kann sie auch weiterhin zur Rattenvertilgung unter Benutzung eines geeigneten Köders verwendet werden. Da beabsichtigt ist, in Zukunft von Zeit zu Zeit weitere Rattenvertilgungstage festzusetzen, empfiehlt es sich, eine solche Rattenkiste zu beschaffen, die dann immer wieder verwendet werden kann.

Wenn jeder an der Rattenvertilgung Beteiligte genügende Vorsicht walten läßt, dürften Schäden, wie sie vielfach befürchtet werden, kaum eintreten. Werden Pflichtwidrigkeiten beobachtet, so ist es Sache des Beobachters, solche zu rügen, entl. bei der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen. Die erfolgreiche Durchführung der polizeilichen Maßnahme liegt im Interesse eines jeden einzelnen. Es ist deshalb Pflicht eines jeden, diese Maßnahme zu unterstützen.

### Kämpfe um die Regelleistungen

In den letzten Tagen kamen wieder einige Kämpfe der B-Klasse in der Meisterkammer zur Erledigung. „Frischaut“ besiegte „Löwenschütz“ mit 126 Holz Differenz. „Unter uns II“ konnte „Freiweg II“ mit 45 Holz schlagen. Diefelbe Mannschaft von „Unter uns“ ließ auch die erste Garnitur von „Freiweg“ mit 70 Holz unter sich hinter sich. Ferner konnte sich „Frischaut“ seinem nächsten Gegner „Vivat“ mit 253 Holz Differenz überlegen zeigen. Schließlich kam noch „Vivat“ zu zwei billigen Plus-Punkten, weil der Gegner, „Kangne II“, zu dem festgesetzten Kampf nicht antrat.

Die Ergebnisse: 1. „Frischaut“: Raue 1490, Fr. Sabraukki 1405, Ripa 1450, Rosenberg 1422 und P. Sabraukki 1402, zusammen 7219 Holz. 2. „Löwenschütz“ mit insgesamt 7093 Holz. 1. „Unter uns II“: Oppermann 1485, Stamm 1420, Vielesfeld 1411, Dente 1390 und Vilschickes 1356, insgesamt 7012 Holz. 2. „Freiweg II“ mit zusammen 6967 Holz. 1. „Unter uns II“: Dente 1467, Stamm 1422, Oppermann 1494, Vilschickes 1397 und Vielesfeld 1396, zusammen 7186 Holz. 2. „Freiweg I“ mit zusammen 7066 Holz. 1. „Frischaut“: Raue 1480, Ripa 1463, P. Sabraukki 1452, Fr. Sabraukki 1445 und Rosenberg 1415, zusammen 7255 Holz. 2. „Vivat“ mit insgesamt 7002 Holz. 1. „Vivat“ kampflos gegen die nicht angetretene „Kangne II“.

Von der Einzelmeisterschaft, in welcher vier Ränge zu je 100 Kugeln und ein Schlußlauf von 200 Kugeln, insgesamt 600 Kugeln, zu erledigen sind, wurde in der Zwischenzeit auch der erste Lauf über 100 Kugeln ausgetragen. Der Wettschluß erbrachte die sehr starke Beteiligung von 41 Einzelkämpfern, von denen sich zunächst die folgenden zehn an die Spitze hoben: Goiny 755, Wallwitz 751, Vettmann 745, Würschmidt 741, Makies 739, Gwidies und Gajewski mit je 738, Auge 737, sowie Profopius und Brandenburg mit je 735 Holz. Der nächste Lauf über 100 Kugeln wird am Sonntag, dem 4. Dezember erledigt.

Am Sonnabend, dem 26. November, finden nun wieder zwei Treffen in der A-Klasse statt. „Alt-Memel“ kommt hier mit der „Spielarten“, „Fortuna“ zusammen und „Kangne I“ trifft auf „Gut-Holz“. Der letztere Klub ist durch Ausfall

eines seiner besten Kampfgegner stark benachteiligt, so daß die Auskisten gegen die in guter Form befindliche „Kangne“ nicht sehr groß sein dürften. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend um 6 Uhr auf den Bundesbahnen des Schützenhauses.

### Heydekrug, 25. November

\* **Vom Gastwirtsverein.** Am Mittwoch fand im Lokal Rowelky die ordentliche Monatsversammlung des Vereins der selbständigen Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heydekrug statt, an der des unfreundlichen Wetters wegen nur 14 Mitglieder teilnahmen. Da eine bestimmte Tagesordnung nicht vorlag, beschränkte sich die Verhandlung auf allgemein berufliche Fragen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß auf Grund einer Anzeige betreffs Ueberschreitung der Polizeistunde Ermittlungen angestellt wären, die aber ergeben haben, daß eine solche Ueberschreitung lediglich von seiten des Anzeigenden selbst begangen worden sei. Es wurde festgestellt, daß die Gastwirte bestrebt seien, die gesetzlichen Vorschriften innezuhalten, und wenn die Lokale nicht jedesmal auf den Glockenschlag geschlossen würden, so liege das an durchaus verständlichen Gründen. Es wurde ferner besprochen, die Restaurationsangestellten streng darauf hinzuwirken, daß sie Getränke usw. nur mit Genehmigung des Gastwirts auf Kredit geben und von heriet, welche Gegenmaßnahmen bei Behrrellerei zu ergreifen seien. Da die Mitglieder über die einschlägigen Gesetzesvorschriften im unklaren sind, wurde der Vorsitzende beauftragt, an zuständiger Stelle darüber Erkundigungen einzuziehen und in der nächsten Sitzung, die beim Gastwirt E. Schwelms stattfindet, Bericht zu erstatten. Auf Grund von Beschwerden einiger Mitglieder, daß ihre Lokale bei den Versammlungen übergangen würden, wurde festgestellt, daß solches nicht der Fall sei, und wenn wirklich einmal ein Gastwirt übergangen sein sollte, so liege das daran, daß dieses Mitglied sich fast niemals an den Versammlungen beteiligt habe. Auf Anregung der Handelskammer, infolge der Wirtschaftskrisis diesmal die üblichen Weihnachtsgaben einzustellen, wurde beschlossen, die diesjährige Rundschau in geeigneter Weise darauf hinzuwirken und man glaube erwarten zu können, daß die Kunden diesen Umständen Rechnung tragen werden. Es wurde weiterhin beschlossen, eine Eingabe an die zuständige Stelle zu richten, daß die Gewerbesteuer ermäßigt wird, weil der Umsatz von Tag zu Tag geringer werde. Die Steuerfrage sei tatsächlich brennend geworden, so daß endlich einmal eine Erleichterung der Steuerzahler eintreten müsse und auch die Lasten gleichmäßig verteilt würden. Ein besonders krasser Fall liege gegenwärtig vor und werde in Kürze seine Erledigung finden. Im Hinblick darauf, daß die Memeler Gastwirte die Herabsetzung des Preises für elektrische Beleuchtung fordern, soll auch an das diesjährige Werk um Ermäßigung des Lichtpreises herangetreten werden, sonst würde man gezwungen sein, zur Gasbeleuchtung zurückzufahren. Es wurde schließlich beschlossen, so bald als möglich eine einheitliche Behandlung der Getränkepreise durchzusetzen, um unläuterer Wettbewerb abzuwehren. Nachdem noch ein neues Mitglied aufgenommen worden war, schloß der Vorsitzende die recht anregend verlaufene Sitzung.

\* **Omnibusfahrt nach Memel.** Mitglieder des Arbeitergesangsvereins Heydekrug fahren am Sonnabend, dem 26. November, mit einem Omnibus nach Memel zum Stiftungsfest des dortigen Arbeitergesangsvereins. An der Fahrt können auch Gäste teilnehmen.

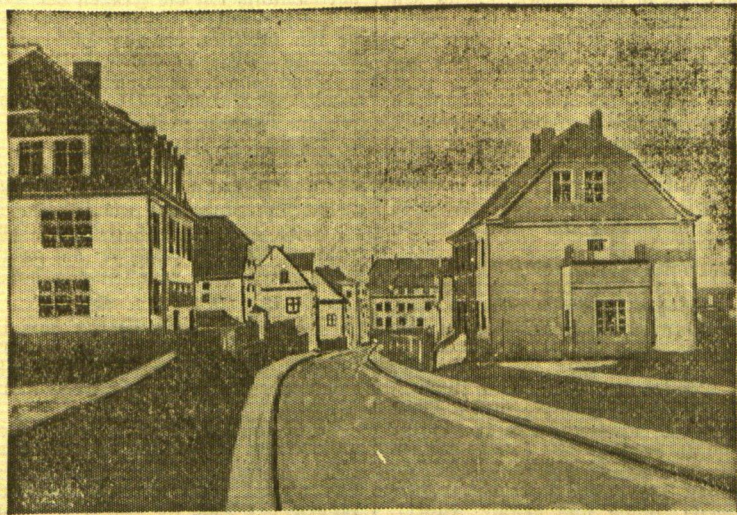
### Kirchenzettel

**Evangelische Kirche Werden:** Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Feiern des heiligen Abendmahls. (Wochtags: Sonntag abends 1/2 Uhr deutsch, 12 Uhr litauisch.) 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Moser. Dienstag, den 29. November, 2 Uhr Adventsandacht. Superintendent Jopp.

**Katholische Kirche:** Sonntag, 9 Uhr deutsches Hochamt, deutsche Predigt; 10,45 Uhr Hochamt, lit. Predigt (Militärpfarrer); Gottesdienst in Ruß.

**Baptistengemeinde Heydekrug:** Sonntag, den 27. 11., vorm. 10,30 Uhr, Sonntagschule; nachm. 4 Uhr Gottesdienst; abends 7,30 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

**Christliche Gemeinschaft Heydekrug** (Kapelle Lindenallee): Heydekrug: Freitag, abds. 8 Uhr Jugendbündelstunde für Jungfrauen. Sonntag vorm. 8 1/2 Uhr Morgensandacht; 10 1/2 Uhr Sonntagschule; 5 Uhr Versammlung; abends 7 1/2 Uhr letzter Evangelisationsvortrag von Prediger Ezeraws-Berlin. Montag, abends 7 Uhr Jungmännerstunde. Dienstag, nachm. 8 Uhr Kinderbündelstunde. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. — Ruß: Evangelisation durch Pred. Ezeraws-Berlin abends 7 Uhr in der Kirche; Bibelstunde nachm. 5 Uhr im Gemeinschaftsraum. — Sziehkrand b. Kiebrana: Sonntag vorm. 10 Uhr Sonntagschule. — Trakseen bei Maki: Freitag, abends 7 Uhr Versammlung; Sonntag, vorm. 10 Uhr Sonntagschule bei Katorat. — Metellen bei Poga: Sonntag vorm. 9 Uhr Versammlung. — Grabuppen b. Siben: Sonntag vorm. 9 Uhr Versammlung, lit. u. deutsch. — Gnieballe b. Naujok: Sonntag vorm. 10 Uhr Sonntagschule; nachm. 2 Uhr Versammlung; nachm. 8 Uhr Jugendbündelstunde. — Sziehkrand b. Gschwend: Sonntag vorm. 10 Uhr Versammlung; Dienstag abends 6 Uhr Jugendbündelstunde. — Augustumal bei Fr. Stangalies: Mittwoch, d. 30. Nov., abends 6 Uhr Versammlung.



„Memeler Straße“ in deutschen Städten

### Stettin: In einem in offener Bauweise erschlossenem Stadtteil

Stettin hat seit Februar 1926 eine „Memelland-Straße“. Die Straße liegt in einem in offener Bauweise erschlossenen Stadtteil. Sie ist 220 Meter lang, 8 Meter breit und größtenteils zweiflüchtig bebaut. Die Memelland-Straße verbindet die Bromberger Straße mit der Straßburger Straße und schneidet die Danziger Straße. Für den Durchgangsverkehr hat die Memelland-Straße als reine Wohnstraße keine große Bedeutung.

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 17, 18,30, 19,40, 20,40 und 21,30: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Frühkonzert.
- 9: Schulfunkstunde (Eichendorff-Stunde). 11,05: Landwirtschaftsfunk (Palmen, Farne und Blattpflanzen im Zimmer und ihre Pflege). 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Schallplatten. 15,30: Ballettstunde (Wir leben eine Adventszeit). 16: Unterhaltungsmusik. 17,35: Vortrag: Zwei Jahrhunderte preussischer Heldentum. 19: Lieberstunde. 20: Abend der Komiker: Zum Besten der Winterhilfe. 22,15: Aus Berlin: Tanzmusik.
- Königsberg-Heilsberg „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,35: Schulfunk. 10,10: Schulfunk. 11,15: Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anstehen: Schallplatten: „Von Wien durch die Welt“. 15: Kinderballettstunde (Frauen Abenteuer in Thüringen). 15,45: Frauenstunde (Frauen helfen sich untereinander). 16: Vortrag: „Charakter und Schicksal“. 16,30: Konzert. 17,50: Vortrag: Freude kommt vom Tier — gibt ihm Freude. 18,05: Musikalische Wochenchau. 18,30: Deutsch für Deutsche. 19: Französischer Unterricht. 20: Frankfurt: Robert der Teufel“. 22,45: Tanzmusik.
- Raugenberg (Welle 472). 17: Vespertonzeri des Wandolinenspieler. 20: Offentlicher bunter Abend zum Besten der Winterhilfe. 22,50: Nachtmusik. 24: Meister des Jazz.
- Leipzig (Welle 389,6). 19,30: Porträtmusik und Photogramme. 20: Übertragung des Konzerts zugunsten der Volkshilfe der „Nobe“. 21,10: Bunter Abend. 22,45: Tanzmusik.
- Mühlrad (Welle 360). 17: Stunde des Chorgesanges. 18,25: Joseph Freiherr von Eichendorff. 18,50: Bienen und Bohnen in den Vereinigten Staaten. 20: Bunter Abend und Konzert. 22,45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 17,15: Berühmte Sänger. 18,15: Blasmusik. 19,35: Arbeiter-symphoniekonzert. 21,40: Abendkonzert.

# Memelgau

## Kreis Memel

fr. Ribben, 24. November. [Verkehrsunfall.] Am letzten Mittwoch scheuten die Pferde des Besitzers R. aus Spengen vor einem heranrühenden Lastauto. Der Besitzer wurde aus dem Wagen gegen einen Steinhaufen geschleudert. Der Besizer erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

## Kreis Heydekrug

hl. Stirwietell, 25. November. [Generalversammlung des Deichverbandes Baruh-Pokallna.] Am Donnerstag fand im Gasthause Jurgeneit eine Generalversammlung des obenerwähnten Verbandes statt, zu der etwa 150 Personen erschienen waren. Deichhauptmann Jurgeneit-Baruh eröffnete um 9 1/2 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere Landrat Balkaus und Kreiswiesenbaumeister Kairies. Sodann gedachte er des verstorbenen Deichamtsmitgliedes Duka-Stirwietell, dessen Andenken in üblicher Weise geachtet wurde. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Beschluß über den Beginn des Baues im Südpolder“ erklärte Landrat Balkaus, das Direktorium habe sich bereit erklärt, 50% der Bauunterkosten zu übernehmen. Er hat, diese günstige Gelegenheit nicht vorbegehen zu lassen, zumal durch den Bau ein Teil der Arbeitslosen Beschäftigung finde. Kreiswiesenbaumeister Kairies erklärte die technische Seite des Baues. In der darauf folgenden Aussprache waren einige Interessenten für, andere wieder gegen den Bau. Bei der Abstimmung stimmten etwa 80% der Anwesenden für den Bau und etwa 20% dagegen. Es ist somit mit großer Stimmenmehrheit beschlossen worden, die Arbeiten auszuführen zu lassen. Die Vergütung erfolgte sofort, und in der nächsten Woche wird schon mit den Arbeiten begonnen. Zunächst sollen in diesem Winter, soweit es möglich sein wird, die Deichschüttungen an höher gelegenen Stellen vorgenommen werden. Diese Arbeiten für den kommenden Winter werden etwa 40-50.000 Lit kosten. Die Fertigstellung des Gesamtbau, (Dämmebau, Schöpfwerkbau und Kanalisierung), soll innerhalb von 4 Jahren erfolgen. — Anschließend an dieser Versammlung fand eine Sitzung der Interessenten des Nordpolders, der bereits eingedeicht ist. Rentmeister Jurgeneit-Stirwietell gab den Bericht über die Verwaltung des Deichverbandes und erstellte den Kassensbericht. Die Kasse weist einen trübsamen Stand auf, da ein großer Teil mit den Beitragszahlungen im Rückstand ist. Der Gesamtbetrag dieser Rückstände beträgt rund 6000 Lit. Ein Teil davon kann als verloren angesehen werden, da Zwangsbeitreibungen fruchtlos verlaufen. Um nicht die Zahler, die durch die Nichtzahlung schwer belastet werden, dem Ruin preiszugeben, beschloß man, eine Kommission nach dem Direktorium zu senden, um zu erwirken, daß das seinerzeit von der Raiffeisengenossenschaft ausgenommene Darlehen, das hoch verzinst werden muß, vom Direktorium übernommen werde. Nach Erledigung interner Deichverbandangelegenheiten schloß Deichhauptmann Jurgeneit die Versammlung.

### Standesamtliche Nachrichten

an Kupfawen. Geboren: ein Sohn: dem Zeitpächter Adam Naujohs-Bismard; dem Arbeiter Jons Willibelt-Bismard; eine Tochter: dem Zeitpächter Johann Heide-Bismard. — Aufgebote: Zeitpächter Hugo von Wege mit Näherin Anna Marie Jaskel, beide aus Bismard. — Eheschließungen: Arbeiter Mittel Woiwits-Bismard mit Wirtshöckerin Anna Maria Abromowits-Bismard; Fischer Otto Lorenz-Bismard mit Arbeiterin Helene Lydia Kieles-Bismard. — Geborene: Fischerfrau Maria Jaskel-Bismard, 26 Jahre; Zeitpächterin Elise Kaulthly-Bismard, 29 Jahre. — Heirat: Eheschließungen: Lehrer Friedrich Hermann Straß-Wedeholtsmoor mit Kaufmannstochter Gerda Margareta Wilha-Uhlfähnen; Besitzer Widel Franz Andulies-Uhlfähnen mit Wirtshöckerin Anna Hedwig Bussies-Jagellien; Schmiedemeister Friedrich Hermann Kilius-Jagellien mit Ida Eleonora Gröger-Kanterischken; Müller Walter Ernst Engelle-Boggen mit Stütze Maria Willowsky-St. Karzewitschen. — Geborene: ein Sohn: dem Besitzer Eugen Bremer-Kanterischken; eine Tochter: dem Besitzer Johann Kubinat-Rugobnen; dem Besitzer Artur Brak-Uhlfähnen. — Geborene: Kind Herbert Hedenborf-Kanterischken, 3 Monate; Kind Herbert Emil Homel-Kanterischken, 5 Monate; Rentienempfänger Hermann Ferdinand Jognin-Jagellien, 61 Jahre; Wirtshöckerin Anna Bagirius-Kanterischken, 24 Jahre; Wirtshöckerin Grete Andulies-Kanterischken, 62 Jahre; Säuglerin Anna Wittenberg-Uhlfähnen, 79 Jahre. — In Jagellen. Eheschließungen: Schmiedemeister Friedrich Hermann Kilius-Jagellien mit Wirtshöckerin Ida Eleonora Gröger-Kanterischken; Müller Walter Ernst Engelle-Boggen mit Stütze Maria Willowsky-Heinrichs-Hede. — Geborene: eine Tochter: dem Besitzer Artur Brak-Uhlfähnen. — Geborene: Wirtshöckerin Anna

Bagirius-Kanterischken, 24 Jahre; Wirtshöckerin Grete Andulies-Kanterischken, 62 Jahre; Säuglerin Anna Wittenberg-Uhlfähnen, 79 Jahre; Wirtshöckerin Grete Andulies-Kanterischken, 62 Jahre; Säuglerin Anna Wittenberg-Uhlfähnen, 79 Jahre.

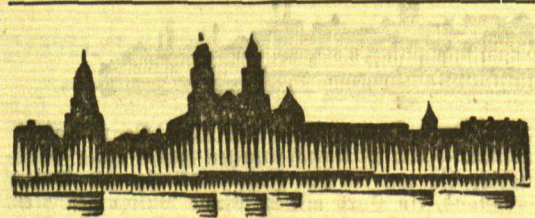
## Kreis Pogegen

\* Pogegen, 25. November. [Diebstahl.] In der Nacht zum 24. November ist ein in Pogegen hinter einem Wirtschaftsgebäude des Kaufmanns Biallas stehender Arbeitswagen, ganz neu, ungefüllt, zweipännig, ohne Deichsel, ohne Schwengel, Reifenbreite 2 1/2 Zoll, Eiche, hinten ohne Rungen, Räder mit Nüssen und Doppelsteckel befestigt, gestohlen worden. Personen, die hierzu zweidienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim III. Polizeikommissariat des Memelgebietes oder bei der nächsten Landespolizeistation schriftlich oder persönlich melden zu wollen.

sk. Uhpellen, 24. November. [Der wandernde Perdschopp.] Eine betriebe unheimliche Geschichte mit einem richtiggehenden Perdschopp ereignete sich dieser Tage hier und erzielte die Gemüter. Dieser „Perdschopp“ stammte von dem geschlagerten Pferd eines hiesigen Besitzers. Ein Nachbar nahm ihn mit, um seine Hunde damit zu füttern. Auf noch nicht geklärt Weise war der ominöse Kopf aber an der Haustür eines anderen Besitzers von einem „Spaßvogel“ befestigt worden, so daß erstere, als er am Morgen die Tür öffnete, der Kopf zu seinem nicht geringen Schreck in die Arme fiel. Dann soll der Perdschopp bei einem Besitzer in den Brunnen geworfen worden sein. Als aber die Ufsicht laut wurde, daß der Brunnen bzw. das Wasser unterjocht werden sollte, war der Perdschopp aus dem Brunnen von dem Spaßvogel ausgefischt und entfernt worden. Der Perdschopp war inzwischen zu einem Dorfschred geworden. Nun haben ihn spielende Kinder auf einem Acker gefunden. Und die Kinder waren vernünftiger als die Erwachsenen. Sie begruben ihn und beendeten somit seine Erdenwanderung. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er noch einmal

auferstehen und in einem Verfahren wegen großen Unfugs eine Rolle spielen wird.

sk. St. Röhden, 24. November. [Diebstahl.] Dem Besitzer R. aus Ruden waren Stubben, die er im Schillgaller Walde gerodet hatte, verschwunden bzw. hatte ihm ein „guter Freund“ die Arbeit des Abfahrens der Stubben



## Kaunas, 25. November

### Verfuchter Raub in einer Bank

h. In dem Städtchen Jonava wurde am Donnerstag vormittag in die dortige Filiale der Utko Bank ein frecher Raubversuch unternommen. Ein unbekannter Täter, der eine Maske auf dem Gesicht trug, erschien gegen 9 Uhr am Schalter und verlangte von dem Kassierer eine Summe Geld. Einige Beamten verständigten sofort die Polizei. Als der Räuber dies merkte, ergriff er, ohne etwas geraubt zu haben, die Flucht. Bei seiner Verfolgung kam es zu einem Kugelwechsel, in dessen Verlauf ein Eisenbahnwärter schwer verletzt wurde. Es ist nicht gelungen, den Täter zu fassen.

### Wegen Gattenmordes 10 Jahre schweren Kerker

h. Das Mariampoler Bezirksgericht verurteilte die in einem Dorfe bei Mariampol wohnhafte Landwirtin Frau Lesewicene wegen Gattenmordes

abgenommen. Der Geschädigte machte aber Anzeige, die Ermittlungen ergaben, daß ein Kämer N. von hier die Stubben nicht nur abgefahren, sondern auch schon zerleinert hatte. Er gab seinen „Irrtum“ zu und versprach, das Holz dem N. auf den Hof zu fahren. Letzterer ist so zu seinem Eigentum gekommen und hat noch die nicht ganz leichte Arbeit des Zerleinerns gespart.

zu zehn Jahren schweren Kerkers. Die Frau hatte ihrem Manne Gift in die Speise gemischt. Erst als der Arzt die Leiche besichtigte, um sie für die Beerdigung freizugeben, kam die ruchlose Tat der Frau an das Tageslicht. Die Frau wurde sofort verhaftet, sie befand sich seitdem in Untersuchungshaft.

h. Freitag, Dienstag beging der hier im Laufe Nr. 58 an der Umerges plentias wohnhafte Kaufmann Selbimord, indem er sich eine Kugel in die Schläfe schob. Der Mann, der im Alter von 25 Jahren stand, wurde mit dem Auto der Schnellen Hilfe in das Krankenhaus eingeliefert, wo die Ärzte jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnten. Das Motiv zur Tat dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

h. Eine Verhaftung. Der aus der Affäre der Utkinku Sajunga bekannte Kaufmann Gordon, der beschuldigt wird, an größeren Unterschlagungen und an der Brandstiftung im Lager der Zweigstelle der Utkinku Sajunga in Nostikoff beteiligt zu sein, ist jetzt von der Polizei im Städtchen Pandalys verhaftet worden. G., der seit der Aufdeckung der Affäre flüchtig war, war zum Besuch seiner Verwandten nach Pandalys gekommen. Von seinem Aufenthalt erfuhr jedoch die dortige Polizei, die das Haus, in dem Gordon weilte, umstellen ließ und ihn dort verhaftete. Er ist sofort nach dem Gefängnis gebracht worden. — Der Hauptschuldige an dieser Affäre, Rimsha, der, um die Unterschlagungen von mehreren hunderttausend Lit zu verwischen, das Lager der Utkinku Sajunga in Nostikoff angezündet hatte, ist bekanntlich nach Brasilien geflüchtet und konnte bis jetzt noch nicht verhaftet werden.

h. Bewußtlos aufgefunden. In das städtische Krankenhaus wurde am Mittwoch ein junger Mann mit einer schweren Schußwunde am Hals eingeliefert, der von Passanten auf einer Straße in Schlangen bewußtlos aufgefunden worden war. Die sofort eingeleitete ärztliche Untersuchung ergab, daß die Wunde zwar ernst, aber nicht lebensgefährlich sei. Kurze Zeit später kam der Mann auch zur Besinnung. Er erzählte, daß auf ihn auf der Bokie-Grove in Schlangen viermal geschossen worden wäre. Er habe plötzlich heftige Schmerzen am Hals gefühlt und sei dann in Ohnmacht gefallen. Der Täter sei ihm bekannt, jedoch könne er ihn nicht nennen. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob der verhängnisvolle Schuß wirklich in verbrecherischer Absicht abgegeben worden ist oder ob es sich um einen Zufallschuss handelt.

## Offpreußen

### Tödlicher Verkehrsunfall

ko. Pokrafen, 24. November. Das Fuhrwerk des Besitzers Jons II hegenete in Ren-Beunofen einem Auto. Die Pferde wurden sehr unruhig und durch den Wagen wurde mehrschach gegen die Gasseebäume geschleudert und zertrümmert. Der Fahrer des Fuhrwerks, der älteste Sohn des Besitzers, Erich Jang, fand man blutüberströmt im befinnungslosen Zustande auf der Gasse auf. Er wurde in das Kaiser Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er am Montag abend an den Folgen der schweren Verletzungen verstarb.

### Ein Kind in der Hundehütte verbrannt

ko. Böken, 24. November. In einer Ortschaft des hiesigen Kreises verbrannte das 3/4-jährige Kind eines Besitzers in der Hundehütte. Der Besitzer B. hörte im Zimmer seiner Wohnung seinen Hofhund plötzlich laut und aufgeregert bellen und heulen. Er blickte zum Fenster hinaus und sah die Hundehütte in hellen Flammen stehen. Er eilte hinaus, machte den Hund frei und löschte das Feuer. Durch den aus dem Innern des Verschlaßes in biden Schwaden herausdringenden Rauch sah er zwei Kinderhände ragen. Er rief das in der Hütte liegende Kind heraus und mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß es sein 3/4-jähriges altes Söhnchen war, das durch Brandwunden grauenhaft entstellt war. Es verstarb bald darauf.

# Das einsame Kreuz im Schillgaller Wald

## Ein Förstermord vor 90 Jahren — Seine Söhne — Wie Förstermörder im Mittelalter bestraft wurden

Noch zittert in den Gemütern der Bevölkerung des Memelgebietes die Erinnerung über den kürzlich verübten grauenvollen Förstermord im Schillgaller Wald nach, noch sind, trotz umfangreicher Nachforschungen, die Täter nicht ermittelt, die ein blühendes Menschenleben vernichteten und einen pflichttreuen Grünrod kaltblütig niederschossen. Aber jeder ist wohl davon überzeugt, daß diese Untat früher oder später eine Sühne finden wird und finden muß. Den Berufscollegen des Ermordeten und der Polizei ist es Ehrenpflicht, nicht zu rasten, bis das Mordgesindel unschädlich gemacht wird.

Das Augsgirrer Verbrechen ruft die Erinnerung an einen Mordtat nach, die vor 90 Jahren im Schillgaller Wald geschah und dem auch ein pflichttreuer Forstbeamter zum Opfer fiel.

Am 16. März 1848 überraschte Förster Karinat aus der Försterei Schillgallen auf einem Wildtrieb. Bevor der Genannte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen konnte, trachte die Flinte des Wilderers. Töblich getroffen sank K. zu Boden. Die Nachforschungen nach dem Täter verließen ergebnislos. Amtsnachfolger des Karinat wurde Forstgehilfe von Fritschen. Wohl bestand der Verdacht, daß ein gewisser Scholts aus Annusch der Täter gewesen sein könnte. Verdacht wurde dieser Verdacht, als Sch. in einem Ruckener Gasthaus

äußerte: „Karinat ist tot, von Fritschen wird ihm folgen!“ Auf Grund dieser Äußerung wurde Sch. flehentlich verfolgt, jedoch vergebens. Er war wie von der Erdoberfläche verschwunden.

Ein Jahr war über der Untat hingegangen. Im Juni des Jahres 1844 überraschte Forstgehilfe von Fritschen unweit der Mordstelle einen Wildtrieb. Dieses Mal war die Kugel des Beamten schneller als die des Wildbieres. Das Drama des 16. März 1848 hatte seine Sühne gefunden, denn der Ersthöhere war niemand anders als der gesuchte Scholts.

Heute steht an der Stelle, wo Förster Karinat den Tod fand, auf dem Gehstall im Jagen 42/45 ein schlichtes, eigenes Kreuz, das seine Berufscollegen dort errichtet haben.

Im Zeitalter der Humanität fällt die Strafe für einen Mörder nicht mehr besonders hart aus. Mehrere Jahre Zuchthaus erscheinen heute als ausreichende Sühne. Der Streik um die Ausübung der Todesstrafe ist noch im Gange. In manchen Ländern besteht sie, in anderen ist sie abgeschafft. Im Mittelalter gab es wohl für Mord keine andere als die Todesstrafe. Besonders hart, für unsere Begriffe barbarisch, war die Strafe im Mittelalter für Förstermörder. Der Delinquent wurde mit Stricken bzw. Ketten an einen Firsich gebunden und von diesem zu Tode geschleift.

## Torfstreu

trocken und billig liefert

### Torfstrefabrik Heydekrug.

Trockener Stall — gesundes Vieh! Besseres Dünger — besseres Ernten!

Stempel liefert prompt und billig F. W. Siebert W. D.

## Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 25. November, vormittags 11 Uhr, werde ich bei Frau Simutts in Betrieben 2 Käufer Schweine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (1166) Annies, Gerichts-vollzieher R. A. Prötius, Telefon 37.

## Heydekrug

Eine neuerbaute (8149) Villa mit großem Garten preiswert zu verkaufen Baugeschäft E. Redweik Heydekrug

# Weißer Nächte

## Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 31. Fortsetzung Nachdruck verboten

Als an diesem Morgen die Bewohner der kleinen Zellstadt am Meisuh Hütelnd aus ihren Betten traten, war die Sonne wie verfangen von einem rauchigen, bleifarbenen Dunst. Die Leute am Dem Dorf, die sich sonst frühzeitig einzufinden pflegten, waren nicht gekommen, und die Männer, die man zur Führung der Boote von Waala mitgenommen hatten, fanden unten am Ufer des Me, starzten in den verhangenen Himmel und sprachen aufgeregt in ihrem unverständlichen finnischen Dialekt durcheinander.

Doktor Biener ließ durch Ernd Söderblom fragen, was es denn gäbe. Sie schüttelten die Köpfe, starzten weiter in den Himmel, schnüffelten mit der Nase in die Luft, und dann meinte einer von ihnen, es wäre wohl möglich, daß die Teerfabrik weiter südlich am Fluß brenne.

Doktor Biener gab sich zufrieden und setzte sich hinter sein Drehbuch, um die Aufnahmen für die nächsten Tage vorzubereiten. Was jung und unternehmend war, ging weiter hinunter am Fluß, um zu baden.

Höher stieg die Sonne. Drückender wurde der Dunk, von Dualm und Rauch durchnäht.

Dann auf einmal ein Schreien von Menschenstimmen, ein Blöken von Schafen, ein Brüllen von Rindern auf dem Weg, der unweit von dem nahegelegenen Dorf zum Fluß, zur Fähre führte.

Ernd Söderblom lief hinüber, um zu hören, was es da gäbe.

Fleisch und verströmt kam er zurück. „Der Wald brennt, Herr Doktor!“ meldete er.

Biener fuhr auf. Das hatte ihm noch gerade

gesehlt, wo hier alles so schön im Gang war. „Wo denn, Herr Ernd?“ fragte er. „Nicht Gefahr für uns vor!“

Ernd Söderblom aucte die Köpfe. Aus den Bauern ist nichts herauszubekommen. Sie wissen es vielleicht selbst nicht. Sie wollen mit dem Vieh über den Fluß nach Norden. Möglich, daß der Fluß den Brand aufhält.“

Doktor Biener schaute sich um. Ueberall im Kreise um ihn Wald, nichts als Wald. Meilenweit. „Schöne Landschaft, Herr Ernd“, sagte er endlich, sich die Seiten trodnend. „Am besten, Sie lassen sich ein Auto anturkeln und fahren hinüber zur Teerfabrik. Die Herrschaften da haben ja Telefonanschluß und werden am besten wissen, was zu geschehen hat.“

Vom Fluß her erklang Rufen und Schreien. Sie liefen hinunter. Da kam Teerboot auf Teerboot den Fluß herab über die Stromschnellen gelangt. Aber anstatt der Tonnen mit Teer führten die Boote heute flüchtende Menschen und Hausrat.

Ein Boot hielt auf das Ufer zu. Ingenieur Drosfeld, der die Teerfabrik weiter oben flussaufwärts leitete, sah mit seiner Familie darin. Ohne sich viel um Fragen zu kümmern, rief er „Meine Herrschaften, der Wald brennt. Wo es angefangen hat, weiß kein Teufel. Aber unsere Fabrik ist schon verloren. Eilen Sie, meine Herrschaften. Sie haben glücklicherweise Boote und gebaute Führer. Packen Sie alles auf und dann hinunter den Fluß auf Meaborg zu! Hoffentlich hat der Brand weiter unten den Fluß noch nicht erreicht. Machen Sie schnell! Auf Wiedersehen!“

Man packte mit fliegenden Händen das Notwendigste in die Boote. „Allen überflüssigen Kram dalassen!“ kommandierte Doktor Biener. „Die Hauptfrage ist, daß wir hell aus der Hölle herauskommen!“

„Wo ist Frau Denisowa?“ rief er dann plötzlich. Ernd Söderblom glaubte sie auf dem Wege zur Fähre und zu den flüchtenden Bauern gesehen zu

haben. Er lief hinüber und fand sie dort, wie sie versuchte, sich den sinnlichen Bauern verständlich zu machen. Die aber, um ihr eigenes Schicksal besorgt, hörten kaum auf die Fragen der aufgeregten Frau.

„Herr Ernd, bitte, fragen Sie doch“, rief sie, als sie ihn erblidte, „fragen Sie doch, wo Zwan, der russische Junge, geblieben ist!“

Ernd fragte. Endlich bekam er eine hastig hingeworfene Antwort, daß der Junge schon seit dem frühen Morgen verschwunden sei.

Da traf es Olga Denisowa wie ein blendender Blitz. „Er hat den Wald angezündet, er hat den Wald angezündet“, rief sie immer wieder leise und schlug die Hände vor das Gesicht.

Ernd Söderblom hatte große Mühe, sie zu beruhigen. Endlich folgte sie ihm langsam. Sie wollte immer noch nach dem Jungen suchen.

Drei große Boote stiegen vom Ufer. Vorsichtig steuerten die Bootsführer sie in die Stromschnellen hinaus. Doktor Biener hatte ihnen eine hohe Belohnung versprochen, wenn sie hell nach Meaborg kämen.

Wald sagte sie die Strömung. Das wirbelte und quirlte um sie herum in gischenden Wellen und schäumenden Wirbeln. Wie Bälle tanzten die Boote auf der rasenden Strömung. Ueberall lauerte der Tod, im Wasser wie am Lande. Dider, beläzender wurde der dunklige Dualm, der über dem Wasser lag. Und wenn sie näher am Ufer dahinjagten, dann war es, als zöge ein langgezogener, wimmender Dregelton durch die Luft, und die Wipfel der Bäume neigten sich schwer. Es schien, als ob der Wald sein Sterbelied fänge.

Olga Denisowas Hände krampften sich ineinander. Es hämmerte in ihren Schläfen. Ohne so richtig zu wissen, was sie tat, war sie Doktor Biener in das Boot gefolgt und hatte sich von ihm einen Sitz zurüchtmachen lassen.

Die Gedanken aber, die unablässig durch ihren

Kopf jagten, hatten nur die Worte: Der Wald brennt! — Wer nur hat ihren Wunsch erhört? Der Himmel oder die Hölle?

Und wo war der, der mit ihr allein nur übrig bleiben sollte?

Sie schaute um sich. In dem Boot mit ihr sah Doktor Biener, Aino Dehauk, Ulrich Dittmar. Aber wo war Jürgen? Endlich erkannte sie ihn in dem anderen Boot, das gerade vor ihr durch eine besonders milde, brodelnde Stromschnelle schob; da sah er neben Sabine Vollmer und Ernd Söderblom. Sie stöhnte auf: Das war kein Himmel, der ihren Wunsch erhört hatte.

Dider legte sich der Dualm auf das Wasser. Vom ersten Boot herüber klang Schreien, Rufen — sie winkten. Man deutete aufgeregt nach vorn. Und dann — eine Biegung des Flusses — ein Feuermeer prasselte ihnen entgegen. Der Brand hatte hier den Fluß erreicht. Ja, es schien, als wollte er ihn überspringen.

Vom vorn her winkten und schrien sie: „Durch — durch!“

Glücklicherweise hatten sie noch Zeitbahnen mit sich genommen. Die ließen sie vom Wasser trinken und bedeckten sich damit.

Und dann saukten sie in die heulende, prasselnde, sengende, glühende Hölle. Hände und Gesicht gegen Flugfeuer geschützt, fanden die finnischen Bootleute hinten mit ihren Steuerrudern. Fest war ihr Blick, sicher ihre Worte.

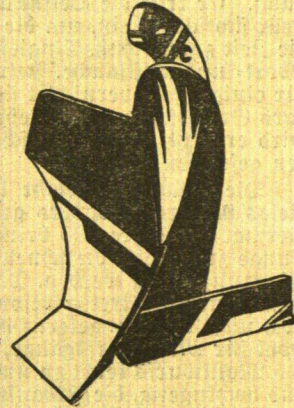
„Himmelherrgott!“ stöhnte Doktor Biener. „Ich hätte nicht gedacht, daß ich in Finnland noch das Begegnen zu spüren krieger!“

„Grätle, und Sie verdrückt!“ rief er dann. „Grätle, der ‚Meisterphotograph‘, hatte die neue Zeitbahn hochgehoben. Seinen Ausnahmeparaat schob er vorsichtig heraus. Und nun flüchte er die Hölle, die sie umgab, die sie zu verflüchtigen drohte. Es wurde später in Berlin eine Sensation. (Fortsetzung folgt.)

verbrachte. Zu meiner höchsten Verwunderung wagte nun kein Raubvogel mehr, in die Schär meiner wehrlosen Küken zu stoßen. Wohl zogen sie in gewohnter Weise ihre Kreise über dem Hühnerhof, um aber dann immer unverrichteter Sache von dannen zu ziehen. Die Krähe wurde ein sicherer Schutz für meine Küken. Später ist noch von verschiedenen Hühnerfarmen auf meinen Rat hin dieses Mittel zum Schutze des Geflügels angewandt worden und stets mit demselben Resultat.

### Der Zwickel

Wer sich ansieht, mit einem Schmunzeln diesen Artikel zu lesen, soll gleich wieder aufhören. Er kommt nicht auf seine Kosten. Es handelt sich nämlich gar nicht um den in Deutschland amtlich verordneten Zwickel aus der Textilindustrie, der zur Hebung der Moral dient, sondern um den stählernen Zwickel aus der Eisenindustrie, der zur Senkung des Stallmistes in die Tiefe der Ackerfurche verwendet werden soll.



Der Zwickel ist also ein aus Stahlblech geformter Einsatz am oberen Ende des Streichbleches, der das obere Ende der Griesfäule umkleidet. Durch die gut gewählte Form dieses Zwickels oder Gleitkopfes, wie es die Firma bezeichnet, wird erreicht, daß Stalldünger, Stroh usw. glatt und ohne Stopfgewehr in den Boden gebracht wird. Der Gleitkopf ist gewissermaßen eine organische Verbindung des bekannten abgerundeten Düngereinlegers mit dem Pflugkörper. Die D.V.G. hat gelegentlich der Ausstellung in Mannheim diesen Zwickel mit „neu und beachtenswert“ bezeichnet.

### Briefkasten des Landwirts

**G. M. in A.** Habe im Frühling eine Kuh gekauft, die bis 11 Liter Milch gab. Als die Dürre einsetzte, gab sie nur 7, dann nur 5, und jetzt, wo sie seit dem 1. November nicht mehr im Felde gehütet wird, nur 3 und 2,5 Liter. Läßt sich etwas machen, um die Milchproduktion zu steigern, und was muß dabei unternommen werden? Die Kuh ist sonst gesund, frisst drei Packer Klee, einen Packer Runkeln, bekommt Kleie zc. Sie wird im März kalben. Wie ist die normale Winterfütterung einer Kuh, bzw. was muß sie bekommen, um sich zu erhalten und genügend Milch zu geben?

**Antwort:** Wenn die Kuh pro Tag ca. 10 Kg. Heu erhält, dazu ca. 10 Kg. Rüben und etwas Kleie, so gebraucht sie die darin enthaltenen Nährstoffe in erster Linie zur eigenen Erhaltung und zur Ausbildung des Kalbes im Mutterleib. Es ist daher nötig, für die Milchbildung noch eine Mischung trocken vorgelegt zu reichen, die am besten aus zwei eiweißreichen Delfuchen (Sojafschrot, Erdmüchkenmehl) mit Getreideschrot oder Weizenkleie (Verhältnis 1:1:1) besteht. Diesem Gemisch wäre noch ein Teelöffel Schlammkreide und etwas Viehsalz zuzugeben. 1 Kg. obiger Mischung reicht zur Erzeugung von 6 Liter Milch. Soll nach dem Kalben die Milchleistung recht hoch sein und die nächste Zeit noch ansteigen, so ist die Kuh 6-8 Wochen vor dem Kalben trocken zu stellen. Das Tier muß sich von der Milchzeit erholen, das Kalb im Mutterleib fertig ausbilden und Reservestoffe für die neue Laktation in seinem Körper ablagern. Eine Kuh trocken zu stellen, wird bald erreicht sein, wenn man ihr nur Stroh oder wenig Heu vorlegt. Steht sie 8-14 Tage völlig trocken, so erhält sie in erster Linie wieder gutes Heu, bestehend aus Süßgräsern oder Klee. Ein Teil des Heus kann auch aus gutem Sommerhalmstroh (Säfer-, Gerstenstroh) bestehen. Von Rüben (Runkeln oder Wruken) sind 10 Kg. pro Tier und Tag in dieser Zeit vollkommen ausreichend. Dazu kommt noch ein Kraftfuttermischung, bestehend aus 50 % Getreideschrot oder Weizenkleie und 50 % eiweißreichen Delfuchen. Von diesem Gemisch reicht man bei einer achtwöchigen Trockenzeit von der dritten Woche ab nach dem Trockenstellen je nach dem Ernährungszustand 1-2 Pfund und legt von der vierten Woche zirka 1 Pfund zu. Die letzten 3 bis 4 Wochen vor dem Kalben wird das Tier dann etwa 4 Pfund Kraftfutter pro Tag erhalten müssen. Auch diesem Gemisch ist etwas Schlammkreide und Viehsalz hinzuzufügen. Einige Tage vor dem Kalben ist die Kraftfütterung sehr einzuschränken. Nach dem Abkalben erhält die Kuh einen warmen Kleietrank (am besten Weinkuchen und Kleie). Dieser ist auch noch in den folgenden Tagen zu verabfolgen. Alsdann erhält die Kuh neben gutem Heu 4-6 Pfund von einer Mischung, bestehend aus Getreideschrot und Weizenkleie. Wenn sich die Kuh von der Geburt erholt hat und die Geschwulst des Euters vollkommen verschwunden ist, steht eine allmählich immer kräftigere Fütterung ein, also Heu, Rüben und von dem Kraftfuttermischung, das schon anfangs erwähnt wurde, 2 eiweißreiche Delfuchen mit Getreideschrot oder Weizenkleie (Verhältnis 1:1:1).

### Verwendung von Zuckerrüben zur Rindermast

**M. R. S.** Ich behalte etwa 150 Zentner Zuckerrüben übrig, welche ich zur Rindermast verwenden möchte. Ich frage ergebenst an, wie soll ich am zweckmäßigsten füttern? Zur Verfügung stehen neben gutem Heu, Zuckerrüben, Runkeln, außerdem möchte ich auch gedämpfte Kartoffeln mit verfüttern. An Kraftfutter sind vorhanden Sojafschrot, Gerstenschrot und Weizenmehl. Das Gewicht der Rinder ist 8 Zentner, welche in zirka acht Wochen abgesetzt werden sollen.

**Antwort:** Zuckerrüben können mit bestem Erfolg an Mast-rinder verabreicht werden. Man sollte jedoch nicht mehr als 20 Kg. pro Tier und Tag geben, am besten nur 15 Kg. Die Futteraufnahme wird sonst verweigert und die Ausnutzung geringer. Der Uebergang zur Zuckerrübenfütterung hat allmählich zu erfolgen. Die Rüben sind sorgfältig zu säubern, am besten mit dem Messer abzukratzen. Waschen ist zu umständlich. 400 Kg. schwere Mastrinder erhalten pro Tag unter Berücksichtigung vorwiegend Zuckerrübenfütterung: 15 Kilogr. Zuckerrüben, 3 Kg. Heu, 1 Kg. Sojafschrot, 0,5 Kg. Weizenmehl, 0,5 Kg. Gerstenschrot. Bei Verfütterung von etwa 2 Kg. gedämpfter Kartoffeln kann Gerstenschrot fortlassen; dann ist die Eiweißration etwas zu erhöhen. Runkelrüben können ebenfalls eingespart werden. Zuckerrübenmenge ist dann etwas zu verringern. Zu beachten ist, daß die Zuckerrüben etwa den dreifachen Futterwert der Runkeln besitzen. Bei starkem Lagieren ist die Heumenge zu erhöhen, oder die Zuckerrübenmenge zu verringern. Mineralstoffzugaben von 50 bis 60 Gramm Viehsalz und Kalk pro Tier und Tag. Mit Stroh kann abgefüttert werden.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

\* Berlin, 24. November

Die überraschende Besserung, die sich in der verfloffenen Woche im Rinder- und Schweinehandel zeigte, war nur von kurzer Dauer. Schon die laufende Berichtswoche brachte auf beiden Märkten wieder einen Rückfall in den während der letzten Zeit vorherrschenden schleppenden Geschäftsverlauf, und auch am Markt der Kälber und Schafe hielt die träge Stimmung der letzten Zeit an. Auffallend war der reichliche Auftrieb nichtschlachtbarer Tiere, veranlaßt zweifellos durch die übliche Herbstströmung der Weiden. Dieses, sowie auch der an und für sich enorm starke Auftrieb blieben natürlich nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung, so daß allgemein Preisnachteile überwogen, die zum Teil nicht unerheblich waren. Die Frischfleischmärkte hatten durchweg flauen Zug. Der reichliche Auftrieb verteilte sich wie folgt: Rinder: 23 000 (19 800), Kälber: 19 800 (17 800), Schafe: 10 000 (8 200), Schweine 73 300 (68 400).

Am Rindermarkt war die Preissteigerung bei verschlechtertem, wieder langsamen bis schlechtem Handel recht uneinheitlich. Besserungen von 1-2 RM. fanden Winderungen in gleichem Ausmaß gegenüber. Prima Tiere jeder Gattung waren wiederum sehr knapp, während minderes Vieh reichlich vorhanden war. Am Kälbermarkt brüchte bei unverändert langsamem Handel der gewaltige Auftrieb nicht unerheblich auf die Preise. Nachlässe zwischen 1 und 5 RM. waren an der Tagesordnung, und nur vereinzelt konnten letzte Notierungen erzielt werden. Der Hammelmarkt hatte unverändert schlechtes Geschäft. Prima Lämmer waren knapp und mit letzten Preisen bezahlt. Sonst überwogen hier Rückgänge, die bis zu 3 RM. betrugen.

### Marktpreis-Labelle

Waren	Kühe		Kälber		Schafe		Schweine		Vögel	
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	
Goadjuthen (17./11.)	8 bis 9	16 bis 10	9 bis 10	8 bis 8	3,50 bis 1,50	1,40 bis 1,50	16 bis 17	0,50 bis 0,70	0,70 bis 1,20	0,60 bis 0,70
Sendeltrau (22./11.)	10	—	10	8 bis 9	3,00 bis 1,60	1,40 bis 1,60	18 bis 20	—	—	—
Memel (19./11.)	10 bis 11	—	11 bis 12	10	3,00 bis 1,90	1,60 bis 1,90	20 bis 22	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,70 bis 0,80
Blaschden (18./11.)	—	—	—	—	—	1,20 bis 1,30	16 bis 17	0,30 bis 0,80	0,70 bis 0,90	0,50 bis 0,60
Vogegen 19./11.	9 bis 10	11 bis 13	9 bis 9	8 bis 9	3,00 bis 2,00	1,70 bis 2,00	18 bis 20	0,30 bis 0,80	0,60 bis 0,90	0,50 bis 0,60
Pröfals (17./11.)	10 bis 11	—	10 bis 10	9 bis 10	3,50 bis 1,70	1,50 bis 1,70	16 bis 19	0,40 bis 0,50	0,80 bis 1,20	0,50 bis 0,60
Saugen (18./11.)	—	—	—	—	2,75	1,30 bis 1,40	17 bis 17	0,50 bis 0,70	0,70 bis 0,80	0,50 bis 0,50
Uebermemel (19./11.)	—	—	—	—	—	1,68 bis 1,92	10-12 Stk. bis 2,40	0,36 bis 0,72	0,72 bis 0,96	0,18 bis 1,44



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 45

Memel, den 26. November 1932

83. Jahrgang

## Sommerweizen im Winter säen?

Für Sommerweizen gilt ganz besonders, daß früh in die Erde gebrachtes Saatgut im allgemeinen auch eine höhere Ernte bringt. Wenn sich die Frühlisaaten anfangs infolge der tieferen Temperaturen auch nur wenig entwickeln, so ist später doch ein Wachstumsvorsprung und dann auch ein besserer Ertrag festzustellen. Im Januar oder Februar ist das Saatbett durch trockenen Frost oft so schön hergerichtet, daß die Aussaat mühelos erfolgen könnte. (Für das Memelgebiet und Großlitauen dürfte dies wohl nicht in Frage kommen. Die Red.). Das hat man nicht nur in den letzten Jahren, sondern schon etwa 20 Jahre zurückreichend in verschiedenen Gegenden ausgenutzt und meist gute Erfolge erzielt. Die Vorverlegung der Aussaatzeit des Sommerweizens auf die Wintermonate hat neben Erzielung eines höheren Ertrages und einer früheren Reife noch den Vorteil, daß dieser Weizen gewöhnlich eine besonders gute Dachfähigkeit und hohe Mehlausbeutungsfähigkeit besitzt. Außerdem wird die Aussaatzeit im Frühjahr entlastet und dadurch erst in vielen Wirtschaften die Erweiterung der Weizenanbauläche möglich. Die Aussaat von Sommerweizen bei geeignetem Wetter im Winter ist besonders für Gegenden angebracht, wo der Winter lange anhält oder schwerer und nasser Boden ein Betreten des Ackers erst im späten Frühjahr erlaubt.

Die Aussaat von Sommerweizen im Winter oder auch schon Anfang Winter ist also möglich, wenigstens vertragen die Bordeaux-Weizen diese frühe Aussaat gut. Man kann sie nicht einmal unnormale nennen; denn die Ursprungsorte dieser Sommerweizen war ein Winterweizen, der auch Eigenschaften eines Sommerweizens besaß, also ein sogenannter Wechselweizen. Strubes roter Schlanstedter Sommerweizen und auch andere Sorten gleicher Abstammung haben, trotz fortgesetzten Anbaues im Frühjahr, die Eigenschaften eines Wechselweizens nicht verloren, besitzen also eine gewisse Winterfestigkeit, die für eine Aussaat im Winter vollkommen ausreicht. Es ist beim roten Schlanstedter und ihm verwandten Sommerweizen lediglich zu beachten, daß die Vorwinterentwicklung nicht über das Keimstadium hinauskommt. Die Keimlinge sind unempfindlich gegen Winterkrost. Nur wenn der Samen gerade „in der Milch liegt“, also gequollen ist und während dieses Stadiums wieder starke Fröste auftreten, dann ist Frostschaden, also ein Fehlschlag zu befürchten. In dieser Hinsicht ist aber der Winterweizen genau so empfindlich. In den vergangenen Jahren hat man vielfach Sommerweizen schon im November gebrüllt. Dieser hat dann nicht nur „gepfit“, sondern ist in den milden Wintern völlig aufgelaufen und hat z. B. in Thüringen trotzdem im Februar-März heftige Kahlfröste nicht nur gut überstanden, sondern vorige Ernte je Viertelhektar 3 D. Mehrertrag gebracht, als der im März auf gleichem Schläge ausgesäte Sommerweizen gleicher Sorte bei gleicher Düngung. Man muß eben auch beachten, daß früh gesäter Sommerweizen die Winterfeuchtigkeit besser ausnützen kann. Die Winteraussaat hat also für trockene Lagen ihren besonderen Wert.

Ein großer Teil der Sommerweizensorten verträgt also Kälte, die Bordeaux-Weizen brauchen sogar Kälte, um das Schossen zu veranlassen. Die Kälte hat auch noch Einfluß auf die Ausbildung und Tätigkeit der pflanzlichen Organe, die den Körnerertrag bestimmen. Deshalb sinkt eben, wie an vielen Stellen durchgeführte Aussaatversuche gezeigt haben, der Ertrag dieser Sommerweizensorten ziemlich gleichmäßig mit dem Hinausschieben der Aussaat im Frühjahr. Der rote Schlanstedter Sommerweizen hat sogar ein verhältnismäßig großes Kältebedürfnis und brachte nach 20jährigen Beobachtungen im Zuchtgarten immer in den Jahren mit niedrigen Frühjahrstemperaturen die höchsten Erträge, weil der Weizen dann auch noch bei Aussaat im März in ein kühles Saatbett kam. Könnte dagegen der Sommerweizen sein Kältebedürfnis nicht mehr befriedigen, dann ergäben sich Ertragsminderungen bis 3 D. je Viertelhektar. Bei der Spätherbst- oder Winteraussaat wird der Sommerweizen auf alle Fälle der erforderlichen Kälte ausgesetzt, die er als Reizmittel braucht, um höchste Erträge zu bringen. Nach den Beobachtungen von Landwirten, die Sommerweizen schon längere Jahre im Spätherbst- oder

Winter aussäen, entwickelt sich solcher Sommerweizen im Frühjahr immer besonders lebhaft, bekommt feste Halme und leidet weniger unter Rost. Billy Seyfarth, Raumburg (S.).

## Die Lage der deutschen Milchwirtschaft

Ohne Zweifel wird in normalen Zeiten der mit Hilfe des Reichsmilchgesetzes und der kürzlich dazu erlassenen preussischen Ausführungsbestimmungen unternommene Versuch, die Milch im Verbräuche gleichwertig neben Bier, Selter usw. zu setzen, eine starke Erleichterung für die deutsche Milchwirtschaft bringen können. Die kürzlich vorgelegten Ergebnisse der Untersuchung des Enquete-Ausschusses über die Lage der deutschen Milchwirtschaft weisen für Deutschland einen täglichen Frischmilchverbrauch von nur 0,26 Liter pro Kopf nach, während beispielsweise in Amerika 0,90, in Antwerpen 0,75 und selbst in Wien 0,43 Liter pro Kopf verbraucht wurden. Von den rund 21 Milliarden Litern jährlicher Milchherzeugung in Deutschland werden rund 8,4 Milliarden Liter einschließlich des Selbstverbrauches der Landwirtschaft als Frischmilch aus dem Markte genommen, eine Verbrauchssteigerung auf das Doppelte durch stärkeren Anreiz infolge Propaganda, geschickte Zubereitung (Küchentechnik!) für sommerliche Erfrischungsgetränke usw. würde eine ungeheuer starke Entlastung der Landwirtschaft bilden. Sie würde sich freilich mehr auf den Groß- wie auf den Kleinverbraucher beziehen, der die Anforderungen an die Lieferung von Marken- und Vorzugsmilch heute vielfach leider noch nicht erfüllen kann. Dafür kann allerdings die Verbesserung von Verhältnissen für Molkereien einen Ausgleich in der bäuerlichen Veredelungswirtschaft bilden. Rund 53 Prozent der in die Molkereien gelangenden Vollmilch wird zu Butter verarbeitet, weitere 8 Proz. zu Käse. Nach diesem Verhältnis würden von der gesamten deutschen Milchherzeugung jährlich rund 13 Milliarden Kg. Vollmilch der Butter- und Käsebereitung anheimfallen. Nur rund ein Drittel der deutschen Milchherzeugung wird jetzt durch die Molkereien verwertet. Das starke Angebot von „Landbutter“, die der Güte nach hinter der Molkereibutter weit zurücksteht und einen starken Preisdruck ausübt, bildet noch einen Krebsbauch. Nach den Feststellungen des Enquete-Ausschusses verteilt sich die monatliche Milchankieferung in Prozenten des Jahresdurchschnittes 1930 folgendermaßen:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Deutsches Reich	83,7	87,9	94,4	100,5	117,2	131
Oldenburg	65,6	66,1	76,4	87	131,8	162,7
Schleswig-Holstein	68,8	70,3	87,7	102,6	124,9	156,7
Reg.-Bez. Aurlach	35,2	37,5	64,8	95,2	145,3	187,2
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Deutsches Reich	117,6	106,5	96,8	90,8	86,1	87,4
Oldenburg	146,3	131,5	106,9	83,9	70,5	71,2
Schleswig-Holstein	140	123,2	98,9	72,4	77,7	72,2
Reg.-Bez. Aurlach	172	150,1	120,3	88,2	57,9	46,5

Danach ist fast überall der Juni der Monat der stärksten Milchankieferung, die Monate April oder August bis Dezember die geringsten. Besonders bemerkenswert ist es, daß in den Zuchtgebieten mit vorherrschender Weidewirtschaft, die oben mitgeteilt worden sind, vom Mai bis Juli ein den Durchschnitt weit überragendes Ansteigen der Milchflut eintritt, während die Anlieferung in den eigentlichen Wintermonaten sehr stark zurückgeht. Mag dies auch teilweise in der dort geübten Zucht-methode begründet sein, so ist doch klar, daß dieser Umstand gerade für die durchaus von der Rinderhaltung abhängigen Weideweiden wirtschaftlich sehr hinderlich ist. Aber selbst aus dem Jahresdurchschnitt wird ersichtlich, daß die Fütterungs- und Kalbmethoden in der Rinderhaltung noch einer starken Änderung bedürfen. Gerade in den arbeitsärmeren Wintermonaten bildet die stärkere Pflege der Milchviehhaltung geringere Schwierigkeiten als im Sommer; dabei ist auch zu beachten, daß der sommerliche Milchüberschuß einen weit stärkeren Verlust infolge des Witterungsumschlages hervorrufen muß, von dem sich ein Teil durch die Wegnahme der „Milchspitzen“ vermeiden ließe.

Den durch die Bevölkerungszunahme gestiegenen Bedarf

an Milch und Butter hat die deutsche Landwirtschaft durch eine sehr starke Steigerung des Kuhbestandes auszunutzen gesucht. Eine unvoreingenommene Betrachtung muß aber darauf hinleiten, daß das Anlagekapital in seinem rechten Verhältnis zum Umsatz steht. Nur in verhältnismäßig wenigen Verwaltungsbezirken steigt die Durchschnittsleistung pro Kuh jährlich über 2500 Kg. (so Köln, Magdeburg, Gumbinnen, Königsberg), während sie sonst beträchtlich unter diesem geringen Satz bleibt. Selbst in den Bezirken, wo die Kuhspannung eine große Rolle spielt, läßt sich fraglos noch eine starke Erhöhung der Durchschnittserträge durchführen. Ein gewisser Anreiz muß freilich auch für den Erzeuger vorhanden sein. In den verkehrsungünstig gelegenen Gebieten mit stark überwiegender Kleinbewirtschaftung hauptsächlich die Schwierigkeit des Abtransportes der Milch die Aufrechterhaltung der Selbstverarbeitung. In diesem Punkte müßten auch von Seiten der Molkereien etwas zeitgemäßere Methoden eingeführt werden; nicht nur die Beseitigung des Wettbewerbs der billigeren Landmilch, sondern auch die unkostenverbilligende Wirkung des größeren Absatzes würde eine Abholorganisation für die Milch durch die Molkereien rechtfertigen.

### Vorbungsmaßnahmen gegen das Verfohlen

Von allergrößter Wichtigkeit ist es für die Pferdehaltung, daß von vornherein dafür gesorgt wird, daß von den trächtigen Stuten alle schädigenden Einflüsse ferngehalten werden und so das Verfohlen verhindert wird. Im Zustande der Trächtigkeit ist das Atmungsbedürfnis bei der Stute ein viel größeres, deshalb muß Licht und Luft immer in genügender Menge im Stall vorhanden sein; direkte Zugluft ist jedoch zu vermeiden. Da auch die Hauttätigkeit in dieser Zeit eine vermehrte ist, so ist ein gründliches Putzen am Platz. Dies darf aber nur mit weicher Hand geschehen. Ein Stoßen oder rohes Drücken auf die Hautgegend darf keinesfalls stattfinden. Kalte Waschungen oder Bäder, wodurch man sich die Sauberhaltung gern erleichtern möchte, können in dieser Periode den größten Schaden anrichten. Bei der Ernährung ist vornehmlich darauf zu achten, daß der Tragtute Weizen und Kalfsalz (am besten in Form von etwas Schlammkreide) in genügender Menge mit dem Futter zugeführt werden. Der Stuhlgang, der stets regelmäßig und normal erfolgen soll, wird am einfachsten durch eine größere oder kleinere Zugabe von Weizenkleie reguliert. Natürliches Futter ist das Gegebene, alle Kunstprodukte sollen ausbleiben. Bohnen und Erbsen müssen am vorteilhaftesten so eingeknetet werden, daß sie alles Wasser auffangen. Mit Roß-, Brand- oder Schimmelpilzen befallene und gefrorene Nahrungsmittel sind selbstverständlich nicht zu verwenden. Man hüte sich ferner, dem Winterpferd zu kaltes und zu reichliches Wasser zu trinken zu geben, weil dadurch Störungen und Spannungen hervorgerufen werden können. Sehr darauf zu achten ist, daß das Geschirr wie Sattelzeug nicht zu eng wird. Je nach der kürzeren oder längeren Tragzeit muß ein rechtzeitiges Erweitern vorgenommen werden, um jeden Druck zu hindern. Im Gebirge hat das Hintergeschirr vornehmlich gut in Anspruch zu sein. Beim Ein- und Ausführen aus dem Stall ist höchste Behutsamkeit nötig, damit sich kein Druck oder Stoß an Türpfosten und Stallwänden ereignet. Der Einspannerwagen darf keine zu enge Gabel haben. Beim Zweifspannerwagen muß die Deichsel gut befestigt sein, ein Ein- und Herschlagen derselben bringt oft großes Unglück. Aus diesem Grunde sind auch Pferdehoner, d. h. in die Anspannung eingeschaltete elastische Zwischenglieder sehr zweckmäßig. Zu schwere Zugarbeit, ebenso zu scharfe und langandauernde Trabbewegung sind große Fehler. Hauptächlich hat größte Vorsicht zu walten, wenn die Tragtute in Schweiß gekommen ist. Jede geringste Zugluft kann hier zum Verderben werden. Alle diese ungleichen Umstände vermögen ein Lösen der Fruchtblüten wie eine vorzeitige Wehenbewegung der Gebärmutter zu bewirken. Da, wo ein feuchthafter Verfohlen Platz gegriffen hat, ist die Ursache ein Paratyphusbazillus. Hierbei ist für eine völlige Gesundung der Gebärmutterhäut Sorge zu tragen. Der Seuchenerreger wird durch die verschmutzte Stren verbreitet und ist durch die peinlichste Sauberkeit aus dem Stall zu entfernen. Alle Abgänge des Verfohlens und die Stren, auf der die Stute den Abortus gehabt hat, sind zu beseitigen. Der Stall ist gründlich mit Kalkmilch unter Zusatz von Lysol oder Kreolin zu desinfizieren. Erst drei Monate nach der Fehlgabe darf die Stute wieder zum Hengst zugelassen werden.

### Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königsberg-Hafen

Montag, den 28. November, 19—19,30 Uhr: Prof. Dr. Hansen: Kann die Verbreitung von Krautfutter am Weizen für den kommenden Winter empfohlen werden?

Dienstag, den 29. November, 11,30—11,55 Uhr: Dr. Werner v. Gosselbach, Berlin: Was muß der Landwirt beim Futtermittelkauf beachten?

Mittwoch, den 30. November, 11,30—11,55 Uhr: Dipl. Landwirt Friedrich Kellermeier und Prof. Dr. Margarete Altmann: Zwiegespräch: Winternormierung und Milchpreis.

Mittwoch, den 30. November, 15,45—16 Uhr: Theda Bayer und Marianne Wenschell: Zwiegespräch: Landstren, bist dir selbst!

Freitag, den 2. Dezember, 11,30—11,55 Uhr: Dr. v. Rümker, Berlin: Wie kommt die Schlachtviehnot zu Stande?

### Kartoffeln für Legehühner?

Kartoffeln haben von jeher auf den ländlichen Geflügelhöfen als Futter eine große Rolle gespielt. Sie sind billig und werden gern gefressen, also Grund genug, sie zu verwenden. In den neuerzeitlichen Legehaltungen, den sogenannten „Farmen“, füttert man dagegen fast ausschließlich Trockenmischungen, lehnt also die Kartoffel als Legefutter meist ab. Wer hat recht, wer hat unrecht?

Als Beitrag zur Lösung dieser Frage ist auf dem der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen gehörenden staatlich anerkannten Vettlegehof in Metgethen ein Versuch durchgeführt worden, dessen Ergebnis klar und deutlich erkennen läßt, daß ein sich in bestimmten Grenzen haltender Zusatz von Kartoffeln zum Futter, wenn dieses sonst richtig zusammengesetzt ist, die Vegetativität keineswegs ungünstig beeinflusst, wohl aber die Kosten nicht unwesentlich herabsetzen kann. Der Versuch wurde in der Weise durchgeführt, daß drei Herden Legehühner, Junghennen gleicher Abstammung, unter sonst gleichen Verhältnissen, verschieden gefüttert wurden. Gruppe I erhielt ein Trockenfutter aus 75 % Getreideschrot und 25 % Eiweißkonzentrat (DZ III), Gruppe II ebenfalls diese Trockenmischung, aber mit 30 % Eiweißkonzentrat und etwam am Tage 20 Gramm Kartoffeln, Gruppe III endlich bekam ein Krümel Futter aus je Huhn und Tag 50 Gramm Kartoffeln, 25 Gramm Getreideschrot und 15 Gramm Eiweißkonzentrat, angemengt mit dicker starker Magermilch. Außerdem erhielten alle Gruppen außer Grün, Kalk und Grit 50 Gramm Erbsen, bestehend je zu einem Drittel aus Hafer, Gerste und Mais.

Wie das Ergebnis war, ist in der nun folgenden Tabelle festgelegt:

Ergebnisse eines Fütterungsveruches mit Legehühnern vom 1. 11. 1931 bis 15. 9. 1932

Versuchsgruppe und Fütterungsart	Anzahl der Tiere	Vegetativität		Futterkosten	
		Wachstum unter Etwa (Winter u.)	Eigengewicht im Durchschnitt	je Tier und Versuchszeit	je Ei
I. Trockenfutter und Weichfutter aus Trockenfutter	115	188,7	57,5	7,01	3,7
II. Trockenfutter u Weichfutter mit Kartoffeln	24	195,3	58,7	6,58	3,4
III Weichfutter mit Kartoffeln	23	200,4	56,7	6,07	3,0

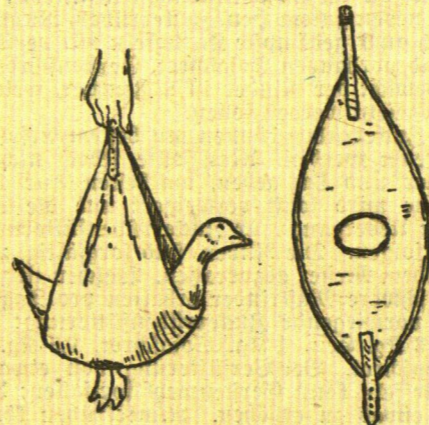
Es ist also so gewesen, daß Gruppe III am besten gefüttert hat. Man darf nun aber nicht übersehen, daß Gruppe I erheblich größer war. Berücksichtigt man diesen Umstand, so kann man aber doch wenigstens soviel feststellen, daß dieser Versuch, wie schon gesagt, gezeigt hat, daß es sehr wohl möglich ist, auch bei Legehühnern Kartoffeln zu verwenden, ohne die Vegetativität ungünstig zu beeinflussen. Wie groß die Verbilligung gewesen ist, zeigt die Tabelle. Man überlege dabei aber nicht, daß der Versuch sich nicht auf ein volles Jahr, sondern nur auf 10 1/2 Monate erstreckt hat. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen müßte er auf diesen Zeitraum beschränkt werden.

Wenn hiernach der Landwirt an seiner Kartoffelfütterung festhalten will, so vergesse er aber keinesfalls, daß Kartoffeln immer nur als Beifutter gegeben werden dürfen und durchaus nur in bestimmten Mengen, niemals einfach nach Gutdünken. Andernfalls erhalten die Legehennen fast stets viel zu viel Kartoffeln, die dann als Füllfutter zwar wohl das Futter an sich noch mehr verbilligen, in Wirklichkeit es aber zweifellos verteuern, da es jetzt entsprechend weniger Eier je Huhn gibt. Kartoffeln dürfen mindestens im Winterhalbjahre auch immer nur in Verbindung mit der richtigen Menge Eiweißfutter verfüttert werden, andernfalls ist es wieder nichts mit dem fleißigen Legen, und schließlich wird man auch beachten müssen, daß gerade Kartoffelweichfutter stets frisch und sorgsam gemischt und ebenso sorgsam verabreicht werden muß, wenn anders nicht die Wirkung durchaus anders sein soll, wie man erhoffte.

### Tragbinde für lebendes Geflügel

Man kann oft die größten Qualereien der unglücklichen Tiere auf dem Markt beobachten. Insbesondere quälend ist für sie der Abtransport durch die Stadthausfrauen, welche sie mit zusammengebundenen Füßen, den Kopf nach unten hängend, oft genug am Boden ausschlagend und schleifend, nach Hause schaffen. In einer rheinischen Stadt hat eine Bauersfrau den klugen Gedanken gehabt, zugleich mit ihren lebenden Schlachtgänsen bestehende abgetriebene Tragvorrichtung zu verkaufen. Sie macht damit ein glänzendes Geschäft. Den Stadthausfrauen macht der Transport der lebenden Gänse natürlich Schwierigkeiten, zumal sie mit lebendem Geflügel nicht umzugehen verstehen. Die Schlachtung am Markt ist polizeilich verboten. Sie kaufen deshalb die billig angebotene Tragvorrichtung gern. Diese besteht aus einem Leinwandstreifen im zugespitzten Oval, mit einem umsäumten Loch für die Beine in der Mitte. An den Enden sind kurze Riemen, deren einer in eine Schnalle endet, angebracht. Gans bzw. Huhn werden in

das Tuch gefest, dieses mit Hilfe der Riemen zugeschnürt. Die Riemenverschlingung dient zugleich als Handhabe zum Tragen. Da die Fügel in dieser Trage festgelegt sind, ist jegliches Entweichen verhindert, andererseits schonendster Transport ge-



Tragvorrichtung für Geflügel

sichert. Die Verkäuferin macht die Käuferinnen mit vollem Recht aufmerksam, daß ein beim Abtransport geängstigtes und mißhandeltes Tier Fleisch von verringertem Wohlgeschmack hat. Die Geflügeltragen dieser Art stellen die Bauernstöcher an den langen Winterabenden selbst her.

### Kann durch Düngung der Ertrag und der Geschmack der Kartoffel beeinflusst werden?

Das Bedürfnis der Kartoffel an leicht aufnehmbaren Nährstoffen ist groß, so daß fast allgemein auf schwerem Boden der Anbau in Stalldünger, auf leichtem (Sandboden) der in Gründüngung erfolgt. Nach Schneidewind, Ernährung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, stellen 200 Dg. je Hektar das Optimum einer Stalldüngung für Kartoffeln dar, während 300 Dg. je Hektar nur einen geringfügigen Mehrertrag bringen. Wesentlich für den Ertrag ist die Art und die Beschaffenheit des Stalldüngers. Gutverrotteter Rindermist ist für alle Bodenarten der beste, während auf ganz schwerem Boden strohiger, frischer Dünger noch durch Lockerung des Bodengefüges einen Mehrertrag hervorzubringen vermag. Für die Zeit der Unterbringung des Stalldüngers sind Boden und Klima ausschlaggebend, indem auf leichtem Boden das Frühjahr, auf schwerem Boden der Herbst vorzuziehen ist. Auf letzterem will man dadurch guten bzw. besseren Erfolg erzielt haben, daß man den gut verrotteten Stalldünger vom Herbst bis ins zeitliche Frühjahr ausgebreitet auf dem geschälten Acker liegen gelassen und erst dann untergepflügt hat.

Die in 200 Dg. Stallmist enthaltenen Nährstoffe an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali reichen aus zur Erzeugung von 100 Dg. je Hektar; will man also mehr ernten, dann müssen die fehlenden Nährstoffe durch künstliche Düngung zugeführt werden. Dagegen erheben sich sofort Stimmen, die behaupten, durch die künstliche Düngung würde bei Speisekartoffeln der Geschmack verschlechtert und bei Futterkartoffeln der Stärkegehalt herabgedrückt. Für das erstere sind viele Koch- und Kostproben veranstaltet worden, die zu keinem völlig positiven Ergebnis geführt haben. Kann doch auch durch schlechten Stalldünger — Schaf- oder Ziegenmist sowie Fäkalien — der Geschmack erheblich beeinflusst werden. Die prozentuale Herabdrückung des Stärkegehaltes aber wird durch den Mehrertrag an Doppelzentnern je Hektar ausgeglichen. Mit der Verschlechterung des Geschmacks durch künstliche Düngung gehen vor allem die Anhänger der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise kresfen, um ihren Minderertrag an Doppelzentnern je Hektar durch einen höheren Preis auszugleichen.

Zur Erzeugung von 200 Dg. Kartoffeln je Hektar werden benötigt: 100 Kg. schwefelsaures Ammoniak, 100 bzw. 200 Kg. Thomasmehl oder Superphosphat und 166 Kg. Kali (40 Proz.), deren Kosten sich auf rund 40 RM. belaufen würden. Es stehen also einem Aufwand von 50 RM. (Zinsen eingerechnet) ein Ertrag von 100 Dg. Kartoffeln auf dem Felde gegenüber. Selbst nach Abzug der gesteigerten Lohn- und sonstigen Kosten, die örtlich verschieden sind, bleibt immer noch ein höherer Reinertrag übrig gegenüber den nur mit Stalldünger gedüngten Kartoffeln.

Auch die Haltbarkeit der mit Kunstdünger gedüngten Kartoffeln ist nicht geringer wie die der ungedüngten, denn sonst müßte alljährlich unzählige Mengen verloren gehen.

Da die Kartoffel am besten bei schwach saurerer Bodenreaktion gedeiht, verdienen die oben angeführten künstlichen Düngemittel vor anderen den Vorzug. Nur hinsichtlich des Kalk ist noch zu bemerken, daß in letzter Zeit eine Düngung mit schwefelsaurem Kali sowie Kalimagnesia in entsprechender Menge bessere Erfolge gezeigt hat wie 40prozentiges Kali in gleicher Weise wie beim Tabak. Weiterhin soll eine Herbstdüngung mit Kalk und Phosphorsäure besser wirken als eine Frühjahrsdüngung.

### Bekämpfung der Wühl- oder Mollmaus

Der Kampf gegen die Wühlratten ist einer der schwersten, die Landwirte und Gärtner zu kämpfen haben. Ihr Schaden ist vielfältig und groß. Alle Knollen- und Rübenengemüse werden an- und aufgefressen. Lieblingsfutter sind Wurzeln und Sellerie. Größter Schaden besteht darin, daß die Wurzeln jüngerer Obstbäume dicht am Stamm benagt und meistens völlig abgefressen werden. Solche Bäume können dann, weil jegliche Verankerung fehlt, ohne Mühe aus dem Erdboden herausgehoben werden. Es gibt Gärten, in denen wegen der Wühlmaus kein Obstbaum hoch zu bringen ist.

Der Wühlratte ist schwer beizukommen, weil sie überaus scheu und vorsichtig ist. Wer eine Platte hat, schiebt sie wohl im Anfs; am besten früh und abends bei beginnender Dämmerung. Er tritt die Öffnungen der Wühlgänge zu. Die Platte stellt sich schnell ein, um die Wurzeln wieder zu öffnen. Das ist die Zeit zum Schuß. Eingießen von überkochenden Stoffen wie Abort- und Wisflauche, Petroleum, Stinköl vergrämt die Tiere für einige Zeit, vernichtet sie aber nicht. Sie wandern in Nachbars Grundstücken ab und kehren nach Wochen zurück. Nehmsliches wird erreicht, wenn Glasscherben, Blechabschnitte in die Wühlgänge geschoben werden.

Die Wühlmausgefahr ist wegen der starken Vermehrung dieses Nagers besonders groß. Das Weibchen wirft drei- bis viermal im Jahre und bringt alljährlich durchschnittlich dreißig Junge zur Welt, die schnell heranwachsen und ihrerseits Fortpflanzungsfähig werden. Daher ist durchgreifende Bekämpfung beim ersten Auftreten besonders wichtig. Wer die Wühlmaus noch nicht kennen gelernt hat, hält die Wurzeln, die sie gräbt, wohl für Maulwurfsgänge; indessen ist ihre Erdarbeit von der des Maulwurfs leicht zu unterscheiden. Die Maulwurfsbauten sind hochfugelig, die Erdaufwürfe der Wühlmaus flach.

Wirksamere Kampfmittel als die obigen sind die, die das Tier töten. Gebräuchlich von jeher ist das Auslegen von Gift. Wirksam sind zunächst Arsenit und Strichnin. Man legt als Köder Sellerieknöllchen, besser noch Wurzeln aus. Diese werden der Länge nach halbiert und beiderseits ausgehöhlt. Was herausgeholt wird, wird fein zerklümpert und mit dem Gift vermengt, dann in die Hälften — röhren, die zusammengelegt und gebunden werden. So werden die Giftkörner tief in die Wühlgänge geschoben. Von den fertigen Giftpräparaten erfreuen sich die Sozialkuchen allerbesten Rufes. Diese, wie auch die später besprochenen Lepit-Patronen liefert bzw. befragt jede Drogeriehandlung. Um mit dem Vergiften Dauererfolge zu erzielen, bedarf es des häufigen Wechsels der Gifte. Die Wühlmäuse wittern erstaunlich scharf. Es scheint, als ob der Giftgeruch sich auch den getöteten Tieren mitteilt. Jedenfalls gehen die überlebenden nach Anfangserfolgen an die Köder des betreffenden Mittels nicht mehr heran. Da muß dann ein anderes, ihnen noch unbekanntes Gift benutzt werden. — Da zudem ausgelegte Gifte anderen Tieren nachteilig werden können, griff man neuerdings zum Vergafen der Gänge und Wohnungen des Schädlings. Dieses Verfahren ist wohl gut, weil auch die Brut schon im Nest vernichtet wird. Die Röhrenaussgänge werden geschlossen (zugestampft) und durch einige offen gebliebene Hauptgänge wird Giftgas eingeschoben. Vor diesem flüchten die Tiere in ihre besonders tief im Boden gelegenen Nester. Da die betreffenden Giftgase schwerer als die Luft sind, senken sie sich in die Röhrennetze und die Brutkessel werden infolgedessen am stärksten vergast. Diese Mittel sind sehr billig, so daß mit geringen Kosten große Flächen von der Wühlmaus befreit werden können. Zunächst benutzte man den „flüssigen“ Schwefelkohlenstoff zum Vergafen, der sich, wenn er in die Röhren gegossen bzw. gepriest wird, schnell verflüchtigt, also gasförmig wird. Doch hat dieses Mittel außer der unmittelbaren Anwendung manche Schattenseiten. Daher sind in den letzten Jahren Patronen in den Handel gebracht worden, die, in Brand gesetzt, Giftgas erzeugen. So die Fabrikate Citicid, Lepit. Meist verwendet und besonders wirksam, daher bei vielen Forst- usw. Behörden gebräuchlich, sind die Lepit-Gaspatronen einer Mainzer chemischen Fabrik. Da die Wühlmäuse aber selten nur im eigenen Garten, sondern auch in den Nachbargärten haufen, mit Vorliebe in den Uferbüschungen von Bächen, Teichen, die vielleicht der Gemeinde gehören, ist Vollerfolg der Bekämpfung nur dann zu erwarten, wenn sich die Besitzer zur gemeinschaftlichen Bekämpfung zusammenschließen.

Man hat empfohlen, frisch zu pflanzende Obstbäume in Drahtnetzfarbe zu setzen und dadurch die Ratten fernzuhalten. Das Mittel ist teuer, ohne auf die Dauer vor Schaden zu bewahren. Gartenbaudirektor A. Janson.

### Merkwürdigkeiten aus dem Reiche der Tiere

Einen Sommer hatte ich auf meinem Hühnerhof ganz besonders viel Verluste durch Raubvögel unter meinen neugeborenen Küken zu verzeichnen. Die Habichte umkreisten beständig meinen Garten und kein Tag verlief ohne erneuten Verdruß über die frechen Räuber. Da erhielt eines Tages mein kleiner Sohn eine gezähmte Krähe zum Geschenk. Das Tier stolzierte überall frei im Garten herum, hielt sich aber am liebsten auf dem Hühnerhof auf, wo es, eine hohe Stange als Beobachtungsposten erwählend, den größten Teil des Tages

# Der Haushaltsplan für 1933

## Das Gesetz zum Haushaltsplan in erster Lesung angenommen und der Finanzkommission überwiesen — Beratung von Gesetzentwürfen zur Senkung der Steuerlasten für die Landwirtschaft — Änderungen zum Aufwertungsgesetz beschlossen: Die Fristen werden um drei Jahre hinausgeschoben

Am Donnerstag, dem 24. November, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathhauses die achte Sitzung der ersten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Vom Landesdirektorium waren Landespräsident Dr. Schreiber und die Landesdirektoren Szegaud und Walgaun anwesend.

Nach 5 Uhr eröffnete Präsident v. Dreßler die Sitzung und teilte mit, daß der Gouverneur des Memelgebiets ein Veto gegen das Gesetz betreffend Abänderung der Verordnung über die Wahlen zu den Kreisräten eingelegt habe. Das Veto-Schreiben, das er bereits in der Dienstag-Ausgabe unserer Zeitung vom 22. November veröffentlicht haben, wird darauf vom Schriftführer verlesen.

Abg. Gubha (Sp.) bittet, auf die nächste Tagung eine Besprechung über die Vetos zu setzen. Es seien bereits zwei Vetos eingelegt worden, deren Berechtigung seiner Partei zweifelhaft erscheine. Es sei notwendig, daß der Landtag dazu Stellung nehme.

Hierauf wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft die Vornahme der Schlussabstimmung über das

Gegenstand	1933	1932	mehr weniger
Polizei	1 041 800	1 021 360	20 440
Strassen- und Wegebau	960 200	988 000	7 800
Forsten	1 108 500	1 408 000	294 500
Landeskulturpflege	878 000	860 000	18 000
Fischerei	101 000	121 777	20 777
Veterinärwesen	50 995	54 000	3 005
Kirchen	669 205	670 000	795
Volkshochschulen	282 300	275 820	6 480
Pyntausgymnas.	218 100	179 200	38 900
Lehrerseminar	234 500	259 140	24 640
Volksschulwesen	3 503 925	3 468 500	35 425
Allgemeines Unterrichtswesen	295 700	345 500	49 800
Medizinalwesen	220 900	253 800	32 900
Soziale Fürsorge	876 000	757 000	119 000
Unfall- und Armenpflege	678 000	850 000	172 000
Statistik	64 600	65 400	800
<b>Ca. d. Ausgaben</b>	<b>19 112 445</b>	<b>19 037 815</b>	<b>74 630</b>

Abchluss		1912/13	1933/34
Einnahmen		19 112 445	19 112 445
Ausgaben		19 112 445	19 112 445

Landespräsident Dr. Schreiber erklärt, daß dem Landtag nur die Hauptzusammenstellung des Etats zugegangen sei, da bis in die letzten Tage hinein vom Direktorium Versuche gemacht worden seien, um Schwierigkeiten, die für den Ausgleich des Etats beständen, auf dem Verhandlungswege mit den einzelnen Berufsgruppen zu beseitigen. Das Direktorium habe geglaubt, auf diesen Versuch nicht verzichten zu sollen. Bei dem Etat würden, wenn die Verhandlungen zu einem Erfolg führen, einige Posten geändert und hoffentlich verbessert werden, und zwar Kapitel 2 der Einnahmen und die Besoldungspositionen bei den Ausgaben. Das Direktorium müsse sich aber vorbehalten, Einzelheiten der Finanzkommission nach Beginn der Beratungen des Etats vorzulegen. Allgemein möchte er noch darauf hinweisen, daß zwar in den Endziffern nicht ohne weiteres eine Senkung der Ausgaben feststellbar sei. Das liege aber nicht etwa daran, daß keine Senkung der Ausgaben bei den einzelnen Kapiteln erfolgt sei. Der Etat schließt gegenüber den 19 Millionen Lit des Vorjahres in den Ausgaben mit etwa 1,8 Millionen Lit weniger ab. Leider werde ein großer Teil dieses Betrags dadurch wieder ausgeglichen, daß nach dem Abschluß der Finanzverhandlungen mit der Zentralregierung rund eine Million Lit an Kriegsschuldendienstlasten mehr unter den Ausgaben ausgewiesen werden müßte als im Vorjahre.

Abg. Statkus (Lit. F.) erklärt, daß der Hauptteil der Einnahmen der Staatszuschuß sei. Man habe aber keine Garantie, daß der Zuschuß auch in den nächsten Jahren so hoch sein werde, da bekanntlich mit dem Rückgang der Einnahmen aus Zöllen und Abzügen auch der Zuschuß geringer werde. Es sei daher notwendig, soviel wie möglich zu sparen. Dies könnte man vor allem durch Entlassung der Beamten, die fremde Staatsbürger sind, erreichen.

Abg. Gubha (Sp.) führt aus, daß für die soziale Fürsorge viel zu geringe Beträge eingelegt seien. Er müsse verlangen, daß die Beträge für Arbeitslose, Kriegsbeschädigte usw. erhöht werden.

Abg. Pranaits (Lit. Arb.) erklärt, daß für die Polizei zuviel in den Etat eingelegt sei. Man sollte das Geld besser für Kriegsbeschädigte oder Arbeitslose verwenden. Die Beamten bekämen viel zu hohe Gehälter, ebenso verschiedene Mitglieder des Direktoriums.

Abg. Kistlat (Soz.) wundert sich, daß dem Plenum ein Etat vorgelegt werde, der die spezialisierten Ausgaben nicht enthalte. Wenn der Präsident des Direktoriums erklärt habe, daß auch in diesem Jahr zusammengefaßter Etat sich noch in einzelnen Kapiteln Änderungen ergeben werden, so müsse er sagen, daß selbst das Direktorium diesen Etat noch nicht als endgültig betrachte. Deshalb sei es ihm auch nicht möglich, auf einzelne Wünsche der arbeitenden Bevölkerung hinzuweisen.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, es habe wenig Zweck, zu dem Etat schon jetzt Ausführungen zu machen. Der Etat müsse in der Finanzkommission des Landtages zusammen mit dem Direktorium durchberaten werden. Wenn der Etat in der zweiten Lesung dem Plenum vorzulegen werde, dann werde man einzelne Wünsche vorbringen können. Er schlage daher vor, den Etat der Finanzkommission zu überweisen.

Abg. Gubha (Sp.) führt aus, er habe keine großen Ausführungen zu dem Etat jetzt schon zu machen. Er müsse aber beanstanden, daß der Beschluß des Landtages, „das Direktorium wird gebeten, einen Gesetzentwurf für ein Notopfer 1933 vorzuschlagen“, daß der zu veranschlagende Ertrag im Etatsjahr 1933 berücksichtigt werden kann. Als angemessene Höchstgrenze werden 25% des Einkommens oder lohnsteuerpflichtigen Einkommens angesehen, nicht soweit Berücksichtigung gefunden habe, daß er im Etat für 1933 veranlagt werden konnte. Es sei wohl im Etat ein Notopfer in der Höhe des vorigen Jahres eingelegt, aber nicht ein Notopfer auch annähernd in der Höhe, wie ihn der vorerwähnte Antrag vorschlägt. Es sei wohl bekannt, daß Bestrebungen im Gange waren, einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil der Einnahmen herbeizuführen. Er glaube aber nicht recht daran, daß das zu einem erfreulichen Ergebnis führen werde. Er würde sich aber sehr gerne in der Finanzkommission mit der Mitteilung überraschen lassen, daß die Verhandlungen von Erfolg gewesen seien. Er beantrage, einstweilen den Etat in erster Lesung anzunehmen und der Finanzkommission zu überweisen.

Abg. Kesthas (Lit. F.) erklärt, daß der Etat mit jedem Jahr teurer sei. Es sei unbedingt notwendig, überall, wo nur möglich, Einsparungen zu machen.

Landespräsident Dr. Schreiber erklärt, er habe mit Interesse gehört, daß er außer dem Gehalt vom Direktorium auch noch Gehalt von der Handelskammer bekomme. Vielleicht werden die

Herren, die die Behauptung aufstellen, (die Abg. Pranaits und Kesthas, D. Red.), die Handelskammer veranlassen, daß sie das Gehalt an ihn zahle. (Heiterkeit). Er halte es für notwendig, hier festzustellen, daß die Verringerung der Posten für Armenlasten nur dadurch entstanden sei, daß der Bau in Bachmann beendet sei und daß weitere Mittel hierfür nicht mehr benötigt werden. Er brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß das Direktorium nicht etwa einen Etat vorgelegt habe, der nicht endgültig sei. Der Etat sei so, wie er im „Amtsblatt“ zur Veröffentlichung kommen werde, dem Landtag vorgelegt werden. Wenn hier Vergleich mit dem Etat des Staates gezogen werden, so müsse er sagen, daß sie nicht stichhaltig seien. Im Verhältnis genommen seien die Ausgaben, die auf den Kopf der Bevölkerung in Großlitauen entfallen, weit höher als im Memelgebiet. Ebenfalls kommen in Großlitauen viel mehr Angestellte und Beamte auf den Kopf der Bevölkerung als im Memelgebiet.

Das Gesetz wird in erster Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Arbeiterpartei und des litauischen Arbeitervertreter angenommen und der Finanzkommission überwiesen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft Beratung des Gesetzes betreffend

### Veranlagung zur Ergänzungssteuer für die Steuerjahre 1933 und 1934

Dieses Gesetz hat den nachstehenden einzigen Paragraphen:

1. Bei der auf Grund des Ergänzungssteuergesetzes vom 19. Juni 1906 (Ges. S. 204) in der Fassung der Verordnungen vom 7. 6. 1920 (Amtsblatt Seite 102/103), 14. 3. 1923 (Amtsblatt Seite 234 ff.), 30. 11. 1923 (Amtsblatt Seite 1043/44), 20. 1. 1925 (Amtsblatt Seite 47/48) für die Steuerjahre 1933 und 1934 zu veranlagenden Ergänzungssteuer ist bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Vermögens der Wert solcher Grundstücke, die dauernd land- und forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, und bei Fischereigrundstücken nicht in Ansatz zu bringen. Dieses Vermögen bleibt von der Ergänzungssteuer befreit.

2. Sonstiges Vermögen solcher Grundstücksbesitzer fällt nicht unter diese Befreiung. Bei Vorhandensein von solchem sonstigen Vermögen sind etwaige Schulden anteilmäßig zu verteilen.

Abg. Dommasch (Sp.) erklärt, den Landwirten würde seit langer Zeit der Vorwurf gemacht, daß sie wenig oder gar keine Steuern zahlten. Das trifft nicht zu. Die Landwirtschaft habe im letzten Jahr erhebliche Mittel zur Einkommensteuer, Ergänzungssteuer, Realsteuer und Gebäudesteuer aufgebracht. Jetzt sei jedoch die Lage der Landwirtschaft so, daß sie die Steuer von der Substanz zahlen müßte. Infolgedessen sei es unbedingt notwendig, daß in der Besteuerung der Landwirtschaft eine Milderung eintrete. Er bitte daher, das vorliegende Gesetz anzunehmen.

Abg. Kraus (Sp.) beantragt, dieses Gesetz zuerst der Kommission IV und dann der Kommission III zu überweisen. Eine endgültige Stellungnahme behalte er sich für später vor.

Abg. Borcherdt (Lit. F.) erklärt, daß keine Fraktion für das Gesetz stimmen werde.

Nach weiteren kurzen Ausführungen der Abg. Kistlat, Subray, Pranaits und Pannars wird der Gesetzentwurf in erster Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Arbeiterpartei und des litauischen Arbeitervertreter angenommen und der Kommission IV und III überwiesen.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit einem Gesetz betreffend Ergänzung des Gesetzes über

### Aufbringung der Volksschullasten

vom 28. Dezember 1931.

Der einzige Paragraph dieses Gesetzes lautet wie folgt:

„Bei der Errechnung der Schulbeiträge der einzelnen Gemeinde- und Gutsbezirke wird in den Jahren 1933 und 1934 die Grundsteuer nicht zu den Maßstabsteuern gerechnet.“

Abg. Dommasch (Sp.) erklärt, daß das, was er bei der Begründung des Gesetzes betreffend Veranlagung zur Ergänzungssteuer für die Steuerjahre 1933 und 1934 gesagt habe, auch auf diesen Gesetzentwurf zutrafte. Er bitte, den Gesetzentwurf in erster Lesung anzunehmen.

Abg. Kraus (Sp.) sagt, daß die Volkspartei für dieses Gesetz nicht stimmen könne.

Abg. Kistlat (Soz.) führt aus, die Landwirtschaft wolle sich vor den Schullasten „drücken“. Wenn man die Kultur im Memelgebiet aufrecht erhalten wolle, dann müsse man in erster Linie für die Schulen sorgen. Gerade die Volksschule bedürfe einer arbeitsreichen Beachtung, denn in der letzten Zeit machten sich Zeichen bemerkbar, daß an der Volksschule recht viel gerüttelt worden sei.

Abg. Borcherdt (Lit. F.) erklärt, keine Fraktion werde auch für diesen Gesetzentwurf stimmen.

Abg. Pranaits (Lit. F.) sagt, er werde für den Gesetzentwurf stimmen, wenn er nach Annahme in der ersten Lesung der Kommission VI und der Kommission III überwiesen werde.

Abg. Gubha (Sp.) ist der Ansicht, daß dieses Gesetz keiner Kommission überwiesen zu werden brauche. Was die Landwirte in diesem Gesetzentwurf verlangen, sei nicht unviel. Die Not der Landwirtschaft sei groß. Daher könne man auch von keiner „Steuerdrückerei“ reden.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Gesetzentwurf mit 15 gegen 14 Stimmen (Volkspartei, Sozialdemokraten, Arbeiterpartei und litauischer Arbeitervertreter) angenommen. Der 6. Punkt der Tagesordnung betrifft das Gesetz betreffend

stüchs kann sich von der Aufwertungshypothek bis zum 31. Dezember 1935 durch Entrichtung von 15 vom Hundert des ursprünglichen Wertes befreien.

Im Abs. III a werden die Worte „des ursprünglichen Wertes“ ersetzt durch die Worte „des Aufwertungsbeitrages“.

Abf. IV erhält folgenden neuen Wortlaut: IV. Bei in der Hauptsache land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken kann sich der Eigentümer von der Aufwertungshypothek nach folgenden Grundfällen befreien:

- a) bei Auszahlung des Aufwertungskapitals bis zum 31. Dezember 1935 durch Entrichtung von 12 1/2 vom Hundert des ursprünglichen Wertes;
- b) bei Auszahlung des Aufwertungskapitals bis zum 31. Dezember 1937 durch Entrichtung von 15 vom Hundert des ursprünglichen Wertes;
- c) bei Auszahlung des Aufwertungskapitals bis zum 31. Dezember 1944 durch Entrichtung von 20 vom Hundert des ursprünglichen Wertes.

2. § 10 erhält folgenden Wortlaut:

§ 10  
I. Fehlt im Falle des § 9 ein Vorbehalt in der Lösungsbewilligung, so erfolgt die Wiedereintragung nur, wenn dies von der Aufwertungsstelle angeordnet wird, die auch über die Höhe der Wiedereintragung im Rahmen des § 7 zu entscheiden hat. Die Wiedereintragung ist zu verweigern, wenn sie eine grobe Unbilligkeit bedeuten würde. Wird das belastete Grundstück in der Hauptsache land- oder forstwirtschaftlich genutzt, so ist die Wiedereintragung nur beim Vorliegen besonderer Billigkeitsgründe zu Gunsten des Gläubigers zulässig.

II. Kann der Schuldner die Aufwertung nicht tragen, ohne seinerseits in Not zu geraten, so kann die Aufwertungsstelle auf Naturalleistung im Werte angemessener Zinsen des angenommenen Aufwertungskapitals erkennen.

III. Abs. I Satz 1 findet entsprechende Anwendung, wenn zwar ein Vorbehalt im Sinne des § 9 Abs. I bei der Empfangnahme der Auszahlung oder in der Lösungsbewilligung gemacht, die Lösung jedoch bereits vor dem 1. Juni 1922 erfolgt ist.

IV. Teilzahlungen sind bei Entscheidung über die Höhe der Wiedereintragung, soweit sie vor dem 1. Juli 1923 erfolgt sind, unter Anwendung des § 2 auf den ursprünglichen Wert der Forderung, im übrigen auf den aufgewerteten Betrag anzuzurechnen.

V. Der Antrag auf Entscheidung der Aufwertungsstelle ist von dem Gläubiger oder dem Eigentümer des belasteten Grundstücks zu stellen.

VI. Die Aufwertungsstelle ist befugt, für den Fall vorzeitiger Auszahlung den Aufwertungsbeitrag zu ermäßigen.

VII. Wird in den Fällen dieses Paragraphen eine Aufwertung ausgesprochen, so hat die Aufwertungsstelle in jedem Einzelfalle den Beginn der Verzinsung festzusetzen. Sie darf dabei für die Vergangenheit nicht über den 1. Januar 1932 zurückgehen, sofern das belastete Grundstück in der Hauptsache land- oder forstwirtschaftlich genutzt wird.

8. § 12 Abs. I erhält folgenden neuen Wortlaut: I. Zinsen können in den Fällen des § 9 für die Zeit vor dem 1. Januar 1929 nicht mehr gefordert werden.

4. § 17 Abs. I erhält folgende Fassung: I. Aus einer Forderung irgend welcher Art, die nach dem 30. Juni 1923, aber vor Inkrafttreten dieses Gesetzes entstanden ist, darf vor dem 1. Januar 1936 die Zwangsversteigerung in das belastete Grundstück nur mit Zustimmung der Aufwertungsstelle betrieben werden. Auf Zwangsversteigerungsverfahren, die bereits vor Inkrafttreten dieses Gesetzes beantragt waren, findet diese Vorschrift keine Anwendung, es sei denn, daß das Verfahren aus einer durch eine Aufwertungsstelle bereits aufgewerteten Forderung irgend welcher Art betrieben wird.

Abf. II wird getrichen. Abf. III wird Abs. II, 5. Im § 19 Abs. I werden die Worte „1. Januar 1947“ ersetzt durch „1. Januar 1950“.

6. Im § 44 Abs. I werden die Worte „außer den ordentlichen Gerichten auf Antrag“ getrichen.

7. § 45 erhält folgenden neuen Wortlaut: § 45

I. Durch Hypothek gesicherte Forderungen, die auf einem nach dem 31. Dezember 1917 bewirkten Grundstücksverkauf beruhen, werden, sofern der Gläubiger der Verkäufer und frühere Grundstückseigentümer oder dessen Erbe ist, durch die Aufwertungsstelle nach pflichtgemäßem Ermessen aufgewertet. Dabei hat als Richtschnur der Grundstückswert des Jahres 1909 zu dienen, derart, daß der Teil dieses Grundstückswertes, der zu dem ganzen Wert des Grundstücks aus dem Jahre 1909 in demselben Verhältnis steht, wie der hypothekarisch gesicherte Teil des Kaufpreises zu dem ganzen Kaufpreis, als ursprünglicher Wert des hypothekarisch gesicherten Teiles des Kaufpreises angesehen wird. Bei der Ermittlung des Aufwertungsbeitrages findet § 7 sinngemäße Anwendung. Die Aufwertungsstelle ist befugt, für den Fall vorzeitiger Auszahlung den Aufwertungsbeitrag zu ermäßigen.

II. Wesentliche Verbesserungen, Neuanlagen oder Verschönerungen, die auf den Grundstücken vor dem Verkauf, jedoch nach dem 31. Dezember 1909 entstanden sind, sind bei den Taxen zu berücksichtigen.

III. Wird die Aufwertung auch nur einer von mehreren daselbe Grundstück belastenden Kaufgeldhypotheken beantragt, so hat die Aufwertungsstelle von Amts wegen die Entscheidung auf sämtliche Kaufgeldhypotheken zu erstrecken. § 16 findet sinngemäße Anwendung.

IV. Soweit in laufenden Verfahren bereits Taxkommissionen angegangen sind, tritt an ihre Stelle die Aufwertungsstelle.

8. § 52 Abs. IV erhält folgenden Zusatz: Jedoch soll in allen Fällen, in denen eine

### Stempelsteuergesetz

die einstimmig erfolgt. Abg. Kraus (Sp.) stellt den Antrag, das Gesetz für dringlich zu erklären. Der Antrag wird angenommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft das

### Strafgesetzbuch

das nach Annahme in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung auf Antrag des Abg. Kraus ebenfalls für dringlich erklärt wird.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit dem

### Haushaltsplan für 1933 des Memelgebiets.

Das Gesetz zum Haushaltsplan für 1933 hat den nachstehenden Wortlaut:

§ 1. Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Jahr 1933 wird in Einnahme und Ausgabe auf 19 112 445 Lit festgelegt.

§ 2. Die im einzelnen vorgesehene Beträge dürfen nur soweit in Anspruch genommen werden, als es zur ordnungsmäßigen und wirtschaftlichen Führung der Verwaltung unter Berücksichtigung der notwendigen Bedürfnisse für das laufende Jahr erforderlich ist.

§ 3. Die in den einzelnen Haushalten ausgesetzten Beamtenstellen können im Bedarfsfalle auch mit Beamten niedrigerer Besoldungsgruppen bzw. nicht planmäßigen Beamten und Hilfsarbeitern besetzt werden. Die betreffenden Beamten und Hilfsarbeiter erhalten in diesem Falle aus der offenen zu haltenden planmäßigen Stelle ihr bisheriges Dienstverkommen. Stellen, welche drei Jahre unbesetzt bleiben, werden eingezogen.

§ 4. Die in den Spezialetat als Beiträge zu Fonds ausgesetzten Summen sind mündelreicher im Memelgebiet anzulegen. Als mündelreichere Anlagen gelten auch verzinsbare Amortisationsdarlehen an Kommunal- und Reichverbände und Entwässerungs- und Drainagegenossenschaften des Memelgebiets.

Die Verwaltung der Fonds erfolgt durch das Direktorium.

§ 5. Innerhalb der einzelnen Verwaltungen erzielte Ersparnisse können mit Genehmigung des Direktoriums zu Ueberbereitungen von Positionen derselben Verwaltungen verwendet werden. Ausgenommen sind hiervon die für Besoldungen vorgesehene Mittel. Diese sind nur unter sich übertragbar.

§ 6. Das Direktorium des Memelgebiets wird ermächtigt, alle zur Durchföhrung der in vorstehendem Gesetz und den Spezialetat vorgesehene Ausgaben notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Einnahmen			
Gegenstand	1933	1932	mehr weniger
Hauptverwaltung	60 300	101 000	40 700
Direkte Steuern	3 993 500	3 977 000	16 500
Indir. Steuern	1 650 000	2 084 000	884 000
Allgemeine Finanzverwaltung	9 218 500	191 000	9 027 500
Schulbau- u. Grundstücksverwaltung	151 000	151 300	300
Handel u. Gewerbe	46 000	50 000	18 000
Justizverwaltung	1 513 000	1 745 000	232 000
Bew. d. Innern	188 000	230 000	42 000
Forsten	1 085 000	1 595 000	500 000
Landwirtschaft	140 000	185 500	45 400
Volkshochschulen	182 700	175 200	7 500
Lehrerseminar	115 400	108 700	6 700
Volksschulwesen	87 300	42 700	5 400
Lehrerseminar	472 000	500 500	28 500
Volkshochschulwesen	288 000	281 000	7 000
Statistik	21 685	20 915	770
<b>Ca. d. Einnahm.</b>	<b>19 112 445</b>	<b>11 337 815</b>	<b>7 774 630</b>

Ausgaben			
Gegenstand	1933	1932	mehr weniger
Landtag	108 950	110 000	1 050
Direktorium	937 700	923 200	14 500
Steuern	484 256	495 000	10 744
Allgemeine Finanzverwaltung	1 882 864	1 514 508	131 734
Verforgungs- u. Aufbegehälter	2 570 000	1 620 000	950 000
Schulbau- u. Grundstücksverwaltung	147 560	122 120	25 440
Handel u. Gewerbe	73 800	76 700	2 900
Land- und Amtsgerichte	1 834 340	1 787 600	46 740
Strafanstalten	279 500	301 500	22 000
Aufwertungsstelle	39 000	65 000	26 000
Allg. Justizverw.	266 500	259 500	98 000
Sinterlegungen		300 000	300 000
Verwalt.-Gericht	53 000	51 500	1 500
Landrats- und Standesämter	281 250	288 600	7 350

berung des Verfahrens durch eine Besichtigung des belasteten Grundstücks zu erwarten ist, eine solche stattfinden."

§ 56 erhält folgenden Wortlaut:

§ 56

I. Soweit zur Durchführung der Entscheidung der Aufwertungsstelle oder eines vor ihr geschlossenen Vergleichs, insbesondere zur Sicherstellung der aufzuwertenden Rechte, Eintragungen in das Grundbuch erforderlich sind, hat der Vorsitzende der Aufwertungsstelle von Amts wegen das Grundbuchamt um kostenfreie Vornahme der Eintragungen zu ersuchen. Einer Bewilligung der Beteiligten bedarf es nicht. Das Ersuchen hat unverzüglich nach Eintritt der Rechtskraft der Entscheidung zu erfolgen.

II. In dem Ersuchen ist das von der Aufwertung betroffene Recht nach dem Grundbuch zu bezeichnen. Diesem Erfordernis wird genügt durch Befügung einer Ausfertigung des Aufwertungsbeschlusses oder Vergleichs, sofern darin die grundbuchsmäßige Bezeichnung des Rechtes enthalten ist. Weitere Erfordernisse bestehen für den Inhalt des Ersuchens nicht.

III. Wird ein geldliches Recht in das Grundbuch wieder eingetragen, so erfolgt die erneute Befügung kostenlos.

10. § 57 Abs. I erhält folgenden Zusatz:

„Im Falle der Abweisung eines Antrages wird 1 Prozent der beanspruchten Aufwertung erhoben. Ist ein bestimmter Antrag nicht gestellt, so entscheidet die Aufwertungsstelle über den Streitwert nach billigem Ermessen. Falls die Aufwertung nicht möglich ist wegen mangelnder Leistungsfähigkeit des Schuldners, so ist das Verfahren für beide Teile kostenlos.“

#### Artikel II

I. Bereits ergangene Entscheidungen der Aufwertungsstellen werden durch dieses Gesetz nur insoweit berührt, als Zinsen für wieder eingetragene Hypotheken für die Zeit vor dem 1. Januar 1932 auch dann nicht gefordert werden dürfen, wenn die Entscheidung der Aufwertungsstelle eine Verzinsung für eine vor dem 1. Januar 1932 liegende Zeit vorsieht.

II. § 12 Abs. II findet sinngemäße Anwendung.

III. Ist der Gläubiger eine der in § 24 genannten Sparassien, so behält es bei der Entscheidung der Aufwertungsstelle auch bezüglich der Zinsen sein Bewenden.

Abg. Gubba (Sp.) erklärt, man habe an dem Gesetz, wie es aus der Rechtskommission herausgekommen sei, nichts weiter auszuführen, als daß noch eine Ergänzung zum § 2 gemacht werden soll, wonach das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft trete.

Abg. von Dreßler (Sp.) macht als Bericht-erstatte der Rechtskommission Ausführungen zu den einzelnen im Gesetz in Vorschlag gebrachten Änderungen.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, daß die Volkspartei mit den Änderungen der Rechtskommission einverstanden sei.

Abg. Borchert (Lit. F.) bringt darauf einige Änderungsanträge ein, die jedoch abgelehnt werden.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird das Gesetz mit dem Zusatz, daß es am Tage der Verkündung in Kraft tritt, in der ersten Lesung und später auch in der zweiten Lesung sowie in der Schlussabstimmung angenommen und auf Antrag des Abg. Gubba für dringlich erklärt.

Sodann beschäftigt sich der Landtag mit zwei Anträgen betreffend

#### Erwerbslosenunterstützung

Der erste Antrag ist von der Arbeiterpartei eingebracht und hat den nachstehenden Wortlaut: „Der Landtag wolle beschließen: Sofortige Beschaffung von produktiver Arbeit für alle Arbeitslosen der Stadt und auf dem Lande bei vollem Industrielohn; alle Arbeitslosen, denen keine Arbeit nachgewiesen werden kann, erhalten Erwerbslosenunterstützung ab 1. November d. J. in Höhe der Winterhilfe; nicht vollqualifizierte Arbeitslose erhalten ab 1. November Erwerbslosenunterstützung nach den Winterhilfen.“

Der zweite Antrag ist von der sozialdemokratischen Partei eingebracht. Er lautet wie folgt: „Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium wird ersucht, sofortige Maßnahmen zur Beschaffung von produktiver Arbeit für die Arbeitslosen zu ergreifen. Sind produktive Arbeiten nicht zu beschaffen, so soll sofort seitens des Direktoriums und der Kommunalverbände mit Unterstützung etagegegriffen werden. Die Mittel hierfür sind aus den vom Landtag beschlossenen Darlehen zu entnehmen.“

Abg. Suhran (Arbp.) begründet diesen Antrag, indem er auf die große Arbeitslosigkeit hinweist, die besonders in der letzten Zeit eingetreten sei, und kommt dann auf die neuen Richtlinien zu sprechen, die bei der Zahlung der Arbeitslosenunterstützung angewandt werden sollen. Nach diesen Richtlinien sollen nur die Arbeitslosen Unterstützung erhalten, wenn sie nachweisen können, daß sie neun Monate in einem Betrieb gearbeitet haben. Hausarbeiter, Bauarbeiter, Frauen usw. sollen überhaupt keine Unterstützung erhalten. Wenn diese neuen Richtlinien zur Anwendung kommen, dann würden von den jetzigen 1000 Arbeitslosen in der Stadt Memel nur etwa 100 Arbeitslose Unterstützung erhalten. Er bitte, den Antrag anzunehmen.

Abg. Kislak (Soz.) erklärt, daß über die Arbeitslosenfrage schon viel gesprochen worden sei, daß sich jedes weitere Wort erübrige. Die Not unter den Arbeitern sei aber so groß, daß sie immer wieder betont werden müsse. In seinem Antrag werde die Schaffung produktiver Arbeit verlangt. Besser wollten die Arbeitslosen nichts haben. Sodann wendet sich der Redner ebenfalls gegen die neuen Richtlinien, die bereits den Landratsämtern zugegangen seien. Wenn diese Richtlinien streng ausgelegt würden, dann würden die Arbeitslosen weder Unterstützung noch Arbeit erhalten.

Abg. BruweLatiss (Lit. F.) beantragt, diese beiden Anträge der Kommission IV zu überweisen.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, es sei heute festgestellt worden, daß ein Abgeordneter für sich allein eine Fraktion bilde. (Der Redner meint damit den Abgeordneten Prantatis (Lit. Arbeiterpartei).) Die Red. Dieser Abgeordnete spricht am meisten und vor allem gegen alle Einrichtungen im Memelgebiet. Ich würde ihm empfehlen, dorthin zu gehen, wo er früher war, und mit ihm alle seine Anhänger. Dann wird die Wirtschaftslage der bodenständigen Arbeiter im Memelgebiet bestimmt besser sein. Wenn jetzt augenblicklich die Arbeit auch etwas abgeklaut ist, so ist aber doch die Möglichkeit vorhanden, daß wieder eine lebhaftere Ar-

beit einsetzen wird. Von einigen Vorrednern wurde auch die Winterhilfe erwähnt. Wir sind stolz darauf, daß sie ins Leben gerufen wurde. Den Nutzen an der Winterhilfe haben nicht die Anhänger der Volkspartei, sondern die Anhänger der Arbeitervertreter. Ich kann zu meiner Freude feststellen, daß die Sammlungen der Winterhilfe so groß waren, wie ich es nicht erwartet habe. Alle Leute, die etwas bekommen haben, sind uns sehr dankbar dafür. Wie haltlos die Ausführungen des Abg. Suhran waren, geht auch daraus hervor, daß er behauptet, die Kaufleute verdienten durchschnittlich 2-300 Prozent. Der Herr Suhran wollte, wenn er diese Ausführungen machte, wohl nur zum Futurum im Zuhörerzimmer sprechen. Die Richtlinien sind in der Finanzkommission des Landtages beraten worden, in der auch Herr Pannars Mitstabe ist. In dieser Kommission hat Herr Pannars sich aber nicht besonders ereifert. Es wurde auch über die Sozialversicherung gesprochen. Es war notwendig, die Sozialversicherung abzuändern; denn es ist niemand in der Lage, hohe Beiträge zu zahlen. Wenn wenig Arbeit vorhanden gewesen sein sollte, so ist auch die „Schwarzarbeit“ daran schuld, die seitens der Arbeitnehmer in großem Umfange ausgeführt wird. Dadurch machen sie ihre Arbeitskollegen nur brotlos. Wir wissen genau, daß unter allen Umständen etwas geschehen muß, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Wir werden auch alles tun, damit die Wirtschaft nicht noch schlechter wird. Die Gefahr ist groß, daß die ganzen Schneidemühlen und auch die Zellulose zum Stillstand kommen. Man wird aber versuchen, daß die Schneidemühlen und auch die Zellulosefabrik weiter arbeiten können. Ich beantrage, diese Anträge der Kommission IV zu überweisen, damit diese Kommission sie genau prüft.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Kraus, die beiden Anträge der Kommission IV zu überweisen, angenommen.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit einem Antrag der Landwirtschaftspartei betreffend Verhandlungen zwischen der Zentralregierung und der deutschen Regierung über die Frage der

#### Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen- bezüge

für die Zeit vom 1. Juli 1928 bis 29. Januar 1928. Dieser Antrag hat den nachstehenden Wortlaut:

„Der Landtag wolle beschließen: Das Direktorium des Memelgebietes wird gebeten, beschleunigt bei der Zentralregierung dahin vorstellig zu werden, daß die durch Vertrag vom 29. Januar 1928 über Versorgung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener nicht geregelte Frage

der Bezüge für die rückliegende Zeit vom 1. Juli 1928 bis zum Inkrafttreten des Vertrages vom 29. Januar 1928 möglichst bald durch weitere Verhandlungen mit der Deutschen Regierung geregelt werden. In der fraglichen Zeit sind nur Beihilfen auf Krieges- und Hinterbliebenen-Rentenanprüche ausschließlich an die Bedürftigsten gezahlt, ohne Rücksicht darauf, daß alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ausnahmslos einen gesetzlichen Anspruch auf Rente gemäß ihrer Rentenbescheide schon damals hatten.“

Abg. Naase (Sp.) erklärt, die Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen sei nunmehr gesetzlich für die nächsten fünf Jahre sichergestellt. Durch diese Regelung sei man einen Schritt vorwärts gekommen und man könne der Zukunft leichteren Herzens entgegengehen. Besonderer Dank gebühre dafür der Zentralregierung und dem Direktorium und allen denen, die für das Zustandekommen dieses Gesetzes gesorgt haben. Nur sei die Frage der Bezüge für die rückliegende Zeit vom 1. Juli 1928 bis zum Inkrafttreten des Vertrages vom 29. Januar 1928 noch nicht geregelt. In dieser Zeit erhielt man keine Renten, sondern nur Unterstufungen in Ausnahmefällen, obwohl die Kriegsopfer vollgültige Rentenbescheide besaßen. Die Nichtzahlung der Renten während des vertragslosen Zustandes habe den überwiegenden Teil der betroffenen Kriegsbeschädigten in Not und Elend gebracht und man habe sich in Schulden stürzen müssen. Für das Memelgebiet bestehe keine rechtliche Verpflichtung, diese Bezüge zu zahlen. Er glaube aber, daß das Deutsche Reich sich seiner Verpflichtung nicht entziehen werde und den in Frage kommenden Betrag für die rückliegenden fünf Jahre zahlen werde. Es dürften dabei etwa 10 Millionen Lit herauskommen. Er richte noch einmal an das Direktorium die Bitte, beschleunigt bei der Zentralregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Verhandlungen mit der deutschen Regierung sobald wie möglich beginnen.

Abg. Suhran (Arbp.) stellt den Antrag, daß diese Verhandlungen spätestens bis zum 20. Dezember erfolgen und der Landtag davon in Kenntnis gesetzt werden soll.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, die Volkspartei schließe sich dem Antrag der Landwirtschaftspartei an. Wenn Herr Suhran eine solche Forderung stelle, dann solle er sie selbst den betreffenden Stellen überbringen.

Abg. Leščas (Lit. F.) sagt, die litauische Fraktion werde dem Antrag zustimmen. Er erwarte aber wenig Erfolg davon.

Abg. Kislak (Soz.) erklärt, der Inhalt und Sinn des Antrages sei so, daß ihm niemand widersprechen könne. Er glaube aber, daß man diesen

## Neuer Riesenfund in Frankreich

Aristokrat als Diebstahlschlepper entlarvt - 400 Vermögen nach der Schweiz verschoben

Paris, 24. November.

Kaum hat sich der Skandal um die 1018 französischen Klienten der Baseler Handelsbank gelegt, als jetzt eine neue, noch mehr Aufsehen erregende Finanzaffäre die Öffentlichkeit in Aufruhr bringt. Die Polizei hat eines der bekanntesten Mitglieder der vornehmen Pariser Gesellschaft, den Grafen Chabrignac festgenommen; er wird beschuldigt, mehrere hundert große Vermögensübertragungen nach der Schweiz durchgeführt zu haben.

Diese Verhaftung, die in der französischen Hauptstadt wie eine Bombe gewirkt hat, ist das Ergebnis einer seit Wochen geheimt geführten Untersuchung. Die Polizei hatte festgestellt, daß ein Abgesandter der Genfer Banque Lombard Odier u. Co. allwöchentlich den Grafen Chabrignac besuchte, der sich in einem

Schloß in der Nähe von Paris ein eigenes Finanzbüro

eingerrichtet hatte. Es ergab sich der dringende Verdacht, daß der Graf zahllose Vermögen französischer Aristokraten und Geldleute heimlich in die Schweiz geschmuggelt hatte; die Klienten erhielten dann regelmäßig die Zinsen und Kuponsverteilungen in Paris ausgezahlt. Der Betrugsmann aus Genf pflegte bei seinen Besuchen Mengen von Wertpapieren und Valuten mitzunehmen und auf einem bisher noch nicht festgestellten Weg über die Grenze zu schmuggeln.

Als die Polizei genügend Material gesammelt hatte, holte sie zum entscheidenden Schlag gegen Chabrignac aus. Eine Schar von Detektiven erschien überraschend vor dem Schloß; alle Ausgänge wurden besetzt und das Haus gründlich durchsucht. Sieben Stunden dauerte die Hausdurchsuchung und Überprüfung der Bücher. Inzwischen wurde der Graf ununterbrochen von seinen Geschäftsfreunden angezogen; an seiner statt hob ein Detektiv jedesmal den Hörer ab und notierte sorgsam die Namen der Anrufer. Meistens fragten sie, wann sie sich ihre Zinsen holen könnten. Das genügte der Polizei.

Nachdem eine Anzahl von Anrufen in dieser Weise erledigt worden war, bat der Graf, sich für einige Augenblicke aus dem Zimmer entfernen zu dürfen. Er erhielt die Erlaubnis und benutzte sie dazu, um rasch die

Telephonleitung zu durchschneiden

und dadurch einen weiteren Verrat seiner Geschäftskontakten zu verhindern.

Nichtsdestoweniger war die Arbeit der Polizei von Erfolg gekrönt. Aus Büchern und der Korrespondenz konnte festgestellt werden, daß die Genfer Bank mit etwa 400 französischen Kapitalbesitzern durch Chabrignac in Verbindung stand. Sie wurden bereits alle zur Polizei zitiert. Trotz der stundenlangen Suche konnte die Polizei das wichtigste Buch nicht finden: das Verzeichnis der in die Schweiz gebrachten Kapitalbeträge und der ausbezahlten Zinsen. Der Graf beantwortete alle darauf bezüglichen Fragen mit einem bedauernden Achselzucken. Schließlich fiel es einem der Detektive auf, daß der Graf schon seit Stunden in dem gleichen Fauteuil saß und sich nicht einmal erhoben hatte, als die Detektive in den anderen Räumen revidierten. Der Graf wurde

höflich gebeten, sich von seinem Sitz zu erheben.

Zögernd folgte er dieser Aufforderung und nun entdeckte die Detektive unter dem Sitzpöcker das Buch, nach dem sie soviel Schmutz hatten. Gegen den Grafen wurde ein Haftbefehl erlassen, doch darf er mit Rücksicht auf seinen leidenden Gesundheitszustand unter polizeilicher Aufsicht in seiner Wohnung verbleiben. Man rechnet noch mit einer Reihe von Verhaftungen in dieser Angelegenheit.

#### Dänemark vernichtet Fleisch von 25 000 Kühen

Berlin, 24. November. Die Vernichtung hochwertiger Lebensmittel nimmt immer größere Dimensionen an. Nachdem kürzlich erst aus Brasilien die Verbrennung von 10 Millionen Sack Kaffee gemeldet worden war, sind neuerdings in Dänemark 25 000 abgemolkene Kühe nicht auf dem üblichen Wege dem Schlachthof zugeführt worden, um zu Wurst usw. verarbeitet zu werden. Man ließ die Tiere vielmehr, wie es sonst nur bei Kadavern geschieht, im sogenannten „Destruktor“ abdeckermäßig vernichten, um Tierkörpermehl als Schweinefutter und Leim für technische Zwecke zu erhalten. Der Erlös auf den Viehmärkten hätte im besten Falle 10-15 Kronen je Stück erbracht. Durch Zutusch aus öffentlichen Rassen konnten aber die zu technischen Zwecken verarbeiteten Tiere jetzt einen Preis von 30 Kronen je Stück erzielen. Selbstverständlich sind die Häute vorher abgezogen und an Lederfabriken verkauft worden.

#### Auch Amerika hat eine „Zähringen“

Nach dem Muster des deutschen „einzigartigen“ Airlines „Zähringen“ hat die amerikanische Marine das 2500-Tonnen-„Minenschiff“ „Itab“ als U-Boot umgebaut. Wie unser Bild zeigt, werden nun auch von Kampfluftzeugen aus Trefferübungen mit Bomben auf das Schiff gemacht.

Antrag nicht hätte vor den Landtag zu bringen brauchen. Es hätte genügt, wenn man sich an das Direktorium gewandt hätte. Dann hätte man das Ziel noch viel schneller erreicht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Suhran abgelehnt, dagegen wird der Antrag der Landwirtschaftspartei angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den Antrag der Arbeiterpartei über Gewährung einer

#### Weihnachtsbeihilfe für Kriegsbeschädigte

Dieser Antrag hat den nachstehenden Wortlaut:

„Der Landtag wolle beschließen: Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Höhe von 50 Lit.“

Abg. Suhran (Arbp.) erklärt bei Begründung dieses Antrages, daß im vorigen Jahre beschlossen worden sei, den Kriegsbeschädigten eine Weihnachtsbeihilfe in voller Höhe der Rente auszusahlen. Das Direktorium habe diesen Beschluß jedoch nicht ausgeführt, sondern weit kleinere Beträge gezahlt. Daher fordere man in diesem Antrag auch nur eine Unterstufung in Höhe von 50 Lit. Er glaube, daß dieser Betrag nicht zu hoch sei.

Abg. BruweLatiss (Lit. F.) empfiehlt, den Antrag der Finanzkommission zu überweisen.

Abg. Gubba (Sp.) erklärt, daß die Landwirtschaftspartei den Antrag ablehnen werde und zwar, weil dazu keine Mittel vorhanden seien. Nachdem das Finanzabkommen zustande gekommen sei, seien die Forderungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erfüllt worden dahin, daß sie jetzt feste Bezüge bekommen. Darüber hinaus verfüge das Memelgebiet über keine Mittel. Es werde sogar schwer halten, den Teil, den das Memelgebiet für die Kriegsbeschädigten aufzubringen habe, aufzubringen. Es wäre ein Leichtes, wenn man die Rentenzahlung durch Weihnachtsbeihilfe in Frage stellen wollte.

Der Antrag der Arbeiterpartei wird abgelehnt.

Ein weiterer Antrag der Arbeiterpartei betrifft die

#### Zeitpacht der Moorbewohner

Dieser Antrag lautet:

„Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium zu beauftragen, die Zeitpacht der Moorbewohner für das Jahr 1933 zu ermäßigen.“

Abg. Galiwa (Arbp.) erklärt, daß die Moorbewohner infolge der niedrigen Preise für ihre Produkte sich in großer Not befinden und daß sie unter den heutigen Verhältnissen nicht in der Lage seien, die Pachten in der jetzigen Höhe aufzubringen. Wohl sei vom neuen Direktorium die Pacht um ein Fünftel ermäßigt worden. Der Rückgang der Produktpreise sei jedoch viel größer. Es sei dringend notwendig, eine bedeutende Ermäßigung der Pacht entsprechend den heutigen Verhältnissen vorzunehmen.

Landesdirektor Sziegau erklärt, daß bei Einführung der Pächter im Jahre 1923 die Zeitpacht für Moorolonate so festgesetzt worden sei, daß für eine Friedensmark 1,25 Lit gezahlt wurden. Diese Festsetzung sei bis zum Jahre 1932 geblieben. Jetzt habe eine Ermäßigung infolge stattgefunden, als die Friedensmark mit einem Lit berechnete werde, das seien rund 40 Prozent der Vorkriegspacht und mache 20-30 Lit je Hektar aus. Aus dieser Pacht kommen etwa 75 000 Lit ein. Bisher seien sämtliche Einnahmen im Interesse der Moorolonisten verwandt worden. Die drei größten Hauptposten der Verwendung betragen: für Kulturarbeiten 10 000 Lit, für Vorarbeiten 10 000 Lit und für Unterhaltung der Wege und Brücken ungefähr 25 000 Lit. Zu diesen Arbeiten würden nur allein Moorolonisten herangezogen, so daß das Geld, das sie für Pacht zahlen, wieder an sie zurückfließe. Eine Herabsetzung der Pachten sei nicht möglich, wenn der Landtag nicht einen Zuschuß bewillige.

Abg. Borchert (Lit. F.) erklärt, daß seine Fraktion für den Antrag stimmen werde.

Abg. Kraus (Sp.) sagt, aus den Ausführungen des Landesdirektors Sziegau gehe hervor, daß die Pachten für dieses Jahr bereits ermäßigt worden seien. Die Volkspartei wisse, wie es mit den Moorolonisten stehe, und sie sei immer für sie eingetreten, wenn es notwendig war. Bei der Beratung des Etats für das nächste Jahr werde sie dafür sorgen, daß die Lasten für die Moorolonisten weiter verringert werden.

Abg. Gubba (Sp.) erklärt, daß es nicht nur den Moorolonisten, sondern der ganzen Landwirtschaft schlecht ginge. Man könne daher nicht einen Teil aus der großen Berufsgruppe herausgreifen und aus öffentlichen Mitteln unterstützen. Er schlage vor, den Antrag als Material zur Etatsberatung für 1933 zu überweisen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Finanzkommission als Material überwiesen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft einen Antrag auf

#### Revision der ärztlichen Gebührenordnung

Dieser Antrag, der von den Abgeordneten Buttgerit, Leščas, Kislak, Naase und Bertuleit unterzeichnet ist, lautet wie folgt:

„Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium mit einer Revision der ärztlichen Gebührenordnung für das Memelgebiet zu beauftragen und eine bedeutende Herabsetzung der Mindestgebühren entsprechend den heute bestehenden Verhältnissen vorzunehmen.“

Abg. Buttgerit (Sp.) erklärt, es sei unbedingt notwendig, daß die ärztliche Gebührenordnung revidiert werde. Durch Senkung dieser Gebühren würden auch die Ausgaben der Landesversicherungsanstalt bedeutend verringert werden. Die Entschädigung für ärztliche Leistungen soll angemessen sein, aber was darüber sei, das sei „vom Unheil“. Aber nicht nur für die Versicherungsanstalt, sondern auch für alle anderen Bürger, die nicht bei der Landesversicherungsanstalt versichert seien, seien die Sätze, die die Ärzte verlangen, zu hoch.

Abg. Leščas (Lit. F.) bittet ebenfalls das Direktorium, Schritte zu unternehmen, damit der Tarif abgeändert werde.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, daß die Volkspartei für den Antrag in der vorliegenden Form nicht stimmen könne. Dafür sei er aber auch, daß eine Revision der Gebühren vorgenommen werde.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Volkspartei angenommen.

Schluss der Sitzung etwa um 1/2 Uhr.

leidtätigkeit mit allen ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegenstände im deutschen Volk entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben er vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

3. Nachdem Sie zum lebhaften Bedauern des Herrn Reichspräsidenten sowohl in den bisherigen Besprechungen mit ihm, als auch in Ihrer gefügigen, mit seinem Wissen geführten Unterhaltung mit dem Herrn Reichswehrminister General v. Eichler jede andere Art der Mitarbeit innerhalb oder außerhalb einer neu zu bildenden Regierung — gleichgültig, unter welcher Führung diese Regierung auch stehen möge — mit aller Entschiedenheit abgelehnt haben, verpflichtet sich der Herr Reichspräsident von weiteren schriftlichen oder mündlichen Erörterungen über diese Frage keinen Erfolg.

Unabhängig hiervon wiederholt der Herr Reichspräsident aber seine Ihnen in der letzten Besprechung am Montag abgegebene Erklärung,

daß seine Tür jederzeit für Sie offensteht und daß er immer bereit sein wird, Ihre Auffassung zu den schwebenden Fragen anzuhören; denn er will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es auf diesem Wege mit der Zeit doch noch gelingen werde, Sie und Ihre Bewegung zur Zusammenarbeit mit allen anderen aufbauwilligen Kräften der Nation zu gewinnen.

**Abschließende Feststellungen Hitlers**

Hitler hat am Donnerstag nachmittag an Staatssekretär Dr. Meißner folgendes Schreiben gerichtet:

Indem ich Ihr Schreiben, das die Ablehnung meines Vorschlags zur Lösung der Krise durch den Herrn Reichspräsidenten enthält, zur Kenntnis nehme, muß ich abschließend noch ein Paar Feststellungen treffen.

1. Ich habe nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung für aussichtslos gehalten, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet.

2. Ich habe darauf hingewiesen, daß, wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Verfassung begründet sein müssen.

3. Ich habe nicht die Führung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in keinem Zusammenhang stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet.

4. Ich habe zum Unterschied anderer unentwegt die Notwendigkeit eines in der Verfassung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksvertretung betont und ausdrücklich versichert, nur unter solchen gesetzmäßigen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.

5. Ich habe nicht nur keine Parteibildung verlangt, sondern war, wie im August dieses Jahres, so auch jetzt bereit, mit allen anderen dafür in Frage kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen. Diese Verhandlungen wurden erfolgreich abgeschlossen, weil an sich die Absicht bestand, das Kabinett Papen unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten.

Es ist daher auch nicht nötig, mich zur Zusammenarbeit mit anderen aufbauwilligen Kräften der Nation gewinnen zu wollen, da ich dazu trotz schwerster Anfeindungen schon in diesem Sommer

**alles nur Mögliche getan**

habe. Ich lehne es aber ab, in diesem Präsidialkabinett eine aufbaufähige Kraft zu sehen, und ich habe ja auch in der Beurteilung der Tätigkeit und des Mißerfolges dieses Kabinetts bisher Recht behalten.

6. Ich habe aus dieser Erkenntnis heraus auch immer vor einem Experiment gewarnt, das am Ende zur nackten Gewalt führt und daran auch scheitern muß.

7. Ich war vor allem nicht bereit und werde auch in Zukunft niemals bereit sein, die von mir geschaffene Bewegung anderen Interessen zur Verfügung zu stellen als denen des deutschen Volkes. Ich fühle mich dabei verantwortlich vor meinem Gewissen, der Ehre der von mir geführten Bewegung und der Existenz der Millionen deutscher Menschen, die durch die politischen Experimente der letzten Zeit unangenehm einer immer weitergehenden Verelendung entgegengeführt wurden.

Im übrigen bitte ich, Seiner Excellenz, dem Herrn Reichspräsidenten, nach wie vor den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit übermitteln zu wollen.

**Amtlicher Teil des Sportverbandes des Memelgebietes**

Vorstand  
Anschr. Masat, Festungsstr. 2.

1. Die Vereine werden gebeten, über die im Umlauf befindlichen Wanderpreise folgende Angaben zu machen;

- a) Wie lautet der Name des Stifters und wann ist der Preis gestiftet worden?  
b) Wie oft ist der Preis bereits ausgetragen und in welchem der Vereine ist er bereits gewesen?  
c) Wie oft ist der Preis von einem Verein zu gewinnen, bis er in den endgültigen Besitz eines Vereins übergeht?

2. Wir machen die Vereine auf die laut Verbandsbestimmungen am 1. Dezember fälligen Mitgliederlisten aufmerksam (Name, Vorname, Geburtsdatum).  
H. A.: Masat.

Verbands-Fußballauschuss  
Anschr.: M. Kniep, Memel, Nippenstr. 6.

**Spielplan der Liga-Klasse für Sonntag, den 27. November 1932**

Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
Frena-W.N. : R.S.S.	D.-Liga	11.00	Raf	Mahat
Ep.Wag. : M.T.V.	D.-Liga	2.00	A	Jehus
S.S.W. : Bar.Koch	B.-Liga	2.00	Raf	Rolleter

**Spielplan der Liga-Klasse für Sonntag, den 4. Dezember 1932**

Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
Frena-W.N. : R.S.S.	D.-Liga	11.00	Raf	Mahat
Ep.Wag. : M.T.V.	D.-Liga	2.00	A	Jehus
S.S.W. : Bar.Koch	B.-Liga	2.00	Raf	Rolleter

**Der Laufanner Vertrag steht auf dem Spiel**

wtb London, 25. November. Wie in englischen Parlamentskreisen geäußert wird, steht der Vertrag von Laufanne auf dem Spiele und es ist außer Zweifel, daß, wenn keine befriedigende Regelung der Schulden an die Vereinigten Staaten gefunden würde, die Frage der Reparationen und der europäischen Schulden wieder aufgerollt werden müßte. Das Kabinett wird am Montag zu einer Vollziehung zusammentreten.

**Paris: „Nur wenn Deutschland zahlt!“**

wtb Paris, 25. November. Hoovers Entschluß, auf die Zahlung der Kriegsschuldenrate zu bestehen, findet in der Presse beachtliche Kommentare. „Le Temps“ schreibt: Wenn eine Schuldregelung, die sämtliche interessierten Kreise mit gutem Gewissen annehmen könnten, wegen der Weigerung der Vereinigten Staaten nicht zustandekommen sollte, dann wäre das das Ende des Laufanner Abkommens und die Rückkehr zum Young-Plan mit allen Folgen. Das wäre der sichere Mißerfolg der Abrüstungskonferenz. Das wäre endlich das Scheitern des Planes der Weltwirtschaftskonferenz. „L'Intransigeant“ will die Ablehnung des Notatoriums als ein Manöver der republikanischen Partei im Hinblick auf eine künftige Wahlkampfzwecke erklären.

„Journal des Débats“ erklärt ähnlich wie der „Temps“, der Beschluß der Vereinigten Staaten sei deshalb vor besonders ernst, weil er die Zunichtemachung der Laufanner Abkommen nach sich ziehe. Amerika könnte von den europäischen Schuldnerationen nur dann Zahlungen erhalten, wenn diese selbst das bekämen, was ihnen Deutschland schulde.

Auch „Paris Soir“ spricht von einer schweren Verantwortung Hoovers und Roosevelts, wenn sie durch die Verhinderung der Ratifizierung der Laufanner Abkommen — die ja eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten voraussetzt — die Reparationsfrage wieder aufrollen und so erneut Spannung und Zwietracht in Europa sähen.

**Franreich bleibt unnachgiebig?**

enb. Genf, 25. November. Im Laufe des gestrigen Nachmittags haben hier verschiedene private Besprechungen über die Möglichkeit einer erneuten Teilnahme Deutschlands an den Abrüstungsverhandlungen stattgefunden, eine besondere Bedeutung kann diesen Besprechungen nicht beigemessen werden. Da verschiedene Hauptbeteiligte, nämlich v. Neurath, Simon und Paul-Boncour Ende der Woche abreisen, läßt eine Fortsetzung der Besprechungen demnach erst wieder um die Mitte der nächsten Woche in Frage.

Weiter erfährt man, daß in Paris ein Ministerialrat stattgefunden haben soll, in dem Paul-Boncour Haltung einmütig gebilligt worden sei. Aus allem scheint hervorzugehen, daß die Haltung Frankreichs nach wie vor unnachgiebig ist.

**Massenmörder Leitgöb zu lebenslänglichem Kerker verurteilt**

Sensationeller Fenster sprung des Verurteilten aus dem Gerichtsgebäude — Fluchtversuch im letzten Augenblick vereitelt

wtb. Riga, 25. November. Der Fleischergeselle Franz Leitgöb, der bekanntlich auf bestialische Art sieben Frauen ermordet und teilweise verbrannt hat, ist vom hiesigen Schwurgericht einstimmig zu lebenslänglichem Kerkerstrafe verurteilt worden.

In der Urteilsbegründung erklärte der Psychiatrische Universitätsprofessor Dr. Stiefler sein Gutachten. Leitgöb sei niemals ein Sexualverbrecher gewesen. Er sei ein gewöhnlicher Raubmörder und dürfe nicht bei der Psychiatrie eine Anleihe machen, um billiger und gefeilter davonzukommen. Er sei für seine Taten strafrechtlich voll verantwortlich. Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem Plädoyer Leitgöb als eine Bestie, die unschädlich gemacht werden müsse. Die Geschworenen haben alle Schuldfragen, die auf Mord und Raub lauteten, einstimmig bejaht. Nach der Urteilsverkündung kommt es zu einem sensationellen Fluchtversuch des „Einzelkerkers“, der ihm ein Haar geküßt wäre. Noch herrscht nach Verkündung des Urteils im Saale des Schwurgerichtes lautlose Stille. Der Verurteilte begibt sich zu seinem Verteidiger. Es steht weitgehendes Ansehen so aus. Plötzlich macht er eine überraschende Wendung und stürzt auf eines der Saalfenster zu. Ein Polizeibeamter stürzt ihm nach. Es gelang ihm auch, Leitgöb von hinten zu packen, es ist ihm jedoch nicht möglich, Leitgöb, der über außer gewöhnliche Kräfte verfügt, festzuhalten.

Ein Krachen und Splittern ist zu hören. Leitgöb ist durch das Fenster — der Schwurgerichtssaal befindet sich im ersten Stock — auf die Straße gesprungen.

Alles das spielt sich natürlich nur in wenigen Sekunden ab, bis die Mehrzahl der Zuschauer und der Gerichtsbeamten überhaupt weiß, was sich da abspielt, ist Leitgöb bereits verschwunden. Dann entzieht eine gewaltige Aufregung. Die zahlreichen, der Verhandlung beimohnenden Frauen schreien wild auf, die Polizeibeamten laufen durcheinander.

Leitgöb ist inzwischen mit ganz unbedeutenden Verletzungen auf der Straße gelandet. Die vor dem Gerichtsgebäude versammelte riesige Menschenmenge ist ebenfalls so über diesen Fenster sprung verblüfft, daß Leitgöb ungehindert eine ganze Strecke davonlaufen kann. Nur der Festesgegenwart eines auf der Straße stationierten Polizeibeamten, der das Bedrohliche der Situation sofort erkennt, ist es zu verdanken, daß der Flüchtling schließlich doch wieder unschädlich gemacht werden kann. Der Beamte ist Leitgöb sofort nachgekommen, er holt ihn auch noch ein und es gelang ihm, den verzweifelt um seine Freiheit kämpfenden Massenmörder wenigstens solange festzuhalten, bis andere Beamte herzugeleitet sind und Leitgöb überwältigt und abgeführt werden kann.

Ueber den Fluchtversuch Leitgöbs ist noch eine Reihe weiterer Einzelheiten bekannt geworden; so heißt es, daß Leitgöb gerade auf einen der zahlreichen Polizisten gefallen

ist, die den Auftrag hatten, die das Gerichtsgebäude umlagernde Menschenmenge zurückzudrängen. Von zahlreichen Menschenhänden wurde dann der gefährzte und verletzte Leitgöb aufgehoßen, da die Umstehenden zunächst annahmen, daß es sich um einen Unglücksfall handele und auch keine Ahnung hatten, daß sie den Massenmörder vor sich hatten. Leitgöb hat sich bei seinem Sprung eine kleine Verwundung an der Stirn und eine geringfügige Verstauchung des Beckens zugezogen. Er ist sofort nach seiner Wiedererkenntnis in das Landgerichtsgefängnis abgeführt worden.

**Kirchzettel Memel**

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Hr. v. Sab; 11 Uhr Kinder-gottesdienst; 5 Uhr liturgische Andacht, Gen.-Sup. D. Gregor; 7 1/2 Uhr Heinrich-Schub-Abend, Mittwoch, d. 30. Nov., 5 Uhr, erste Adventsandacht, Gen.-Sup. D. Gregor. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Hr. Reimer. [8168]

Englische Kirche: 9 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst mit Beichte u. hl. Abendmahl; 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. Die nächsten litauischen Gottesdienste mit Abendmahl finden am 4. Advent und am 2. Weihnachtstage statt.

Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr Pfarrei Friedr.; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Unterredung mit der männlichen konfirmierten Jugend. Donnerstag, 5 Uhr, Bibelstunde. [8152]

Katholische Kirche: Sonntag, d. 27. (1. Advents-sonntag), 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Schül-tergottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 6-7 Uhr Anbetungskunde, Gottesdienst in Kluden.

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugendbund, Wi-fuhelt, Schmelz, Dommelsville: 2 1/2 Uhr. [8158]

Ev.-Luth. Gottesdienst, Töpferstr. 11: 9 Uhr deutsch, 1 Uhr lit. mit heiligem Abendmahl. Fr. Abrom-eit. [8155]

Bethel-Kapelle (Wahlstengemeinde) Neuer Part. 9 1/2 Uhr: „Mache dich auf, werde licht!“ u. 4 Uhr: „Und stark.“ Pred. Drehter; 11 Uhr: Kinder-gottesdienst; 6 Uhr Jugendverein: Deklamato-rium „Unbesieglich“, Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Drehter. [8173]

**Strafen:**

Frena-W.N.: Spiel Nr. 23 drei Pässe gefehlt. 3 lit. Fälligkeitstermin 10. Dezember 1932.

Ferner erinnern wir an die Strafen von Frena-W.N. und M.T.V., welche am 25. November fällig sind.

Die Runde im Bezirk Memel ist beendet. Als Meister sind folgende Mannschaften ermittelt:

In der I. Senioren-Klasse: See stern-M e i l n e r a g e n.  
In der II. Senioren-Klasse: S e m i n a r - S p o r t - V e r e i n M e m e l.  
In der I. Junioren-Klasse: S p i e l v e r e i n i g u n g M e m e l.  
In der II. Junioren-Klasse: F r e y a - W . N .

Der B.F.N. spricht obgenannte Mannschaften zur Eringung des Meistertitels seine Glück-wünsche aus.  
J. A. Döring.

**Handelsnachrichten**

**Berliner Devisenkurse**  
(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	24.11.G.	24.11.B.	23.11.G.	23.11.B.
Kaunas 100 Lit.	41.88	41.96	41.88	41.96
Buenos-Aires 1 Peso	0.888	0.892	0.893	0.897
Kanada	3.626	3.654	3.636	3.644
Japan 1 Yen	0.849	0.851	0.849	1.851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.03	14.07	14.14	14.18
Konstantinopel 1 trk. Pl.	24.08	2.012	2.008	2.012
London 1 Pfd. St.	13.65	13.69	13.76	13.80
Newyork 1 Dollar	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.294	0.296	0.294	0.296
Uruguay	1.898	1.702	1.698	1.702
Amsterdam 100 Guild.	169.23	169.57	169.18	169.52
Athen 100 Drachmen	2.498	2.502	2.498	2.502
Brüssel 100 Belga/500F	58.29	58.41	58.29	58.41
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81.82	81.98	81.82	81.98
Helsingfors 100 fin. M.	6.994	6.006	6.024	6.096
Italien 100 Lire	21.54	21.68	21.55	21.59
Jugoslawien 100 Din.	5.634	5.646	5.634	5.646
Kopenhagen 100 Kron.	71.03	71.17	71.53	71.67
Lissabon 100 Escudo	12.76	12.78	12.76	12.78
Oslo 100 Kron.	69.73	69.87	70.28	71.42
Paris 100 Fr.	16.465	16.505	16.465	16.505
Prag 100 Kr.	12.465	12.486	12.465	12.486
Reykjavik 100 isl. Kron.	61.69	61.81	62.04	62.16
Schwiz 100 Fr.	80.92	81.8	80.92	81.08
Sofia 100 Lewa	3.057	3.068	3.057	3.068
Spanien 100 Peseten	34.38	34.44	34.40	34.46
Stockholm 100 Kron.	73.03	73.17	73.33	73.47
Tallinn 100 estn. Kron.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schill.	51.95	52.05	51.95	52.05
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Bukarest	2.517	2.533	2.517	2.523

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Trotzdem die Rohholzpreise in den Staatsforsten, soweit es sich um den Verkauf sehr hochwertiger Rohhölzer handelte, um etwa 15 v. H. gegenüber denen des Vorjahres stiegen, war es unmöglich, auch nur mäßige Steigerungen der Schnittholzpreise durchzusetzen, was an sich dringend nötig wäre. Es liegt das an dem zweifellos festzustellenden Abflauen des schon an sich ruhig gewordenen Geschäftsganges am Holzmarkt. Ursache der stärkeren Kaufunlust dürften die innenpolitischen Vorgänge sein. Man wird nunmehr auf eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse zu warten haben, bis eine Klärung bezüglich der Bildung des Kabinetts erfolgt ist. Dabei ist festzustellen, daß die Bestände an Tischlerholz infolge der geringen Zugänge aus dem Ausland und infolge des in den Monaten Juli und August d. Js. etwas lebhafteren Geschäftsganges stark abgenommen haben. Man kann ruhig von einer beträchtlichen Verknappung der Holzvorräte am deutschen Holzmarkt sprechen, eine Holznot herrscht freilich nicht. Aus Polen werden jetzt fortgesetzt zu Preisen von 25 bis 29 Mark je Festmeter frei deutsch-polnischer Grenze Stammblöcke angeboten, die zweifellos vielen Sägewerken den Einschnitt hochwertiger, in Deutschland knapper Kiefern erleichtern würden. Es kommt aber nicht zu Abschlüssen, weil kein Sägewerk den polnischen Exporteuren die Ueberweisung der Gegenwerte in Devisen gewährleisten kann. Es ist im Gegenteil nach verschiedenen Auskünften von behördlicher Seite damit zu rechnen, daß auf absehbare Zeit hinaus die straffe Handhabung der Devisenzuteilung beibehalten werden muß. Rußland beabsichtigt in diesem Jahr, wenn überhaupt, nur ein ganz kleines Quantum Stammblöcke zu arbeiten, da der von deutschen Interessenten in Aussicht gestellte Preis keine Rechnung bietet. Immerhin wird damit gerechnet, daß es zu einer Lieferung von insgesamt etwa 5000 Festmeter, einem Import ohne größere Bedeutung, kommen könnte. Gesucht waren in kleineren Mengen Latten und Schalbretter. Nach der Provinz Hannover wurden Sammelladungen Stammware, nach Westfalen in kleineren Mengen für die Küchenmöbelindustrie kernfreie astreine Seiten geliefert.

**Wetterwarte**

Wettervorhersage für Sonnabend, 26. November  
Langsam abflauende Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, noch vereinzelt Schauer. Temperaturen etwas absinkend. Nachtfrostgefahr.

**Uebersicht der Witterung vom Freitag, 25. Nov.**

Der über dem Nordmeer gelegene Wirbel füllt sich nunmehr rasch auf. Im Bereich der kühleren Westströmung hält die Schauerstätigkeit an, so daß auch bei uns noch der Witterungscharakter leicht veränderlich bleibt.

Temperaturen in Memel am 25. November  
6 Uhr: + 5,2, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 5,8

**Memeler Schiffsnachrichten**

**Eingekommene Schiffe**

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1018	echt SD. (Meislahn)	Antwerpen via Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
1014	W. C. Frohne SD. (Schmidt)	Lübeck	Salz	A. H. Schwedarsky Nachf.
1015	Taube SD. Meyer	Antwerpen	Stückgut	R. Meyhoefer
1016	Sofia SD. (Misson)	Königsberg	leer	Ed. Krause
1017	Rosafeld SD. (Zachariasen)	Danzig	Berlinge	R. Meyhoefer
1015	Barava SD. (Hansen)	Libau	leer	Ed. Krause
1019	Gotland SD. (Sanzowsky)	Leningrad	Langholz	A. H. Schwedarsky Nachf.
1020	Douro SD. (Hansen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause

**Ausgegangen**

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1000	Jacoba SD. (Quell)	Königsberg	Holz	R. Meyhoefer
1001	Kolberg SD. (Bendixen)	"	leer	Ed. Krause
1002	Vineta SD. (König)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
1008	Atlantio MS. (Pomp)	Ribbing	Durchgangsgut	Ed. Krause
1004	Geheimrat König MS. (Knüppel)	Hamburg	Holz	Maage

Pegelstand: 0,60. — Wind: SW. 5. — Strom: steht — Zulässiger Tieflang 7,0 Meter

**Standesamt der Stadt Memel**

vom 25. November 1932

Aufgeboren: Elektromonteur Alexander Fritz Freitmann mit Verkauferin Ida Anna Schütz, beide von hier.

Gestorben: Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

**Veranstaltungen am Sonnabend**

Stadt-Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften, 8 Uhr.

Apollo-Kleinspieler: „Der Orlov“, 5 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Kleinspieler: „Menschen hinter Gittern“, 2 1/2 Uhr. — Teilnehmer antwortet nicht, 5 und 8 1/2 Uhr.

Capitol-Kleinspieler: „Der Langgraf“, 2 1/2 Uhr. — „Drei von der Kavallerie“, 5 und 8 1/2 Uhr.

Schützenhaus: Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins, 8 Uhr.

**Handelsnachrichten**

Table with exchange rates for various currencies and commodities, including Kaunas, Buenos-Aires, Canada, Japan, etc.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Trotzdem die Rohholzpreise in den Staatsforsten, soweit es sich um den Verkauf sehr hochwertiger Rohhölzer handelte, um etwa 15 v. H. gegenüber denen des Vorjahres stiegen, war es unmöglich, auch nur mäßige Steigerungen der Schnittholzpreise durchzusetzen, was an sich dringend nötig wäre. Es liegt das an dem zweifellos festzustellenden Abflauen des schon an sich ruhig gewordenen Geschäftsganges am Holzmarkt. Ursache der stärkeren Kaufunlust dürften die innenpolitischen Vorgänge sein. Man wird nunmehr auf eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse zu warten haben, bis eine Klärung bezüglich der Bildung des Kabinetts erfolgt ist. Dabei ist festzustellen, daß die Bestände an Tischlerholz infolge der geringen Zugänge aus dem Ausland und infolge des in den Monaten Juli und August d. Js. etwas lebhafteren Geschäftsganges stark abgenommen haben. Man kann ruhig von einer beträchtlichen Verknappung der Holzvorräte am deutschen Holzmarkt sprechen, eine Holznot herrscht freilich nicht. Aus Polen werden jetzt fortgesetzt zu Preisen von 25 bis 29 Mark je Festmeter frei deutsch-polnischer Grenze Stammblöcke angeboten, die zweifellos vielen Sägewerken den Einschnitt hochwertiger, in Deutschland knapper Kiefern erleichtern würden. Es kommt aber nicht zu Abschlüssen, weil kein Sägewerk den polnischen Exporteuren die Ueberweisung der Gegenwerte in Devisen gewährleisten kann. Es ist im Gegenteil nach verschiedenen Auskünften von behördlicher Seite damit zu rechnen, daß auf absehbare Zeit hinaus die straffe Handhabung der Devisenzuteilung beibehalten werden muß. Rußland beabsichtigt in diesem Jahr, wenn überhaupt, nur ein ganz kleines Quantum Stammblöcke zu arbeiten, da der von deutschen Interessenten in Aussicht gestellte Preis keine Rechnung bietet. Immerhin wird damit gerechnet, daß es zu einer Lieferung von insgesamt etwa 5000 Festmeter, einem Import ohne größere Bedeutung, kommen könnte. Gesucht waren in kleineren Mengen Latten und Schalbretter. Nach der Provinz Hannover wurden Sammelladungen Stammware, nach Westfalen in kleineren Mengen für die Küchenmöbelindustrie kernfreie astreine Seiten geliefert.

**Wetterwarte**

Wettervorhersage für Sonnabend, 26. November  
Langsam abflauende Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, noch vereinzelt Schauer. Temperaturen etwas absinkend. Nachtfrostgefahr.

**Uebersicht der Witterung vom Freitag, 25. Nov.**

Der über dem Nordmeer gelegene Wirbel füllt sich nunmehr rasch auf. Im Bereich der kühleren Westströmung hält die Schauerstätigkeit an, so daß auch bei uns noch der Witterungscharakter leicht veränderlich bleibt.

Temperaturen in Memel am 25. November  
6 Uhr: + 5,2, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 5,8

**Memeler Schiffsnachrichten**

**Eingekommene Schiffe**

Table with ship arrivals including ship names, origins, and agents.

**Ausgegangen**

Table with ship departures including ship names, destinations, and agents.

Pegelstand: 0,60. — Wind: SW. 5. — Strom: steht — Zulässiger Tieflang 7,0 Meter

**Standesamt der Stadt Memel**

vom 25. November 1932

Aufgeboren: Elektromonteur Alexander Fritz Freitmann mit Verkauferin Ida Anna Schütz, beide von hier.

Gestorben: Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

**Veranstaltungen am Sonnabend**

Stadt-Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften, 8 Uhr.

Apollo-Kleinspieler: „Der Orlov“, 5 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Kleinspieler: „Menschen hinter Gittern“, 2 1/2 Uhr. — Teilnehmer antwortet nicht, 5 und 8 1/2 Uhr.

Capitol-Kleinspieler: „Der Langgraf“, 2 1/2 Uhr. — „Drei von der Kavallerie“, 5 und 8 1/2 Uhr.

Schützenhaus: Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins, 8 Uhr.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkos, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Die Geburt eines **Töchterchens** geben bekannt  
**Hans Stumber und Frau Else**  
geb. Hoffmann  
Memel, den 24. November 1932

**Akku**  
werden repariert und  
sachgemäß geladen  
**Otto Zoeko**  
Memel, Libauer  
Str. 37b  
Tel. 780. 6227

Am **Sonntag, d. 27. November, 8 Uhr** abends  
in den Räumen des Schützenhauses  
**Wohltätigkeitsfest**  
zum 50 jährigen Jubiläum des  
**Jüdischen Frauenvereins**  
Sketch / Musikvorträge / Tänze / Tombola / Tanz  
Karten sind an der Abendkasse zu haben.

Wer bei sparsamem Gebrauch  
eine kräftige, reinmachende  
**Kaffe Koffee liebt,**  
versuche unbedingt meine  
**täglich frisch geröstete**  
**Kaffehaus-Milch**  
à 6.— Lit per Pfd. und  
**Hamburger Koffee-Milch**  
à 6.60 Lit per Pfd.  
**besonders kräftig**  
**Lascha-Koffee**  
immer fabrikmäßig (8172)  
**Kaffee- u. Konfitürenhaus**  
**Otto Suna**  
vorm. Zauner & Neumann, Kurt Schwarzecker

**Für Ihre**  
**Gesellschaften . . .**  
**liefern ich Ihnen am vorteilhaftesten**  
**Torten, bunte Schüsseln, Kaffeekekchen, Tee-**  
**gebäck, Konfitüren, Eis, Baisertorten etc.** Die  
**Preise sind den heutigen Verhältnissen entsprechend**  
**niedrig gehalten, jedoch wird wie immer größte Sorg-**  
**falt auf Qualität und Ausführung gelegt.**  
**Konditorei**  
**Neumann**  
**Telefon 532 Schuhrstr 10/11**  
Bestellungen werden auch in meiner Filiale  
Libauer Straße 22, Telefon 1277, entgegengenommen.  
8146

**Statt Karten**  
Für die überaus liebevolle und innige Teilnahme, so-  
wie für die reichen Blumenspenden anlässlich des Heim-  
ganges unseres lieben Entschlafenen spreche ich im  
Namen der Hinterbliebenen aller, die uns bei unserem  
schweren Verlust treu zur Seite standen, ganz besonders  
der Rederei A. H. Schwedersky Nachf., Memel, sowie  
deren Angestellten und der Schiffsbesatzung des  
Dampfers „Holland“, unseren tiefempfundenen, herz-  
lichsten Dank ans (8183)  
**Ww. Betty Rinow**  
Stralsund, den 23. November 1932

**Collegium musicum Memel**  
**Haydn-Gedenkfeier**  
**Sonntag, den 27. November 1932, vormittags 11 1/2 Uhr**  
im Städtischen Schauspielhaus. Eintrittskarten a. d. Theaterkasse  
Preise der Plätze: 3 und 2 Lit., Schüler 1 Lit. Für Mitglieder des  
Gönnerkreises im Vorverkauf ermäßigte Preise. (7981)

**1-2000 Lit**  
von Privat gegen gute Sicherheit, Zinsen  
und Gewinnanteil für ein Unternehmen ge-  
sucht. Angebote unter **3151** an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl. (8163)

Für die uns beim Hinscheiden un-  
serer lieben Entschlafenen **Emma**  
**Hoffmann** erwiesene Teilnahme  
sagen wir allen, insbesondere Herrn  
**Pfarrer v. Sasse** für die trostreichen  
Worte am Sarge und Grabe,  
sowie für die überaus reichen Kranz-  
und Blumenspenden unseren herz-  
lichsten Dank (8174)  
Die trauernden Hinterbliebenen

**Schauspielhaus**  
**Memel**  
**Freitag, den**  
**25. Novbr. 1932,**  
**abends 8 Uhr,** ge-  
schlossene Schul-  
vorstellung:  
**„Lillette von**  
**der Pfla“**

Für die uns anlässlich des Hinschei-  
dens meiner lieben Frau und unserer  
lieben Mutter erwiesenen Aufmerk-  
samkeiten sagen wir allen unseren  
herzlichsten Dank (8157)  
**Familie Ziesemann**

**Sonabend, den**  
**26. November 1932,**  
**abends 8 Uhr,**  
4. geschlossene  
Vorstellung für  
die freien Ge-  
werkschaften.  
**Sonntag, den**  
**27. Novbr. 1932,**  
**vorm. 11 1/2 Uhr,**  
**Collegium musicum:**  
**Sand-**  
**Gedenkfeier**

**Mädchenjungschar St. Johannis**  
**Jahresfest** Sonntag, 27. Nov.  
**3 1/2 Uhr**  
**Gemeindehaus**  
**(Feier des Advents)**  
Märchenspiele / Adventsspiel  
Reigen / Verlosung / Schattenspiele  
Eintritt **50 Cent** 8447

**Sonntag, den**  
**27. Novbr. 1932,**  
**abends 8 Uhr:**  
**Zur Feier von**  
**Gerhart Haupt-**  
**manns 70. Ge-**  
**burstag:**  
**„Vor Sonnen-**  
**untergang“**  
Schauspiel in  
vier Akten von  
Gerhart Haupt-  
mann.  
Dieses Stück wird  
in der folgenden  
Woche im „Sonne-  
ment“ gegeben! 7867

**Gemeindeabend Schmelz**  
**Sonntag, d. 27. November**  
**nachmittags 3 Uhr, Saal Logarth:**  
**Vortrag über Jugendarbeit**  
**von Rieck** (8177)  
**Film: „Gotteswelt im Memelland“**  
Gesang und Musik. Kaffee und Kuchen  
Verlosung. Eintritt Erwachsene 2.— Lit.  
Extra dient der Weihnachtsbescherung.  
Es ladet herzlich ein. **Pfarrer Schornus.**

**Sonntag, den**  
**27. Novbr. 1932,**  
**abends 8 Uhr:**  
**Zur Feier von**  
**Gerhart Haupt-**  
**manns 70. Ge-**  
**burstag:**  
**„Vor Sonnen-**  
**untergang“**  
Schauspiel in  
vier Akten von  
Gerhart Haupt-  
mann.  
Dieses Stück wird  
in der folgenden  
Woche im „Sonne-  
ment“ gegeben! 7867

**Heute Sonnabend**  
**Pariser Einzugsball**  
**Jurgan / Kerschies** 816

**Ohne**  
**Ueberlegung**  
kaufen Sie nicht mal  
eine Schachtel  
Zigaretten . . .  
**Ueberlegen Sie sich**  
**auch, daß**  
**143**  
**Molkon-**  
**Zentra**  
durftillend  
erfrischend  
kräftigend  
auf Ihre Nerven und  
Organismus wirkt.

**Dr. Lasker-Abende**  
des  
**Memeler Schachvereins e. v.**  
**im Saale des Viktoria-Hotels**  
**Sonntag, 27. November, 19 Uhr:**  
**Schachvortrag u. Simultan-**  
**spiel gegen Auswahlmann-**  
**schaft**  
Eintritt 2 Lit (nur an der Abendkasse).  
**Montag, 28. November, 20 Uhr:**  
**Lehrvortrag über Bridge**  
Eintritt 3 Lit (an der Abendkasse und  
im Vorverkauf in Robert Schmidts  
Buchhandlung)

**INGENIEURSCHULE**  
**ALTBURG TH.**  
**STADT MEMEL**  
**PROF. CHURCHILL - ELEKTROTECHNIK**  
**AUTOMATEN - ELEKTROTECHNIK**  
**PROGRAMM 487 WOLSKA**

**Gerhart-Hauptmann-Feier**  
**im**  
**Städtischen Schauspielhaus**  
**Zu Ehren von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag**  
**„Vor Sonnenuntergang“**  
Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann  
**Am Sonntag, dem 27. November, abends 8 Uhr** 8170

**Gut möbliertes**  
**Zimmer**  
von sofort zu vermiet.  
**Thiel** (8139)  
Hospitalstraße 9.

**Capitol** Täglich  
6 und 8 1/2 Uhr  
Das meisterhafte Militär-Tonfilm-  
Lustspiel  
**3**  
**von der Kavallerie**  
3 lustige Kameraden, die man  
gesehen haben muß!  
**Paul Hörbiger**  
**Fritz Kampers**  
**Paul Heidemann**  
Ein Militärfilm, der in seiner Ar-  
ganz aus dem Rahmen fällt!  
Regie: **Karl Boese** 16  
**Beiprogramm**

**Lebensmittelgeschäft**  
von sofort abzugeben.  
Ang. unt. **3154** a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
(8178)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Kaufgesuche**  
gebrauchte, guterhalt.  
**Papier-**  
**Decorationen**  
zu kaufen gesucht. An-  
gebote unt. **3142** an  
die Abfertigungsstelle  
d. Bl. (8154)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Rentables  
kabt. oder gewerbli.  
**Grundstück**  
in Memel, Gehweg,  
Bogegen oder Ueber-  
memel gesucht zwecks  
**Lauf**  
geg. ein Doppelgrund-  
stück in guter Lage  
Litts. Interessenten  
für Litt wollen sich  
melden unt. **3139** an  
die Abfertigungsst. d.  
Blattes. (8148)

**Capitol** Sonnabend  
2 1/2 Uhr nachm.  
**Lebte Familien- und Jugend-**  
**vorstellung**  
**Felix Bressart**  
in dem großen deutschen Tonfilmfolg  
**„Der Tangograf“**  
**(Hirse Korn greift ein)**  
**Beiprogramm**  
**Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit**  
**Mollige Saure Sahne Milch und Leberfötle**  
**Lit 7.—**  
**Botten**  
fast aller Weltmarken staunend billig. Damen-  
ladspange Ia Qualität Gr. 36-42 Lit 17.—  
**Stiefelkönig**  
Handelslokal Schuh-eller Theaterplatz

**Bekanntmachung**  
**betr. Rattenvertilgung**  
Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß  
auf Grund der Polizeiverordnung vom  
19. Oktober d. J. für den Stadtbezirk Memel  
für die Zeit vom 1.—6. Dezember d. J. eine  
allgemeine Rattenvertilgung angeordnet ist  
und jeder Besitzer, Verwalter, Ausleiher  
eines bebauten Grundstücks zur Vermeidung  
der Bestrafung verpflichtet ist, an diesen  
Tagen auf seinem Grundstück an geeigneten  
Stellen die von hier bestimmten Rattengifte  
(Ratiopaste oder Weerzweibelpräparate) aus-  
zulegen.  
Die polizeiliche Anordnung kann nur dann  
von Erfolg sein, wenn sie von allen Betroffenen  
reißlos und gewissenhaft durchgeführt wird. Zur  
Gewissenhaftigkeit und Ausführung der Anordnung  
gehört u. a., daß schon einige Tage vor Beginn  
der Rattenvertilgung alle diesen Tieren als  
Nahrung dienenden Abfälle von den Grund-  
stücken entfernt werden. Es ist vor allem er-  
forderlich, die Müllkäden, wo sich Ratten mit  
Vorliebe aufhalten, zu entleeren. Zweckmäßig  
ist es, den Ratten, nachdem ihnen ihre bisher  
gewohnte Nahrung entzogen ist, solche vorzu-  
legen, der später das Gift beigemischt werden  
soll. (8184)  
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß  
bei Auslegung des Giftes äußerste Vorsicht  
geboten ist. Für etwaigen Schaden, der Dritten  
entsteht, könnte sonst Ersatz verlangt werden.  
Memel, den 21. November 1932  
**Die Stadtpolizeiverwaltung**

**Auto-**  
**Vermietungen**  
**1360** elegante  
7-10er-Vimouline  
**Rudi Cohn** (5814)  
Gr. Sandstraße 5  
**Verkäufe**  
**Piano**  
schwarz, umständl. v.  
sofort preiswert zu  
verkaufen. Zu erst. an  
b. Schatt. b. Bl. (8147)  
**Kaufgesuche**  
**Geldschrank**  
zu kaufen gesucht. An-  
geb. u. **3138** an die  
Abfertigungsst. d. Bl.  
(8132)

**Apollo** Täglich  
5 und 8 1/2 Uhr  
Der herrliche deutsche Operetten-  
Tonfilm  
**Der Orlow**  
Liane Haid, Ivan Petrovich  
**Beiprogramm/Tonwoche**  
**Kammer** Täglich  
5 und 8 1/2 Uhr  
Der spannende deutsche Kriminal-  
Tonfilm 8180  
**Teilnehmer**  
**antwortet nicht**  
Dorothea Wieck, Gustav Gründgens  
Gustav Diesel  
**Beiprogramm / Tonwoche**  
**Zur** polizeilich festgesetzten  
**Ratten-**  
**vertilgungswoche**  
vom 1. bis 6. Dezember  
kaufen Sie am besten schon jetzt (8169)  
**Bello-Vatic**  
**Bello-Rörner**  
Weerzweibelpräparate  
Rufen zum Auslegen der Gifte vorrätig  
**Drogerie M. Dempe Nachf.**  
Tel. 800 Libauer Str. 20 Tel. 800

**Kammer**  
**Sonnabend 2 1/4 Uhr**  
**Kino für jedermann**  
**Sondervorstellung**  
**mit dem spannenden Tonfilm**  
**in deutscher Sprache**  
**Menschen**  
**hinter Gittern**  
**Heinrich George Dita Parlo**  
**Gustav Diesel**  
**Beiprogramm**  
**Preise: Unten 1 Lit, oben 1.50**  
**Für Jugendliche verboten!**  
**INGENIEURSCHULE**  
**ALTBURG TH.**  
**STADT MEMEL**  
**PROF. CHURCHILL - ELEKTROTECHNIK**  
**AUTOMATEN - ELEKTROTECHNIK**  
**PROGRAMM 487 WOLSKA**

**Steilen-**  
**Angebote**  
**Wohre**  
**Reisende**  
werden bei hoher Pro-  
vision für gangbaren  
Artikel von sofort ge-  
sucht. Angeb. unt.  
**3152** an d. Abfertigungs-  
st. d. Bl. (8153)

**Reisender**  
redigewandt, für den  
Stadtbereich der sofort  
gesucht. Angeb. unt.  
**3153** an d. Abfertigungs-  
st. d. Bl. (8171)

**Vermietungen**  
**Fünfzimmer-**  
**Wohnung**  
mit Parkett und allem  
Zubehör in der Bahnhofs-  
straße Nr. 10 zu  
vermieten. (8140)

**Baugeschäft**  
**Fritz Bernitzki**  
**Memel**  
Biesenstraße 11/12.

**Einzimmer-**  
**Wohnung**  
Sofgebäude, b. 1. Dez.  
zu vermieten (8151)  
**St. Sandstraße 8.**

**Stube, Kammer**  
für 25 Lit gegen gröh.  
Wohn. zu kaufen  
gesucht. Angeb. unt.  
**3155** an d. Abfertigungs-  
st. d. Bl. (8181)

Dem geehrten Memeler Publikum geben wir  
hiermit bekannt, daß wir uns entschlossen  
haben, für die Milch, die wir ab heute über  
unseren bisherigen Absatz verkaufen  
**10%**  
**davon der Winterhilfe**  
zur Verfügung zu stellen. Damit wir in der Lage sind, der Winter-  
hilfe ein größeres Quantum abgeben zu können, bitten wir jede  
**Gaßfrau**, ihren Milchbedarf bei unseren Verkaufswagen,  
**Läden oder Niederlagen zu decken. Wer 10 Liter Milch**  
**mehr in einer Woche kauft, schenkt dadurch 1 Liter Milch**  
**den Armen.**  
**Molkerei-Genossenschaft Memel**  
e. G. m. b. H.

**Jede Drucksache**  
verdankt ihre Herstellung der Berücksichtigung von Notwendigkeit  
und Zweckmäßigkeit. Diesen beiden  
Erfordernissen entsprechen aber  
**viele Drucksachen**  
durchaus nicht hinsichtlich ihrer Aus-  
führung. Diese soll in jedem Falle  
so beschaffen sein, daß sie dem  
Ansehen der Verbraucherfirma nützt  
und für sie wirbt. Wir fertigen  
**alle Drucksachen**  
unter sorgfältiger Berücksichtigung  
dieses Gesichtspunktes. Unsere Er-  
zeugnisse sind vorteilhaft bekannt  
und werden allenthalben als Schöp-  
fungen druckgewerblichen Hoch-  
standes gewürdigt. Man lasse daher  
**keine Drucksache**  
herstellen, ohne zuvor von uns Be-  
ratung oder ein Angebot eingeholt  
zu haben, denn auch in der Preis-  
frage üben wir weitgehendstes Ent-  
gegenkommen.  
**F.W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot A.-G.**